



WIR STEHEN DRAUF: UNSER BODEN



2015: JAHR
DES BODENS



MIT
ALUMNI

RECYCLING:
ES KOMMT
AUF ALLE AN

VERBORGENE SCHÄTZE: DIE
UNENTDECKTE GENETISCHE
VIELFALT VON PILZEN

INHALT

- 3 Rektor Gerzabek über das Jahr des Bodens 2015
- 4 Der Genetiker Joseph Strauss im Porträt



COVER: SCHWERPUNKT JAHR DES BODENS

- 8 Wann verhält sich ein Boden klimafreundlich?
- 12 Boden und Wasser
- 14 Ungenützte Kornkammern Europas
- 16 Nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft
- 18 Urban Gardening: Ernte im Winter
- 11 Recycling: Es kommt auf alle an
- 19 Die Donau
- 20 Mitten im Umbau: Eine Fotoreportage
- 51 FAQ: Fragen rund um die Forschung
- 52 Splitter
- 55 Jubiläumsfonds der Stadt Wien
- 56 Wege zum Erfolg: Die Expertinnendatenbank
- 57 „Flinc“: Das Boku-Mitfahrnetzwerk
- 58 Projektaudits und Projektabrechnungen
- 60 4. Mai 2015: Der erste Nachhaltigkeitstag an der BOKU
- 61 Verleihung des Raiffeisen Science & Innovation Award 2014
- 62 Erasmus+ Traineeships an der BOKU
- 63 ELLS: Die Scientific Student Conference
- 64 Go ahead! Das interne Weiterbildungsprogramm der BOKU
- 65 Die BOKU kümmert sich um Flüchtlingskinder
- 66 Menschen an der BOKU



4

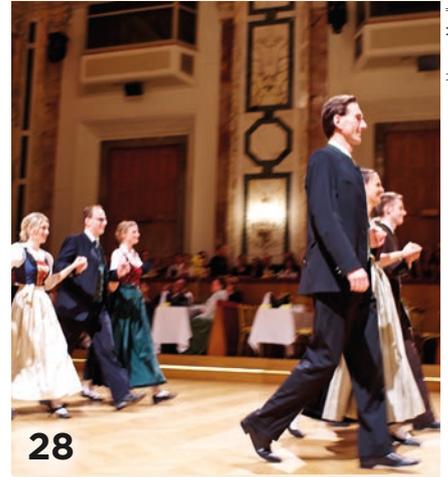


8



19

ALUMNI



28



23

EDITORIAL

- 23 Scheckübergabe

COVER

- 24 BOKU-Sozialprojekt

EVENTS

- 28 BOKU-Ball 2015
- 30 Akademische Feiern
- 32 Brüsselreise

PORTRÄT

- 33 Traxlmayr – Doktorand

KARRIERE

- 34 Firmensplitter
- 36 Ein/Auf und Umstieg
- 38 Sponsoren & Promotionen
- 39 Kommentar
- 40 Praktikum bei der EU

INTERNATIONAL

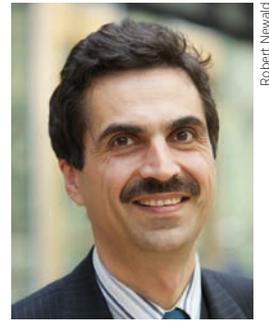
- 41 Klimaticker
- 42 Bangladesch

KURZMELDUNGEN

- 43 Beiträge der AbsolventInnenverbände
- 46 Splitter



Das Jahr des Bodens



Robert Newald

Martin H. Gerzabek
Rektor

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde der BOKU!

Das heurige Jahr bringt mit den Verhandlungen zum Abschluss der Leistungsvereinbarung große Herausforderungen für die Universität mit sich. Noch größer sind die regionalen und globalen Herausforderungen, die nachhaltige Nutzung unserer Böden sicherzustellen. Im UN-Jahr des Bodens ist es unsere Pflicht, auf die zahlreichen qualitativen und quantitativen Bedrohungen für die Böden – eine der wichtigsten Grundlagen unseres Lebens – hinzuweisen. Die verfügbaren Ackerflächen sind weltweit von ca. 0,5 ha auf 0,35 ha pro Person gefallen, in Österreich liegt dieser Wert noch wesentlich niedriger, bei etwa 1.700 m². Eine Selbstversorgung Österreichs ist damit nicht mehr möglich. Die Flächenproduktivität muss weltweit aufgrund der derzeit bereits ca. 850 Millionen unterernährten und hungernden Menschen und des weiteren Bevölkerungswachstums bis 2050 praktisch verdoppelt werden. Neben der Nahrungs- und Futtermittelproduktion steht auch immer mehr die Nachfrage nach Biomasse als Rohstoff für die industrielle Produktion und als Energieträger im Fokus. Gleichzeitig steigt der Flächenverbrauch für Infrastruktur ständig weiter, das zersiedelte Österreich benötigt beispielsweise wesentlich mehr Verkehrsflächen pro Person als unsere Nachbarländer. Der rasante Flächenverbrauch durch Verbauung muss dringend gestoppt werden.

Zur Bewältigung all dieser Herausforderungen ist die Politik, aber auch die Wissenschaft gefordert. Eine nachhaltige Raumentwicklung ist ebenso zentral wie die Grundlagen einer nachhaltigen Intensivierung der Landwirtschaft, wobei der ökologische Aspekt der Nachhaltigkeit dabei besondere Berücksichtigung finden muss.

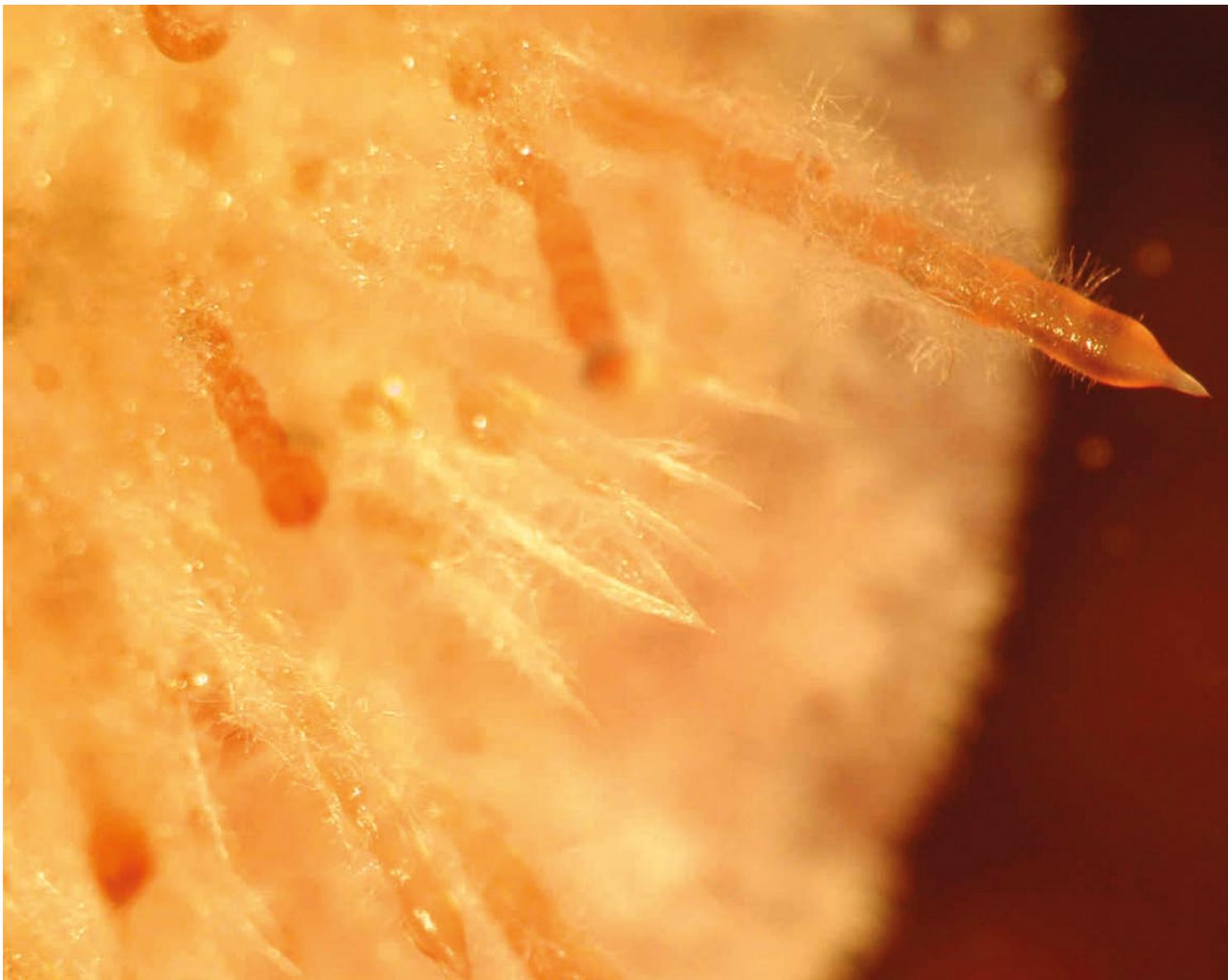
Die BOKU kann zu diesem Thema vieles beitragen, von den Aspekten einer nachhaltigen Raumplanung über die Erar-

beitung eines mechanistischen Verständnisses der Prozesse, die im Boden ablaufen, der Erforschung der Interaktion des Bodens mit dem Klima und dem Wasserhaushalt bis hin zur wissenschaftlichen Unterstützung der Entwicklung von Konzepten für eine umfassende Bioökonomie, die ohne intensive Beschäftigung mit den Bodenressourcen nicht umsetzbar sein wird. Bibliometrische Analysen zeigen, dass sich mehr als 1.000 von ca. 8.300 BOKU-Publikationen, die im Web of Science zu finden sind, mit dem Boden beschäftigen. 12.300 von 142.000 Zitierungen von BOKU-Publikationen gehen auf diese bodenkundlichen Publikationen zurück. In den letzten drei Jahren wurden konstant ca. 140 Publikationen p. a. zu Bodenthemen von den BOKU-Departments veröffentlicht. Zumindest sechs Departments sind intensiv mit bodenkundlichen Forschungen beschäftigt. Einige der Themen werden im vorliegenden Heft vorgestellt.

Das Jahr des Bodens, das von der UNO 2013 beschlossen wurde, ist mit der BOKU untrennbar verbunden. Es war Prof. Winfried Blum, der als Generalsekretär der International Union of Soil Sciences im Jahr 2002 beim Weltkongress der Bodenkunde in Bangkok die Gelegenheit fand, die thailändische Regierung in dieser Angelegenheit zu kontaktieren. Nach einer Privataudienz beim thailändischen König zehn Jahre später konnte er, gemeinsam mit seinem Nachfolger als Generalsekretär der IUSS, Prof. Stephen Nortcliff, König Bhumibol Adulyadej – selbst studierter Bodenkundler – überzeugen, die Initiative zu ergreifen. Der jährliche Tag des Bodens wurde auf den Tag des Geburtstages des Königs, den 5. Dezember festgelegt.

Nutzen wir das Jahr des Bodens, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und die zahlreichen Beiträge der BOKU sichtbar und wirksam werden zu lassen. ■

IMPRESSUM: MedieninhaberIn und HerausgeberIn: Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien. **Chefredaktion:** Michaela Klement, michaela.klement@boku.ac.at **Redaktion:** Hermine Roth, Hannelore Schopfhauser, Ingeborg Sperl **AutorInnen:** Michaela Amstötter-Visotschnig, Verena Baumann, Winfried Blum, Lisa Bohunovsky, Elisabeth Denk, Martina Fröhlich, Mailin Gaupp-Berghausen, Martin Gerzabek, Michael Hein, Doris Kampas, Georg Lair, Willibald Loiskandl, Adam Pawloff, Christoph Pfeifer, Ulrike Piringer, Eva Ploss, Hermine Roth, Georg Sachs, Jasmin Schiefer, Gerlinde Scholl, Kirsten Sleytr, Ingeborg Sperl, Alexandra Strauss-Sieberth, Walter Wenzel, Sophie Zechmeister-Boltenstern. **Lektorat:** Susanne Hartmann **Grafik:** Patricio Handl **Coverfoto:** Martin H. Gerzabek **Druck:** Druckerei Berger **Auflage:** 9.000 **Erscheinungsweise:** 4-mal jährlich • **Blattlinie:** Das BOKU Magazin versteht sich als Informationsmedium für Angehörige, AbsolventInnen, Freundinnen und Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und soll die interne und externe Kommunikation fördern. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten. Beiträge senden Sie bitte an michaela.klement@boku.ac.at



VERBORGENE SCHÄTZE

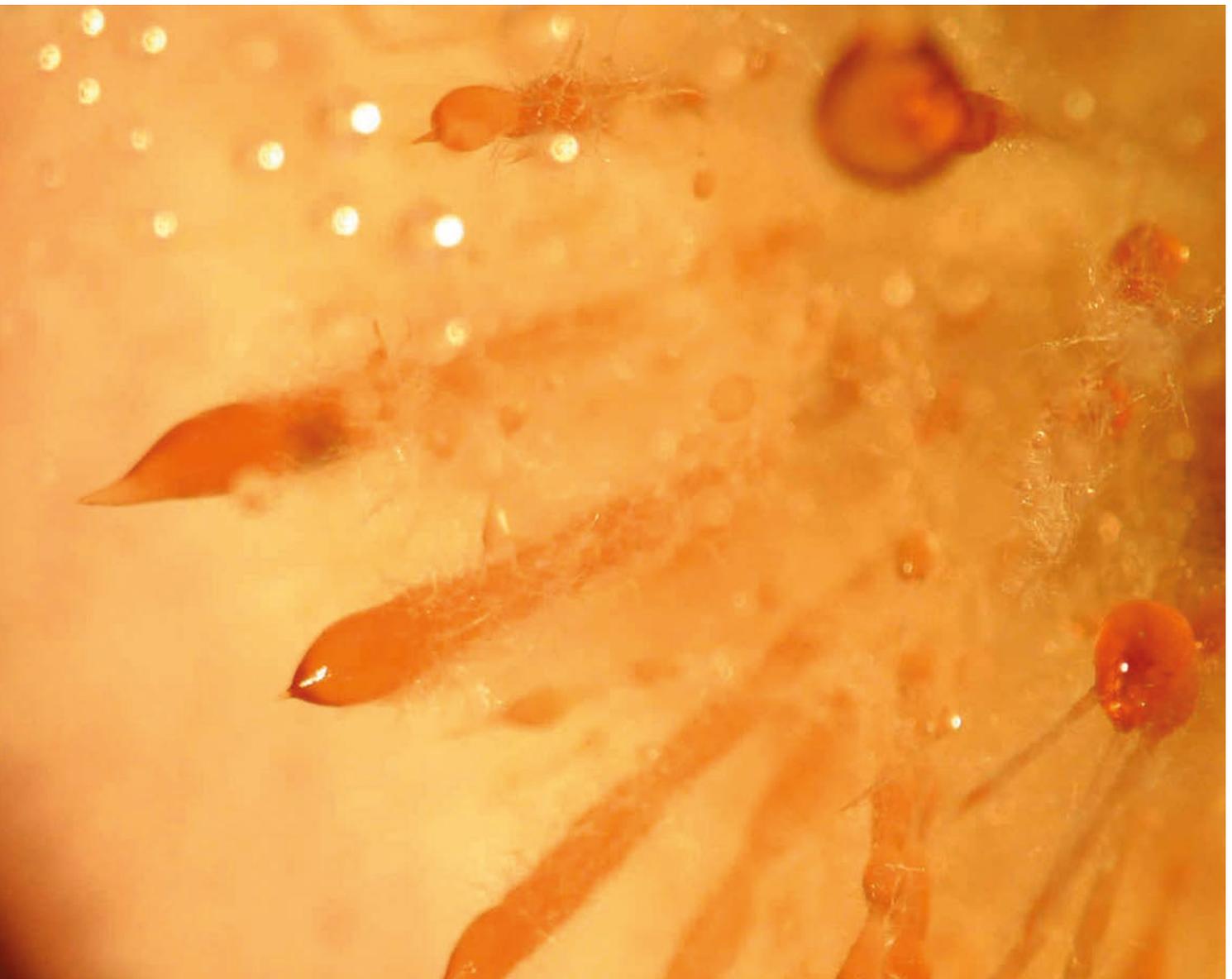
Von Georg Sachs

Joseph Strauss ist Professor am Department für Angewandte Zellbiologie und Genetik. Während er in seiner Forschung der noch unentdeckten genetischen Vielfalt der Pilze nachspürt, vermittelt er in der Lehre, dass man sich vor Genen nicht zu fürchten braucht.

Pilze sind Lebewesen von erstaunlicher Vielseitigkeit. Ihre Formenvielfalt reicht von den einzelligen Hefen über den farbigen Belag von Schimmelpilzen bis hin zu den großen Fruchtkörpern der Ständerpilze. Ein und dieselbe Art tritt in verschiedenen Entwicklungsstadien auf, die sich äußerlich stark voneinander unterscheiden.

Ebenso vielfältig sind die möglichen Stoffwechselwege der Organismen, mit denen sie in zahlreichen ökologischen Nischen eine wichtige Rolle spielen. Ein Beispiel dafür ist der Nährstoffumsatz im Boden: Je nach Angebot von Stickstoff- und Kohlenstoffverbindungen bilden Schimmelpilze unterschiedliche primäre und sekundäre Stoffwechselprodukte aus und beeinflussen damit

ihrerseits die Zyklen dieser Elemente im Boden. Nicht weniger bedeutsam ist andererseits aber auch die Rolle, die bestimmte Pilzgattungen als Auslöser von Pflanzenkrankheiten und Produzenten der gefürchteten Pilzgifte (Mykotoxine) spielen. Die Erforschung derartiger Zusammenhänge ist das Arbeitsgebiet von Joseph Strauss, Professor für Genetik und Funktionelle Genomforschung der

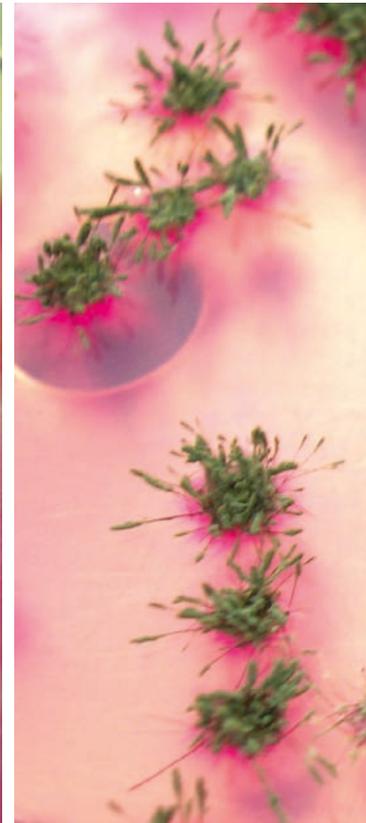
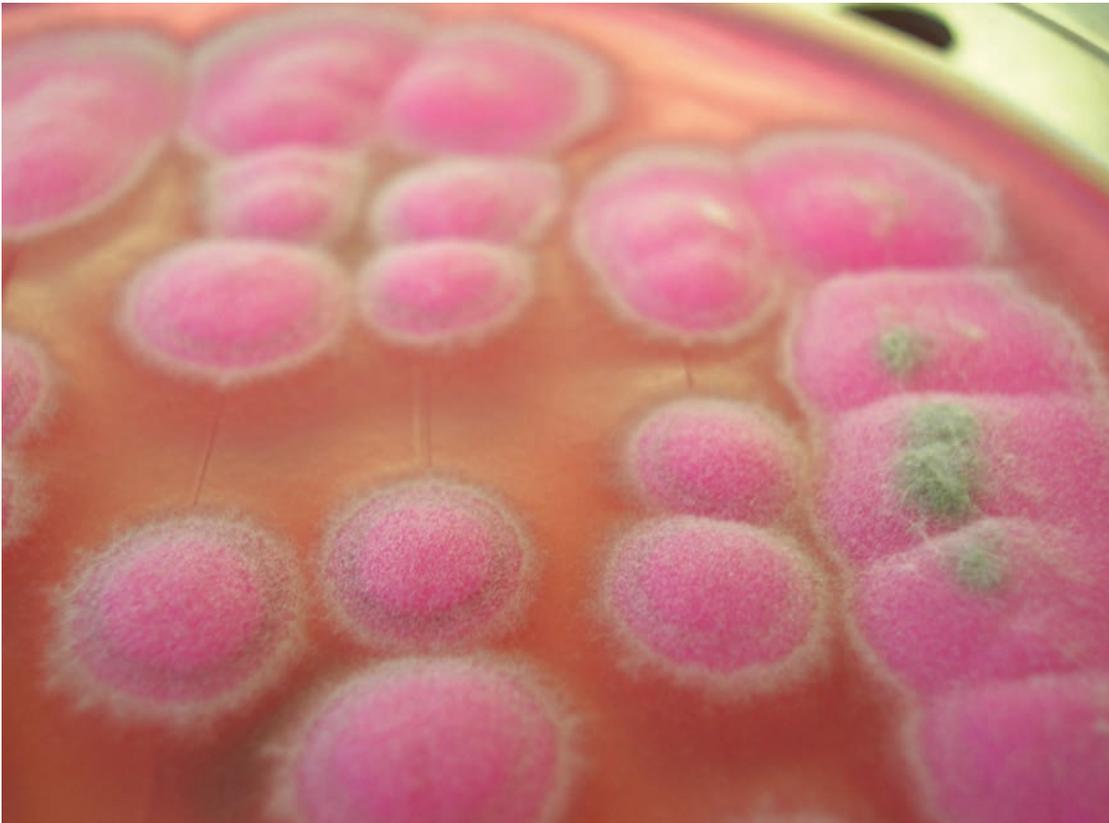


Pilze am BOKU-Standort Tulln. Schon während seiner Dissertation an der Universität Paris-Sud ist Strauss dem Thema Stickstoffverwertung durch Bodenpilze begegnet. „Ich wollte nach meiner Diplomarbeit im Ausland weiterstudieren, und weil mir Paris so gut gefallen hat, hab ich mir angesehen, welche Arbeitsgruppen es dort gibt.“ Mit Claudio Scazzocchio, einem international angesehenen Molekulargenetiker, wurde sich Strauss schnell einig und reichte zur Finanzierung des Aufenthalts für ein Auslandsstipendium ein. Während er noch auf dessen Bewilligung wartete, besuchte er einen Crash-Kurs in Französisch – und hängte zur Verbesserung seiner Spanisch-Kenntnisse kurzerhand eine Reise durch Südamerika an.

EPIGENETIK: WAS AUSSER DNA NOCH VERERBT WIRD

Die Forschungsgruppe in Paris untersuchte Pilze auf molekulargenetischer Ebene. Dort betrachtete man die verschiedenen Mechanismen, mit denen festgelegt wird, was von den im Erbgut gespeicherten Möglichkeiten in einer bestimmten Situation tatsächlich realisiert wird. Dabei spielen sogenannte „epigenetische“ Prozesse eine entscheidende Rolle: Die DNA-Stränge, die Träger der Erbinformation sind, wickeln sich im Zellkern um Proteine (die Histone) herum und bilden auf diese Weise das Chromatin-Gerüst. Bestimmte Veränderungen an diesen Strukturen können an die Tochtergeneration der Zelle weitergegeben werden, ohne dass

die Basensequenz der DNA verändert wird. „Wir haben festgestellt, dass die von den Schimmelpilzsporen gebildeten Tochterzellen so lange epigenetisch ident sind, bis ein äußerer Reiz die Zellen in einen anderen Modus versetzt.“ Als ein solcher Reiz kommt beispielsweise der Angriff von Bakterien infrage, die mit den Pilzen um denselben Lebensraum konkurrieren. In Bedrängnis gekommen, schalten die Pilze gleichsam epigenetisch um und ermöglichen dadurch die Produktion von Stoffwechselprodukten, mit denen sie sich gegen die Bakterien zur Wehr setzen können. „Durch die Sequenzierung des Genoms der Pilze hat man erkannt, dass die Diversität an bioaktiven Stoffen, die von den Mikroorganismen



gebildet werden können, wesentlich höher ist als zunächst angenommen“, erklärt Strauss. Derartige bioaktive Stoffe können ganz unterschiedliche Funktionen haben: Unter ihnen sind die für Mensch und Tier gefährlichen Mykotoxine ebenso wie solche, die nützliche Funktionen mitbringen und etwa als neuartige Klassen von Antibiotika, Cholesterinsenker, Zytostatika etc. zum Einsatz kommen können. Viele von ihnen sind im Labor bislang unentdeckt geblieben, weil ihre Produktion dort häufig epigenetisch stillgelegt ist: „Wenn wir Schimmelpilze kultivieren, schauen wir ja, dass es ihnen gut geht“, schmunzelt Strauss. „Dadurch besteht für sie kein Anlass, bestimmte Metaboliten zu produzieren, um sich zur Wehr zu setzen.“

HOCHDURCHSATZVERFAHREN FÜR DIE STOFFSUCHE

Der wissenschaftlich-technisch orientierte Teil von Strauss' Arbeiten ist durch ein jüngst an Land gezogenes Großprojekt um eine Facette reicher: Im Rahmen von BiMM (was für „Bioactive Microbial Metabolites“ steht) wird wissenschaftliche Infrastruktur aufgebaut, mit der Pilze und andere Mikroorganis-

men einem systematischen Screening nach bioaktiven Substanzen und neuen Enzymen unterzogen werden sollen. Besonders interessant ist aufgrund der steigenden Resistenzproblematik dabei das Auffinden neuer Antibiotika-Klassen. Das Projekt ist aber noch breiter definiert: „Wir fokussieren uns nicht nur auf Stoffwechselprodukte, sondern halten auch nach Enzymen mit neuartigen Funktionen Ausschau“, erläutert Strauss. Geplant ist der Aufbau großer Substanzbibliotheken, die mithilfe von Robotern automatisiert auf bestimmte Wirkungsprofile durchsucht werden können. Finanziert vom Bund und vom Land Niederösterreich, soll eine Core Facility entstehen, die von verschiedenen Einrichtungen und Universitäten genutzt werden kann.

DIE VIELEN STATIONEN EINER FORSCHERKARRIERE

Bereits Strauss' Arbeit in der Gruppe an der Universität Paris-Sud resultierte in einer Schlüsselpublikation zur Epigenetik der Schimmelpilze, die im renommierten EMBO Journal veröffentlicht wurde. Nach Postdoc-Aufenthalten in Innsbruck, Paris und an der TU Wien erhielt der Forscher auf Grundlage dieser

Arbeiten den vom Wissenschaftsfonds FWF vergebenen START-Preis, der ihm den Aufbau einer eigenen Arbeitsgruppe ermöglichte. Mit dem Geldrucksack auf dem Rücken klapperte er verschiedene österreichische Universitäten ab und fand schließlich an der BOKU die Möglichkeit, ein gerade frei gewordenes Labor zu übernehmen. Auch thematisch konnte er hier an die bestehenden Forschungsaktivitäten zum Stickstoffkreislauf im Boden ideal andocken. Nach dem Ende der durch das START-Programm finanzierten Periode wechselte Strauss 2006 an die damaligen Austrian Research Centers nach Seibersdorf, mit denen er schon zuvor im Rahmen des Projekts „Nitrogenomics“ zusammengearbeitet hatte. Der Wissenschaftler erhielt den Auftrag, eine Abteilung für Genomforschung und Analytik der Pilze aufzubauen, um die Expertise der bestehenden Teams zur Molekularbiologie der Bakterien und Pflanzen zu ergänzen.

Doch mittlerweile war auch an der BOKU das Interesse an dem Thema wieder gestiegen. 2011 wurde eine Professur für Genetik und Funktionelle Genomforschung der Pilze ausgeschrie-



JOSEPH STRAUSS

Universitätsprofessor für Genetik und Funktionelle Genomforschung der Pilze am Department für Angewandte Zellbiologie und Genetik
Gruppenleiter am Austrian Institut of Technology (AIT)

WERDEGANG

- 1989 Abschluss des Studiums der Genetik und Mikrobiologie an der Universität Wien, Diplomarbeit an der TU Wien
- 1993 Promotion an der Université Paris-Sud
- 1993–2000 Postdoc-Aufenthalte an der Universität Innsbruck, am Dartmouth College (USA), an der Université Paris-Sud und an der TU Wien
- 1999 START-Preis des FWF
- 2000–2005 Forschungsleiter der Arbeitsgruppe „Mikrobielle Genetik“ am Institut für Angewandte Genetik und Zellbiologie, BOKU Wien
- 2006–2010 Aufbau und Leitung der Abteilung „Genomforschung und Analytik der Pilze“ am Austrian Research Center Seibersdorf (heute AIT)
- 2011 Berufung als Professor an die BOKU

Meinung zu dem vielschichtigen Thema der genetischen Optimierung von Nutzpflanzen bilden und kompetent an den oft irrational geführten Debatten teilnehmen können. ■

*Der Autor ist Chefredakteur der Zeitschrift *Chemiereport/Austrian Life Sciences*.*

ben, Strauss erhielt den Zuschlag. Im Rahmen eines Kooperationsvertrags mit der BOKU finanziert die Seibersdorf-Nachfolgeorganisation AIT die Professur mit. Strauss ist auf diese Weise heute in beiden Organisationen verankert – ein Umstand, den er als „interessante Lebenserfahrung“ bezeichnet: „In beiden Organisationen gibt es unterschiedliche Schwerpunkte in der Forschung und damit auch unterschiedliche administrative Abläufe“, so Strauss. Es handle sich aber letztlich um ein einziges Team, das im Rahmen dieser Kooperation aufgebaut wurde und das von beiden Kulturen profitieren kann. „Am AIT findet angewandte Forschung gemeinsam mit Unternehmen statt, während Grundlagenforschung und Lehre Aufgabe der Universität sind“, erklärt Strauss die Aufteilung.

BEWUSSTSEINSBILDUNG FÜR BOKU-STUDENTEN

Gerade in der Lehre ist es ihm dabei besonders wichtig, dass „Genforschung“ an der BOKU positiv besetzt ist und als eine Schlüssel-Wissenschaft für die „Biobased Economy“ der Zukunft angesehen wird. So könne man in der Pflanzenzüchtung durch Einbringen geeig-

neteter Gene sehr nützliche Eigenschaften für eine nachhaltige Landwirtschaft erzielen. „Ich scheue mich auch nicht, solche Dinge in meinen Vorlesungen anzusprechen und betreibe zu diesem Thema eine eigene Facebook-Seite („BOKU-Agrargenetik“), um die Studierenden sozusagen auf all ihren Kanälen zu erreichen“, bekennt Strauss. Gerade neueste Technologien wie das Genome Editing, bei dem neue Gene durch einen der Natur abgeschauten Prozess in Organismen eingeschleust werden, hält der Genetiker für vielversprechend und vollkommen sicher. Strauss vertritt hier einen klaren Standpunkt: „In der öffentlichen Diskussion wird über Gentechnik gesprochen, als ob es sich um eine Seuche handelt.“ Strauss kritisiert in diesem Zusammenhang auch die Medien: „Hier werden oft Horrorszenarien gezeichnet und leichtfertig Ängste geschürt.“ Manche Strategie der Saatgut-MonopolistInnen sei zwar durchaus fragwürdig, das könne aber nicht der Technologie angelastet werden. Strauss sieht seine Aufgabe darin, die Studierenden, allen voran jene der Agrarwissenschaften, mit dem nötigen technischen Know-how auszustatten, sodass sie sich selbst eine fundierte



BEDROHLICHE GASE

Von Sophie Zechmeister-Boltenstern

Böden können sowohl als Quelle als auch als Senke für klimarelevante Spurengase wirken. In welche Richtung es geht, hängt sowohl von der menschlichen Nutzung als auch vom Klima selbst ab. Wir erforschen, welche Faktoren dafür verantwortlich sind, ob sich ein Boden klimafreundlich verhält.

Für das Klima dieser Erde spielen Böden eine zentrale Rolle. Böden – die dünne Haut der Erde – sind sehr belebt, sie atmen, verbrauchen dabei Sauerstoff und setzen CO₂ frei, so wie wir Menschen auch. Über die Jahrtausende hat sich in Böden Humus angereichert, und damit sind Böden der größte terrestrische Kohlenstoffspeicherpool und ein essenzieller Faktor im globalen Klimageschehen. Nicht nur global, sondern auch regional wirken Böden auf das Klima. Das merkt man überall dort besonders deutlich, wo Böden durch Versiegelung und Verbauung zerstört wurden und keine Pflanzen mehr wachsen. Bei Starkregen fließt Wasser schneller ab und die Gefahr von Überflutungen steigt. Städ-

tische Wärmeinseln in dicht verbautem Gebiet können die Gewitterhäufigkeit erhöhen.

Böden beeinflussen aber nicht nur das Klima, sondern sie werden auch umgekehrt vom Klima beeinflusst. Die empfindlichen Bodenlebewesen recyceln jährlich große Mengen an organischem Material und setzen dabei riesige Mengen an Nährstoffen um. Stehen sie unter Trockenstress, wie zum Beispiel bei einer lang anhaltenden Dürre, so stellen sie ihre Aktivität temporär ein, sterben ab, oder kapseln sich ein, z. B. als Sporen oder Zysten. Damit kommen sämtliche Prozesse zum Stillstand. Was passiert nun, wenn ein heftiger Regenguss auf diesen ausgetrockneten Boden

trifft? Es ist wie bei einem Blumentopf, der lange nicht gegossen wurde. Bei den ersten „Wiederbelebungsversuchen“ mit der Gießkanne kann das Wasser nicht in den Boden eindringen und der Topf geht über. Genauso ist es in der Natur. Der Boden ist zunächst wasserabweisend und das Wasser fließt ab. Nur allmählich dringt Wasser in den Boden ein, und dies setzt einen Schwall von Gasen frei. Es dauert aber länger, bis sich der Boden wieder völlig erholt hat und die Bodenorganismen wieder normal atmen.

Welche Bedingungen mögen die Mikroorganismen am liebsten? Jeder kennt das aus seiner Küche: Schimmelpilze und Bakterien (beide sind im Boden be-



Sophie Zechmeister-Boltenstern zeigt die Messung von Treibhausgasemissionen unter simulierten Extremwetterereignissen im BOKU-Lehrforst Rosalia.

heimatet) verbreiten sich rasant, wenn es warm und feucht ist. Das ist auch in der Natur der Fall – unter warm-feuchten Bedingungen werden viele Bodenprozesse angeregt und es wird CO_2 freigesetzt. Solange das Pflanzenwachstum mithalten kann und die CO_2 -Freisetzung durch vermehrte Photosynthese kompensiert, bleibt die CO_2 -Bilanz aufrecht. Ist das Pflanzenwachstum jedoch gestört, z. B. nach einem Sturm und bei Windwurf im Wald, so entsteht ein Ungleichgewicht, und plötzlich wird ein Boden von einer CO_2 -Senke zu einer CO_2 -Quelle. So kommt es zu heftigen Reaktionen zwischen Böden und dem Klima, sogenannten Rückkopplungseffekten. Aber nicht nur CO_2 ist ein wichtiges Bodengas.

In früherer Zeit hat man sich vor „Irrlichtern“ in Mooren gefürchtet. Heute weiß man, dass es sich hierbei um Methangas handelt, ein Treibhausgas, das 25-mal stärker wirkt als CO_2 . Was die wenigsten wissen: Methangas wird in den meisten Böden aus der Luft aufgenommen und von „Methanfressern“, sogenannten „methanotrophen“ Bakterien abgebaut – besonders in unseren Wäldern. Was brauchen diese „Methanfresser“ für ihre Arbeit? Sie brauchen vor allem eine gute Luftzufuhr, das heißt: genügend Sauerstoff für den Methanabbau. Sauerstoff ist lebensfeindlich für die Methanbildner, die „methanogenen“ Archaea, eine ganz eigene Lebensform, die weder mit Pflanzen, Tieren noch Bakterien verwandt ist. Ar-

chaea haben vor Jahrmillionen unsere Erdgasreserven gebildet. Heute fühlen sie sich wohl in Reisfeldern, Mülldeponien, im Darm von Wiederkäuern und in der Gülle, und sie haben mit menschlicher Hilfe einen globalen Methananstieg verursacht. Es gilt also, die Methanfresser gegen die Methanbildner auszuspielen, um das globale Methanbudget wieder ins Gleichgewicht zu bringen, und dabei ist eine ausreichende Bodenbelüftung die beste Waffe.

Ähnlich verhält es sich mit dem dritten Treibhausgas, dem sogenannten Lachgas. Das Lachgas heißt so, weil es früher als Droge verwendet wurde. Regelrechte Lachgaspartys wurden im 18. Jahrhundert abgefeiert, und es kam

zu gefährlichem Missbrauch, bis man dazu übergang, diese „Droge“ in der Medizin als Anästhetikum zu nutzen, wie es bei unseren Großeltern auch noch durchaus üblich war. Heute ist Lachgas eines der gefürchtetsten Treibhausgase, weil es erstens fast 300-mal stärker wirksam ist als CO₂, es zweitens mit 114 Jahren Verweildauer in der Atmosphäre sehr langlebig ist und drittens überwiegend aus Böden kommt – der globale Anstieg des Vorkommens dieses Gases in den letzten 50 Jahren wird vor allem mit der Landwirtschaft in Verbindung gebracht.

DIE LANDWIRTSCHAFT: TÄTER ODER OPFER?

Die Landwirtschaft leidet schon heute unter immer häufigeren Wetterkapriolen, welche die Sicherheit der Ernten gefährden und die Planung der Bewirtschaftung immer schwieriger machen. Gleichzeitig stehen Landwirte unter enormem ökonomischem Druck und sollen gleichzeitig intensivieren und umweltfreundlich arbeiten. Dazu gehört auch eine Reduktion der Treibhausgasemissionen. Nur: Wie soll das gehen, ohne gleichzeitig Verluste einzufahren? Diese Problematik ist hochpolitisch und wird intensiv beforscht. Man spricht heute von „climate-smart agriculture“. Ein wichtiger Hebel ist hier die Stickstoffdüngung, nach wie vor ein wesentlicher Faktor für den Ertrag. Können wir Stickstoffdünger einsparen und damit Lachgasemissionen ohne Ertragseinbußen reduzieren? Dazu muss man den Boden kennen und die Bodenorganismen verstehen. Ähnlich wie bei Methan ist die beste Waffe gegen Lachgasemissionen der Sauerstoff. Vor allem auf schweren Böden besteht die Gefahr von Sauerstoffmangel und einer raschen Umwandlung von Mineralstickstoff in Lachgas, und diese tritt besonders nach Regenfällen auf. Daher ist hier ein Blick auf die Wetterprognose vor der Düngung empfehlenswert sowie eine sorgsame Auswahl der Fruchtfolge zu beachten. Nicht jede Winterbegrünung ist etwa geeignet, um die Lachgasemissionen einzudämmen, wie neueste Forschungsergebnisse zeigen. Vor allem ist es wichtig zu wissen, wo man in Österreich ansetzen soll, wenn man die landesweiten Lachgasemissionen ein-



Martin H. Gerzabek

dämmen will. Lachgasemissionen sind sowohl räumlich als auch saisonal sehr ungleich verteilt: Man spricht von „hot spots“ und „hot moments“. Ein „hot spot“ kann zum Beispiel eine Region mit verdichteten Böden, hohen Niederschlägen und Industrieumfeld sein; ein „hot moment“ ein Warmwettereinbruch mit Regen mitten im Winter. Diese gilt es herauszufinden. Mathematische Modellierungsergebnisse aus dem Klimafonds-Projekt FARMCLIM deuten darauf hin, dass die österreichische Landwirt-

schaft bereits heute vielerorts klimafreundlicher agiert als angenommen. Die Emissionsfaktoren pro eingesetzter Düngermenge waren fast durchwegs niedriger als in den internationalen Berichtspflichten vorgegeben. Im Folgeprojekt NITROAUSTRIA gehen wir der Sache auf den Grund und berechnen die Lachgasemissionen für ganz Österreich.

WAS MÜSSEN WIR WISSEN, UM DIE ZUKUNFT ZU BEWÄLTIGEN?

Zur Reduktion von Treibhausgasemissionen aus Böden brauchen wir vor allem eines: sichere Zahlen. „Better numbers for better policies“ ist ein viel zitierter Ruf nach handfesten wissenschaftlichen Grundlagen für die Umsetzung einer klimafreundlichen Politik. Im Österreichischen Sachstandsbericht Klimawandel (APCC, 2014) spielen Böden eine wichtige Rolle, neben einem eigenen Bodenkapitel – „Der Einfluss des Klimawandels auf die Pedosphäre“ – werden diese sowohl beim „Wissenschaftlichen Hintergrund“ als auch im Kapitel „Land- und Forstwirtschaft, Wasser, Ökosysteme und Biodiversität“ prominent behandelt. Der Politik geht es vordergründig um Schadensbegrenzung, deshalb ist sie vor allem an den möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf die österreichische Land- und Forstwirtschaft und ihre Böden interessiert. Wenn man langfristig denkt – und das sollte man als Universität – und die Verantwortung für die heutigen Studierenden und die kommende Generation wahrnimmt, dann muss man sich auch bemühen vorzuschauen, und sich fragen, welche Rückkopplungseffekte zu erwarten sind. Wie funktioniert die Klima-Boden/Boden-Klima-Feedbackschleife? Wo können sich die Systeme selbst regulieren und wo können wir als KonsumentInnen, LandwirtInnen, ForstwirtInnen, LandschaftsplanerInnen, Umwelt- und BioressourcenmanagerInnen und BiotechnologInnen regulierend eingreifen, sodass Böden in der Zukunft vermehrt als Treibhausgassenke wirken und das globale Klima langfristig stabilisiert wird?

APCC (2014): Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel 2014 (AAR14) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Climate Change Centre Austria, Wien.

RECYCLING: Es kommt auf alle an

Das Seminar am Institut für Abfallwirtschaft konnte man wahrhaft international nennen. „TIWaSiC – Advanced Training in Integral Sustainable Waste Management for Siberian Companies and Authorities“ mag wohl ein etwas sperriger Titel sein, aber wer sich davon nicht abschrecken ließ, konnte auch als Laie einen durchaus spannenden Blick nach Osten werfen.

Interview: Ingeborg Sperl

Ein Gespräch mit Olga Ulanova, der russischen Koordinatorin und stellvertretenden Leiterin des Zentrums „Baikal Waste Management“ und Christoph Wunsch, Projektleiter von der TU Dresden, macht deutlich, wie kompliziert es sein kann, das gemeinsame Anliegen Umweltschutz in differierenden politischen und kulturellen Strukturen zu verankern. Im Prinzip ging es darum, die besten Anreizsysteme für die betriebliche Abfallwirtschaft zu finden und die Erfahrungen in der EU und in Russland auszutauschen.

So meint Wunsch, dass relevante Technologien zwar exportiert werden können, dies aber aufgrund der Unterschiedlichkeit der Abfälle – die sehen nämlich überall anders aus – gar nicht so einfach geht. „Wir können unsere Erfahrung und unser Wissen weitergeben und an das Wissen, das in Russland vorhanden ist, anknüpfen.“

Olga Ulanova: „Die Russische Föderation besteht offiziell aus 84 Föderationssubjekten, für die bezüglich Abfall dieselben Gesetze gelten. Daraus wird dann eine regionale Gesetzgebung entwickelt. Große Betriebe werden überwacht, müssen Filter einbauen und dergleichen, bei kleineren Betrieben ist die Kontrolle schwieriger. Wir haben große Probleme mit den Halden, die der Bergbau hinterlässt, und wir haben eine große chemische Industrie. Was absurd erscheint: In der EU gibt es schon lange ein Umweltbewusstsein – aber auch in Russland waren wir vor der Perestroika schon weiter.“

„Wir waren vor der Perestroika schon weiter.“

„Es gab Abfallsammlung, Pfandflaschen, Metall wurde separiert. Die Recyclingbetriebe sind aber nach der Perestroika pleitegegangen. Jetzt fangen wir



Christoph Wunsch und Olga Ulanova

wieder von vorne an. Die Bereitschaft zur Weiterbildung ist nicht sehr groß. In der Praxis sind ExpertInnen deshalb nicht beliebt, weil sie oft zu akademisch sind. Das müssen wir ändern und dafür Fortbildungskurse entwickeln. Von den offiziellen Behörden ist wenig zu erwarten, man muss sich selbst organisieren. Russland hat viele unbewohnte Flächen, da ist es leicht, etwas illegal zu entsorgen.“

Als positives Beispiel hebt Ulanova Kaliningrad hervor. Dort gibt es viele freiwillige Helfer, die sich in einem Verband zusammengeschlossen haben, der die Entsorgungsunternehmen unterstützen will.

Wunsch: „Bei uns bekommt man alles mit, weil wir dicht besiedelt sind. Daher gibt es dann auch sofort Bürgerinitiativen. Die Situation in Moskau und St. Petersburg ist nicht vergleichbar mit der Situation außerhalb der großen Städte.

Es geht um Anreizsysteme für jeden einzelnen Bürger.“

Kollegen aus Polen berichteten, dass Entsorgungsunternehmen nicht profitabel seien und zogen ein knappes Fazit: Wenn man nicht gezwungen wird, wird nichts gemacht.

Olga Ulanova hat sich zunächst mit der Aufbereitung von Seltenen Erden befasst und ist 2005 zum Waste Management gekommen. Sie arbeitet an der Technischen Universität Irkutsk und ist Koordinatorin von deutsch-russischen Umweltprojekten am Baikalsee sowie Vizeleiterin des internationalen Umweltzentrums „Baikal Waste Management“.

Christoph Wunsch befasst sich unter anderem mit thermischer Abfallbehandlung und den dadurch entstehenden Treibhausgasemissionen sowie mit Emissionen aus Deponien. ■



BODEN UND WASSER – BODENWASSERSCHUTZ

Von Willibald Loiskandl und Alexandra Strauss-Sieberth

Der Boden, die Haut unseres Planeten, besteht nicht einfach aus festen Bestandteilen, sondern beinhaltet daneben auch das Bodenwasser und die Bodenluft. Die festen Bestandteile setzen sich in der Regel aus mineralischen und organischen Anteilen zusammen. Das Bodenwasser enthält und transportiert die gelösten Stoffe. Die Bodenluft sorgt für den notwendigen Gasaustausch. Damit ist ein komplexer Raum gegeben, der aus drei Phasen besteht. Der Boden stellt als Speicherraum die für die landwirtschaftliche Produktion notwendigen „Betriebsmittel“ Wasser und Nährstoffe zur Verfügung. Eine weitere viel diskutierte Speicherfunktion ist die Bindung von Kohlenstoffdioxid (CO₂) im Boden.

Der Boden ist der größte terrestrische Kohlenstoffspeicher, die weltweit darin gebundene Kohlenstoffmenge wird auf 1.580 Gigatonnen geschätzt. Hervorzuheben in diesem Zusammenhang sind die Filter- und Pufferfunktionen des Bodens: Wie schon aus dem Wort „Speicher“ ersichtlich, werden durch die Bodenmatrix gelöste Stoffe zurückgehalten, d. h. eingelagert oder verzögert abgegeben. Veranschaulicht werden kann dies durch die Düngieranwendung in der Landwirtschaft. Betrachten wir

z. B. einen stickstoffhaltigen Dünger: Solange das Nitrat im durchwurzelten Bodenbereich ist, sprechen wir von einem Nährstoff. Kommt es jedoch zu einer Verlagerung in größere Tiefen – und damit in das Grundwasser – wird aus dem Nährstoff ein Schadstoff. Dazu kommt, dass die größten Grundwasservorkommen Österreichs sich meist in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten befinden.

Der Druck auf die natürlichen Ressourcen Wasser und Boden ist weltweit weiter im Steigen begriffen, deshalb muss dem Schutz des natürlichen Lebensraums die höchste Priorität eingeräumt werden. Nutzungskonflikte sind vorprogrammiert. Für die Nahrungs-

„EIN GESUNDER BODEN MIT INTAKTEN FUNKTIONEN IST DIE GRUNDLAGE FÜR EINE NACHHALTIGE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT.“



Abbildung 1: Tropfbewässerung (links) und Notentwässerung (rechts) in Äthiopien

„DER BODEN WIRD AUFGRUND SEINER BEDEUTUNG FÜR DIE LEBENSMITTEL- UND BIOMASSEPRODUKTION, SEINER REINIGUNGSLEISTUNG FÜR GRUNDWASSER, NAHRUNGSKETTE UND ATMOSPHERE SOWIE SEINER LEBENSRAUMFUNKTION FÜR ZAHLREICHE ORGANISMEN (GENRESERVE) ALS EINES DER KOSTBARSTEN GÜTER DER MENSCHHEIT BEZEICHNET.“

produktion sind optimale Bedingungen der Wasserversorgung gefragt. Der Mensch in allen Teilen der Welt greift dazu auf vielfältige Weise ein: Ist zu wenig Wasser im Boden, wird bewässert, bei zu viel Wasser muss dieses entsprechend abgeführt werden (Abbildung 1).

Der Schutz des Bodens hat die Erhaltung seiner Leistungsfähigkeit zum Ziel. Damit ist wie ein siamesischer Zwilling der Schutz des Bodenwassers verbunden. Veränderungen im Boden und im Bodenwasser beeinflussen unmittelbar das Grundwasser und die Oberflächengewässer. Es ist sofort einsichtig, dass die großemäßige Verringerung der „freien“ Bodenfläche zu einer Reduzierung des zur Verfügung stehenden Leistungspotenzials des Bodens führt. Der Verlust an organischer Substanz ist in Europa bereits manifest, so weisen 45 Prozent der Böden Europas einen organischen Kohlenstoffgehalt von 0–2 Prozent auf und weitere 45 Prozent liegen in einem Bereich von 2–6 Prozent. Für die Bodenverdichtung werden mehr als 30 Prozent der Unterböden als stark verdichtet bzw. gefährdet ausgewiesen. Dazu kommt noch die qualitative Belastung, vor allem durch die menschliche Tätigkeit. Wie jeder Filter hat auch der Boden eine maximale Belastungskapazität. Das kommt vor allem zum Tragen, wenn wir von Stoffen sprechen, die nicht abgebaut oder als Nährstoffe gebraucht werden. Denken wir an die Diskussion der Ausbringung von Klärschlamm, der meist – wenn auch in geringen Mengen – Schwermetalle enthält. Dabei stellt sich die Frage: Wie viel können wir dem Boden zumuten?



Das Bodenwasser ist nicht nur der wichtigste Faktor für die Existenz und Entwicklung der Pflanzenbedeckung, sondern es ist das aktivste Bindeglied im kontinentalen Wasseraustausch – vielfach auch als „grünes Wasser“ bezeichnet. Damit ist es auch ein Element des globalen Klimasystems, denn Bodenwasser trägt zum Klima wesentlich bei. Nicht zuletzt ist es entscheidend für den Stofftransport und die Stoffumsetzung im Boden.

Der Boden- und Grundwasserschutz ist in der EU-Richtlinie EC 1257/1999 geregelt, die Umsetzung in Österreich erfolgt im ÖPUL (Österreichisches Programm einer umweltgerechten Landwirtschaft), wo unter anderem die Düngermengen und die Belastung durch Viehhaltung geregelt sind. Ein wesentliches landwirtschaftliches Umweltinstrument im ÖPUL ist die Zwischenbegrünung. Eine ihrer vielfältigen Aufgaben besteht un-

ter anderem darin, dass Nährstoffe im Wurzelraum aufgenommen werden und die Bodenfruchtbarkeit erhöht wird.

Aus den beschriebenen komplexen Zusammenhängen ergibt sich die Kausalkette:

**Bodenwasserschutz = Grundwasserschutz
Bodenwasserschutz ist Teil der Landnutzung**

Der Schutz der Ressourcen Boden und Wasser war und ist der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) generell und besonders der landeskulturellen Wasserwirtschaft (IHLW) stets ein besonderes Anliegen. Dies wird auch durch das Mission Statement des IHLW verdeutlicht: „Alles Planen und Handeln in jenem Teil des Wasserkreislaufs, in dem das Wasser in Wechselwirkung mit dem Boden tritt. Dabei gilt es, die Ressourcen Wasser und Boden optimal zu nutzen, zu schützen und als Lebensgrundlage nachhaltig zu sichern.“

Nachhaltige Entwicklung ist ohne einen sorgsam Umgang mit dem Boden nicht möglich. Einer ethischen Betrachtung und der damit verbundenen Bildungsarbeit kommt für die nachhaltige Sicherung der Ressource Wasser und des Lebensraumes Boden eine zentrale Bedeutung zu.

Was zur Hoffnung Anlass gibt, ist, dass dieses Bewusstsein durchaus vorhanden ist, wie auch auf der Homepage des Lebensministeriums nachlesbar. Was weiters zur Hoffnung Anlass gibt, ist „die Rückeroberung des Bodens in den Städten“, wie z. B. im „ÖkoSTANDARD“ (September 2013) zu lesen war. ■



Bemerkungen: Keine Daten für Moldawien; Verschneidung mit Ackerflächen (CORINE 2006); rot: Donaeinzugsgebiet; weiß: keine Ackerfläche. Faktoren: Klima, Boden, Topographie, Bewässerung, Ansprüche der Kulturarten. **Quelle:** GLUES-Projekt, LMU Dresden, CORINE 2006, European Environment Agency

POTENZIALE DER BÖDEN

DIE NOCH UNGENUTZTEN KORNBÄNNERN EUROPAS

Die Donau durchfließt während ihres Verlaufs große landwirtschaftliche Gebiete. Als Gebirgsfluss durchquert sie die Wiesen und Weiden der Voralpen, und nach Niederösterreich erreicht sie die Kleine und Große Ungarische Tiefebene. Der Ackerbau ist von hier an die dominierende Landnutzung. Weitere 1.000 km führen die Donau durch große Produktionsgebiete wie Slawonien, die Vojvodina oder die Walachei. Die 14 Donauländer schlossen sich 2011 im Rahmen der Donaunraumstrategie (EUSDR) zusammen, um Belange wie den Umweltschutz oder die allgemeine Wohlfühlstandlage in der Region zu verbessern. Der Landwirtschaft im Donaunraum kommt in diesem Kontext eine

besondere Rolle zu, da einerseits große Ertragspotenziale vorhanden sind, aber andererseits Umweltprobleme wie die Eutrophierung der Gewässer u. a. von ihr ausgehen. Eine Schlüsselrolle in dieser Thematik nimmt der Boden ein, die Grundlage der landwirtschaftlichen Produktion. Im gesamten Einzugsgebiet sind viele fruchtbare Böden (gemäß der internationalen Klassifikation World Reference Base for Soil Resources – WRB: Chernozems, Phaeozems, Luvisols zu jeweils ca. 50.000 km²) bereits unter ackerbaulicher Nutzung. Als besonders fruchtbar werden Schwarzerden (Chernozems und Phaeozems) auf Löss erachtet, die im Dreiländereck Ungarn-Österreich-Slowakei bzw. in der Walachei

(Region Bukarest bzw. Südrumänien) flächig vorkommen (siehe Karte). Allerdings zeigen sich zwischen zwei relativ ähnlichen Produktionsregionen wie der Walachei und Niederösterreich große Unterschiede in den Erntestatistiken. Während im östlichen Österreich für Weizen ca. 4,5 t/ha Ertrag erreicht werden, beläuft sich jener Wert für Südrumänien nur auf rund 2,5 t/ha (*Quelle: Eurostat*). Dieses Steigerungspotenzial vom aktuellen zum potenziellen Ertrag (siehe Tabelle) wird in der Literatur als „Yield gap“ bezeichnet. Die Ursachen für diese Diskrepanz können vielfältig sein und reichen von Bewirtschaftungsmaßnahmen über naturräumliche Voraussetzungen bis zu Umweltschutz-

QUANTITATIVE DARSTELLUNG DER PRODUKTIONSPOTENZIALE FÜR WEIZEN IM DONAURAUM

Weizen- produktion	Ausgangsproduktion			75 % des potenziellen Ertrags (Yield gap)		
	LÄNDER	Anbau- fläche (1000 ha)	Ertrag (t/ha)	Produktion (1000 t)	Ertrag Neu (t/ha)	Produktion (1000 t)
Österreich	267	5.0	1.325	6.2	1.669	26.0
Bosnien- Herzegowina	95	2.8	269	5.6	529	96.3
Bulgarien	1.124	2.8	3.154	4.4	4.993	58.3
Deutschland	2.473	7.2	17.804	7.3	18.005	1.1
Kroatien	219	3.9	844	5.3	1.155	36.8
Tschechien	725	4.4	3.202	5.4	3.915	22.3
Ungarn	1.051	3.7	3.894	4.7	4.884	25.4
Moldawien	373	2.3	849	5.0	1.876	120.9
Rumänien	1.994	2.5	4.984	4.2	8.401	68.6
Serbien (inkl. Montenegro)	698	3.3	2.287	5.5	3.817	66.9
Slowakei	385	3.9	1.481	6.0	2.321	56.8
Slowenien	35	4.3	149	6.0	212	41.6
Donauländer*	6.967	3.5	22.439	5.3	33.771	56.4

Bemerkungen: Basisjahr 2000; *excl. Deutschland
Yield gap = potenzieller Ertrag (AY) – aktueller Ertrag (Basis 2000); Intensivierungsmaßnahmen umfassen i.d.S. Düngung und Bewässerung.

Quelle: (nach Foley et al., 2013)

EN DES DONAURAUMS

Von Walter Wenzel und Leopold Rittler

belangen, wie z. B. die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Außerdem schätzen Studienergebnisse, dass eine Verkleinerung des Yield gap in Rumänien auf etwa 50 Prozent – unter Beachtung der diversen naturräumlichen Voraussetzungen – zu einer absoluten Produktionssteigerung von 25 Prozent führen könnte. Hiermit wird auch klar, welches Potenzial in den Donauländern auch für die Gewinnung von Biomasse als erneuerbarem Energieträger und somit für eine Weiterentwicklung der Bioökonomie in der Region liegt.

Die Schließung des Yield gap ist – wie schon oben angedeutet – von einigen Faktoren abhängig. Bezüglich des Bo-

dens müssen Einschränkungen und diverse Probleme berücksichtigt werden, da sonst eine Degradation droht. Sogenannte „Soil threats“, also Gefährdungen wie z. B. Erosion, gehen in den meisten Fällen von unangepassten Bewirtschaftungsweisen aus und führen in Folge zu einer Verringerung der Bodenqualität. Die verschiedenen Bodengefährdungen sind je nach Art und von Region zu Region unterschiedlich stark ausgeprägt: Winderosion auf nicht bewaldeten Flächen in der Donautiefenebene, Wassererosion auf geneigten Äckern wie z. B. in Südmähren oder in Ostrumänien, Bodenversiegelung besonders im städtischen Umfeld oder Desertifikation (Wüstenbildung) und

Versalzung in Teilen der Großen Ungarischen Tiefebene.

Dieses Spannungsfeld aus Ertragssteigerungen und Bodenschutz im Donauraum wird derzeit in dem durch den CASEE Fund for Incentives geförderten Forschungsprojekt „The soils in the Danube region: Threats and opportunities for sustainable soil use“ gemeinsam mit ForscherInnen unserer Partneruniversitäten im Donauraum bearbeitet. Im Rahmen des Projekts arbeitet Leopold Rittler am Institut für Bodenforschung an seiner Masterarbeit. Die Ergebnisse werden Ende Mai im Rahmen der CA-SEE-Konferenz in Nitra vor Forschenden aus Mittel- und Osteuropa präsentiert. ■



Brauchen wir eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft?

Von Winfried E.H. Blum, Georg Lair und Jasmin Schiefer

Um die Menschheit zu ernähren, müssen wir bis zum Jahr 2050, d. h. in den nächsten 35 Jahren, die Nahrungsmittelproduktion verdoppeln. Jährlich wächst derzeit die Menschheit um ca. 80 Millionen, und 100–150 Millionen wandern vom ländlichen Raum in urbane Zentren oder werden dort geboren und können daher keine eigenen Nahrungsmittel (z. B. in Subsistenzwirtschaft) erzeugen. Der Fleischkonsum steigt seit Jahren weltweit an, wobei für 1 kg Geflügelfleisch ca. 2–3 kg Getreide, für 1 kg Schweinefleisch ca. 4–5 kg und für 1 kg Rindfleisch bis zu 10 kg Getreide benötigt werden. In den Industriestaaten – wie z. B. auch in Österreich – wird bis zu einem Viertel der gekauften Nahrungsmittel (meistens noch in Originalverpackung) in

den Müll geworfen, und am Weltmarkt spekuliert man mit Nahrungsmitteln, etwa mittels Derivate-Handel, was die Nahrungsmittelpreise und die Fluktuation erhöht.

Doch nur 12 Prozent der Erdoberfläche sind für intensive Landwirtschaft geeignet, 24 Prozent für Weidewirtschaft, 31 Prozent für Waldwirtschaft, und 33 Prozent sind überhaupt nicht nutzbar – zu kalt, zu trocken, zu steil oder zu hoch, bzw. es sind keine Böden vorhanden.

Auf diesen 12 Prozent der Erdoberfläche leben ca. 25 Prozent der Weltbevölkerung und erzeugen alle im Handel befindlichen hochwertigen Nahrungsmittel und agrarischen Rohstoffe.

Wie aus Abbildung 1 mit globaler Darstellung der Bodenqualität in neun Qualitätsklassen hervorgeht, sind diese 12 Prozent (Klasse 1 – grün, Klasse 2 – dunkelblau und Klasse 3 – hellblau) mit zwei Dritteln auf der Nordhalbkugel und nur zu ca. einem Drittel auf der Südhalbkugel verteilt, wo die meisten unterernährten Menschen leben.

Große Flächen mit den wertvollsten Böden sind inzwischen durch Siedlungen, Industrieanlagen sowie Verkehrsflächen versiegelt, wie die Nachlichtbilder der NASA in Abbildung 2 zeigen.

Die Gründe hierfür liegen darin, dass unsere Vorfahren vor der Siedlungsgründung die besten Böden suchten. Diese anfänglichen Siedlungen sind

inzwischen zu urbanen Zentren angewachsen. Dies bedeutet gleichzeitig, dass auch heute noch jeder Flächenenerweiterung nach außen die besten Böden für die Landwirtschaft zum Opfer fallen. Dadurch gehen derzeit in Österreich täglich 15–20 ha landwirtschaftlicher Boden verloren, in der Europäischen Union (EU) ca. 800–1.000 ha. Weltweit verlieren wir täglich ca. 350–400 km².

Um diese großen Verluste an agrarischer Produktionsfläche angesichts der steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und agrarischen Rohstoffen (z. B. für Biotreibstoffe) auszugleichen, sind inzwischen bevölkerungsreiche Industrieländer, Großunternehmen und Bankkonsortien dazu übergegangen, Bodenflächen in fremden Ländern verschiedener Kontinente zu kaufen oder zu pachten („land grabbing“), davon allein in Afrika ca. 50 Mio. ha bis zum Jahr 2011.

Angesichts dieser Entwicklungen und aus weiteren Gründen haben wir am Institut für Bodenforschung der BOKU zusammen mit dem Europäischen Bodenbüro der JRC/Ispra, Italien sowie RISE in Brüssel ein Konzept für eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft in der EU auf der Basis von Boden- und Landschaftsindikatoren entwickelt (www.risefoundation.eu). Hierbei konnten wir für jeden einzelnen EU-Mitgliedstaat aufzeigen, wo Intensivierung möglich ist, wo extensiviert werden muss, um ökologische Schädigungen zu vermeiden, wo eine Intensivierung mit Einschränkungen möglich ist und welche Flächen für eine solche nicht geeignet sind.

Insgesamt sind in der EU (25 Staaten berücksichtigt) 41 Prozent der Agrarflächen für eine Intensivierung geeignet, 12 Prozent nur mit Einschränkungen. 43 Prozent sind ungeeignet und weitere 4 Prozent bestehender Agrarflächen sollten extensiviert werden.

Mit diesem Konzept bezüglich einer nachhaltigen Intensivierung der Landwirtschaft in Europa wollen wir zum Internationalen Jahr des Bodens 2015 einen Beitrag leisten und gleichzeitig



Thinkstock

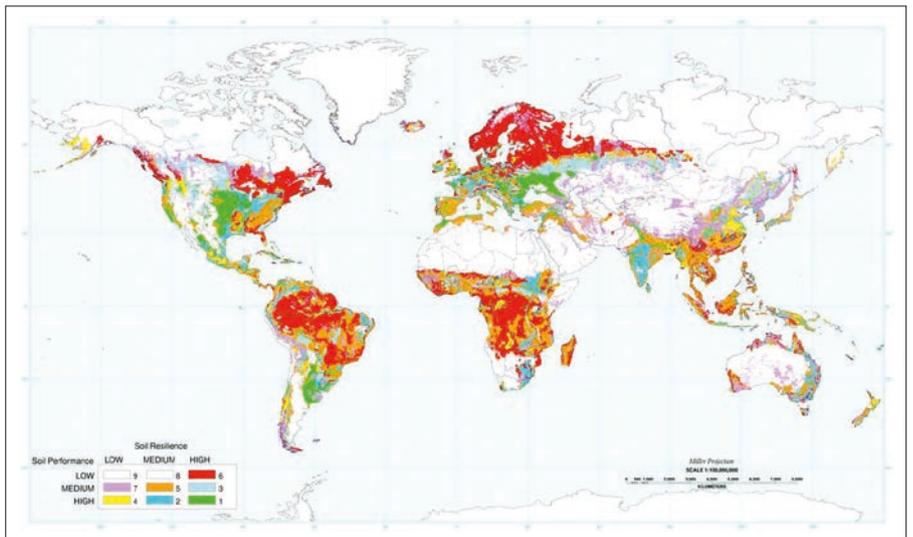


Abb. 1: Weltweite Verteilung der Böden nach neun Qualitätsklassen. Nur die Klassen 1–3 mit insgesamt 12 % der Fläche können qualitativ hochwertige Nahrungsmittel und Rohstoffe erzeugen (Farben grün, dunkelblau und hellblau); nach Blum, W.E.H. und Eswaran, H. 2004



Abb. 2: Nachlichtbild der Erde; nach NASA 2011

darauf hinweisen, dass wir uns in Zukunft alljährlich am 5. Dezember als dem Internationalen Tag des Bodens daran erinnern sollten, dass Böden eine endliche Ressource darstellen, mit der wir sorgsam umgehen müssen, um

das Überleben der Menschheit und den unabdingbaren Schutz der Natur zu sichern. „Wir erben das Land nicht von unseren Eltern, wir leihen es von unseren Kindern“ (kenianisches Sprichwort). ■

URBAN GARDENING

Ernte im Winter auf dem BOKU-Dach



2015: Jahr des Bodens

Von Gerlinde Scholl und Doris Kampas



Thinkstock

Welche gemeinsame Leidenschaft verbindet engagierte KindergärtnerInnen mit erfolgreichen Top-ManagerInnen? Sie haben das Gärtnern für sich entdeckt! Die Selbstversorgung mit einer Vielfalt an hochwertigen und biologisch erzeugten Produkten aus dem Garten erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Im städtischen Bereich hat sich das City Farming oder Urban Gardening erfolgreich etabliert. Häufig kommen hier Hochbeete zum Einsatz, da sie höhere Erträge auf kleinstem Raum versprechen und nebenbei eine angenehmere Arbeitsposition gestatten. Doch egal ob im großzügig angelegten Gemüsegarten oder im übersichtlichen Terrassenbeet: Eine ausreichende Wasserversorgung muss gewährleistet sein.

Hier knüpft das aktuelle sechsmonatige Projekt „Bedarfsorientierte Bewässerung von biologischen Mischkulturen und Hochbeeten zur Selbstversorgung“ (BeMischBEET) an. Dabei handelt es sich um ein von der FFG gefördertes Bildungsprojekt, bei dem das Projektteam des IHLW für die und mit den beiden Partnerunternehmen „bio-garten“ und „der gartendoc“ ein maßgeschneidertes

ECKDATEN ZUM BILDUNGSPROJEKT

- ▶ **Titel:** „Bedarfsorientierte Bewässerung von biologischen Mischkulturen und Hochbeeten zur Selbstversorgung“ (BeMischBEET)
- ▶ **Projektlaufzeit:** 1.10.2014 bis 31.3.2015
- ▶ **Projektpartner:**
 - ◆ bio-garten, DIⁱⁿ Doris Kampas, www.bio-garten.at
Die Firmeninhaberin ist gleichzeitig auch Projektleiterin und Konsortialführerin.
 - ◆ Institut für Hydraulik und landeskulturelle Wasserwirtschaft IHLW – WAU, BOKU
Dr.ⁱⁿ Gerlinde Scholl, BEd (wissenschaftliche Projektleitung)
Dr. Reinhard Nolz
Dr.ⁱⁿ Margarita Himmelbauer, BEd
 - ◆ der gartendoc, Jürgen Punzet
- ▶ **Förderprogramm:** Forschungskompetenzen für die Wirtschaft; 2. Ausschreibung Qualifizierungsseminare; FFG - Forschungsförderungsgesellschaft, Sensengasse 1, 1090 Wien, Österreich

praxisorientiertes Qualifizierungsseminar konzipiert und durchführt. Vermittelt wird Basis- und Spezialwissen zur Bewässerung in Hoch- und Bodenbeeten im biologischen Gartenbau in Kombination mit Kenntnissen zur Anwendung praktischer Multimedia-Tools. Die gewählte Kombination aus Präsenzveranstaltungen und durch E-Learning unterstützten individuellen Übungs- und Vertiefungsphasen ermöglicht den TeilnehmerInnen ein hohes Maß an Flexibilität. Ein besonderes „Highlight“ dieser Qualifizierungsmaßnahme ist der fixe Praxisbestandteil der Seminare. So wurden im September 2014 zwei Hochbeete aus dem Sortiment der Firma „bio-garten“ auf der Dachterrasse eines BOKU-Gebäudes aufgebaut und eine winterharte Pflanzenauswahl für Bio-Mischkulturen gesät. Seither werden verschiedene Bewässerungssysteme installiert und unter Praxisbedingungen getestet.

Sowohl für die SeminarteilnehmerInnen als auch das IHLW-Team ist es ein spannendes Projekt – die Früchte unserer gemeinsamen Arbeit ernten wir seit Wochen in Form von frischem Wintergemüse ...



Bis vor Kurzem noch unbekannt: die älteste kartographische Abbildung der Wiener Donau-Auen zwischen Nussdorf und Stadlau aus dem Jahr 1632

EIN GEMEINSAMES NATURERBE

Von Ingeborg Sperl

Was bedeutet ein Fluss für die Menschen und das Ökosystem? Transportweg, Grenze, Energieerzeuger, Existenzgrundlage der Fischer, Landschaftsgestalter, Tourismusmagnet, Erholungsraum, Kriegsschauplatz, aber auch Bedrohung durch Hochwasser – es gibt viele Ansätze, sich einem so wichtigen Fluss wie der Donau zu nähern. Das Buch „Österreichs Donau – Landschaft, Fisch, Geschichte“ verweist im Titel auf die Schwerpunkte, um die es hier geht – und wurde zum überwiegenden Teil von WissenschaftlerInnen der BOKU geschrieben.

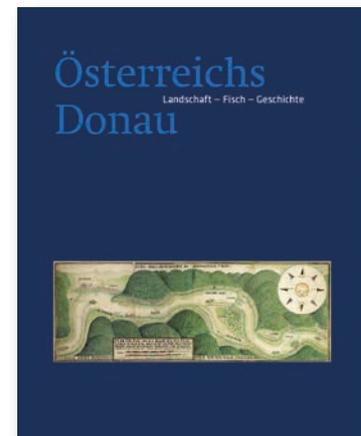
Die Donau fließt durch halb Europa und sehr verschiedene Landschaften. Die Urdonau hat vor 4,5 Millionen Jahren riesige Täler ausgeschürft und vielmals ihren Lauf geändert. Das Donaodelta wächst ständig durch den Feststoffeintrag, wobei dieser durch die Wasserkraftwerke Veränderungen unterworfen wird. Die Eintiefung der Flusssohle ist eines der Probleme, mit dem sich die WissenschaftlerInnen der BOKU intensiv beschäftigen. Verbauungen und Rückbauten, Revitalisierungen, Buhnen zur Erleichterung der Schifffahrt und vieles mehr werden im Buch thematisiert, wobei anzumerken ist, dass die Beschäftigung mit dem

Fluss auch internationale Forschungsnetzwerke generiert. Es war eine Folge der Aufklärung, dass man versuchte, die Natur zu „zähmen“, und es ist bezeichnend, dass das trotz aller Ingenieurskunst durch die Jahrhunderte nie wirklich befriedigend gelungen ist. Der Ausbau der Wasserstraße ist nach wie vor nicht nur ein wirtschaftliches Thema, sondern hat auch politische Dimensionen.

Die Donau ist Lebensraum für 78 natürlich vorkommende Süßwasser-Fischarten, nimmt man die im Brackwasser des Deltas hinzu, kommt man auf 115 Arten. Die Donaufischerei war einst ein wichtiger Wirtschaftsfaktor – heute ist der Wiener Fischmarkt Geschichte, die Berufsfischerei nicht mehr vorhanden. Dafür gibt es invasive Arten, die aber – da unter Wasser – kaum wahrgenommen werden: die Wandermuschel, den nordamerikanischen Flusskreb und diverse Grundelarten. An der Wiedereinbürgerung des Störs, der bis zu einer Tonne schwer und sechs Meter lang werden kann, wird gearbeitet. Schifffahrt und Kraftwerke erschweren das Fortkommen der Fische. Fischaufstiegshilfen sind daher ein wichtiger Faktor für ein funktionierendes Ökosystem. Mittlerweile kann man in der Donau

auch wieder baden: Die Wasserqualität hat sich kontinuierlich verbessert und das gemeinsame europäische Naturerbe ist heute Teil des europäischen Netzwerkes Natura 2000.

Der repräsentative Band ist populärwissenschaftlich im besten Sinne. Anschauliche Statistiken und viele Fotos, darunter auch faszinierende historische Aufnahmen sowie ein Glossar verführen ganz wunderbar zum Lesen.



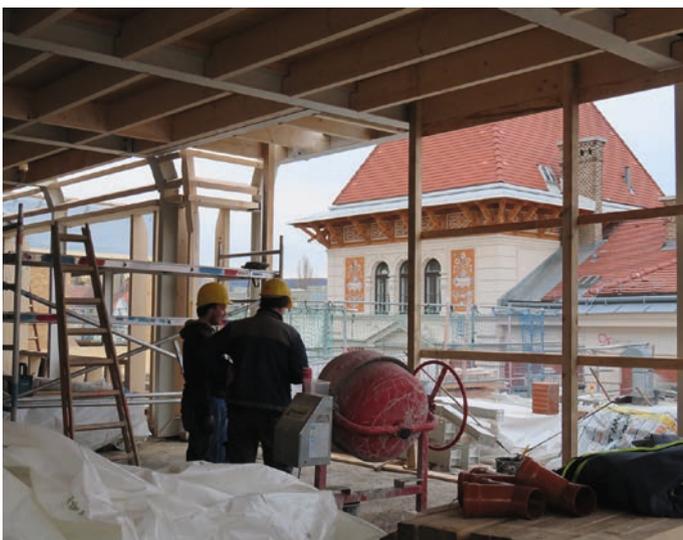
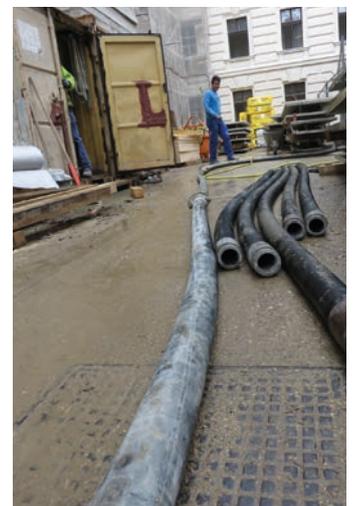
Jungwirth, M., Haidvogel, G., Hohensinner, S., Waidbacher, H. & Zauner, G. (2014): **Österreichs Donau. Landschaft – Fisch – Geschichte** Institut für Hydrobiologie u. Gewässermanagement, BOKU Wien, 420 S.

MITTEN DRIN ... IM UMBAU

Der Umbau und die Renovierungsarbeiten an der BOKU schreiten mit großen Schritten voran. Wir liegen im Zeitplan und halten Sie mit einer Fotodokumentation up to date.

Sollten Sie interessante Umbau-Fotos haben, freuen wir uns auf die Zusendung und die Veröffentlichung!

Fotos: Ingeborg Sperl/Martini H. Gerzabek



ALUMNI

DAS MAGAZIN DES ALUMNIVERBANDES DER BOKU WIEN

Nr. 1 | März 2015



Die Ideen der Studierenden für SOZIALE PROJEKTE

**BOKU-BALL
2015**

FIRMENSPLITTER
Agrana Beteiligungs AG, Marchfelder
Storchenbräu GmbH, Reisenberger GmbH
und iss mich! Catering

**AKADEMISCHE
FEIERN**

Vergessen Sie den Heuhaufen. Konzentrieren Sie sich auf die Nadel.



Ohne Umweg zum passenden Job.

Jobsuche im STANDARD. Die erste gemeinsame Entscheidung mit Ihrem zukünftigen Arbeitgeber. DER STANDARD verbindet. Rund um die Uhr auf derStandard.at/Karriere und jeden Samstag im STANDARD.

derStandard.at/Karriere



INHALT

Haroun Moalla



28

EDITORIAL

23 Scheckübergabe

COVER

24 BOKU-Sozialprojekt

EVENTS

28 BOKU-Ball 2015

30 Akademische Feiern

32 Brüsselreise

PORTRÄT

33 Traxlmayr – Doktorand

KARRIERE

34 Firmensplitter

36 Ein/Auf und Umstieg

38 Sponsoren & Promotionen

39 Kommentar

40 Praktikum bei der EU

INTERNATIONAL

41 Klimaticker

42 Bangladesh

KURZMELDUNGEN

43 Beiträge der
AbsolventInnenverbände

46 Splitter

EDITORIAL

Scheckübergabe



Günther Langergraber (links) vom Institut für Siedlungswasserwirtschaft, Industrierwasserwirtschaft und Gewässerschutz bekam in Vertretung von Verena Schaidreiter und Bernhard Biber von Rektor Gerzabek (rechts) den Scheck überreicht.

lung der lokalen Counterparts und nach Beendigung unserer Arbeit in El Salvador werden wir die Ausrüstung der Gemeinde Tecoluca übergeben. Das soll ihnen ermöglichen, auch weiterhin die Arbeit selbstständig durchführen zu können. In Zukunft sollen StudentInnen der BOKU die Möglichkeit haben, an dem Projekt mitzuwirken und die technische Ausstattung hier in Tecoluca nutzen zu können.

Verena Schaidreiter und Bernhard Biber



TERMINAVISO

ALUMNI-TAG AM 26. SEPTEMBER 2015 UND 10 JAHRE ALUMNI

Alle BOKU AbsolventInnen sind herzlich eingeladen auf ein Wiedersehen an ihrer Alma Mater viridis. Kommen Sie mit Familie und Freunden und treffen auf Ihre StudienkollegInnen und ProfessorInnen.

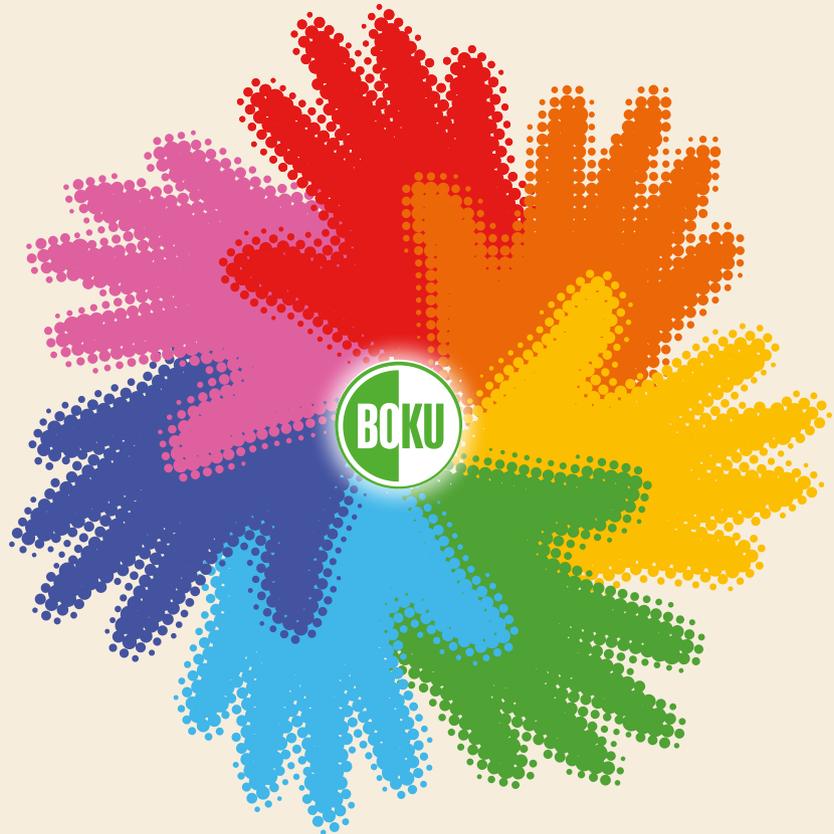
Jubiläum feiern die Inskriptionsjahrgänge: 1965, 1975, 1985 und 1995
Programm ab 10 Uhr im Schwackhöfer Haus, Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien
Anmeldung ab April möglich!

Kontakt unter 01/47654-2027 und alumnievents@boku.ac.at

IMPRESSUM. Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at • **Geschäftsführerin BOKU alumni:** Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at • **Redaktion:** Doris Dieplinger, bokualumni@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-2022 • **Auflage:** 9.000 • **Mitarbeit:** Verena Schaidreiter, Bernhard Biber, Marko Hartl, Bernhard Rapf, Daniel Haspel, Roman Lindenthaler, Evelyn Rampler, Georg Fleischmann, Dietmar Bobacz, Lisa Neumann, Rainhard Gleichweit, Susanne Langmair-Kovács, Herbert Formayer, Helga Kromp-Kolb, Georg Sladek, Karin Moser, Katrin Dürr, Hannes Plackner, Christine Thurner, Helmut Moosbrugger, Institut für Zoologie, Johann Köttl, Rudolf Reichsthaler, Institut für Marketing und Innovation • **Lektorat:** Nina Brlica • **Grafik:** Patricio Handl • **Druck:** Druckerei Berger. *Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.*

Sozialprojekte von BÖKU-Studierenden

Der Alumniverband und die ÖH BOKU suchten gemeinsam ein förderwürdiges soziales Projekt von oder mit BOKU-Studierenden. Zur Bewertung wurden folgende Parameter herangezogen: sozialer Charakter, BOKU-Bezug, Studierendenbezug, Wirkungsreichweite sowie ökologische und regionale Parameter. Zum Gewinner wurde das „INTERSOL-Projekt“ gewählt. Der Scheck über 4.000 Euro, welcher sich über die Einnahmen vom Glühweinabend des Alumniverbandes, der BOKU sowie der Raiffeisenbank finanzierte, wurde den Projektverantwortlichen am BOKU-Ball feierlich überreicht. Wir stellen nun das Siegerprojekt und sieben weitere Projekte vor, die Sie unterstützen können.



INTERSOL – Water Supply and Wasterwater Management in Tecoluca, El Salvador

Die Verfügbarkeit von qualitativem Trinkwasser zu gewährleisten ist eine zentrale Herausforderung in der Region San Vicente, El Salvador. Derzeit werden 90 Prozent der EinwohnerInnen der Gemeinde Tecoluca mit Trinkwasser versorgt, wobei ein Teil des bereitgestellten Wassers aber nicht dauerhaft die WHO-Richtlinien für Trinkwasserqualität erfüllen kann. Gründe sind veraltete Quelfassungen, ein mangelndes Versorgungsnetz, die schlechte Grundwasserqualität in den küstennahen Gebieten sowie Rückstände von Pflanzenschutzmitteln im Grundwasser. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Tecoluca und der österreichischen NGO Intersol soll nun die Gemeinde dabei unterstützt werden ein Wasserinformationssystem aufzubauen. Zwei DiplomandInnen der BOKU, Verena Schaidreiter und Bernhard Biber, werden in einem 6-monatigen Aufenthalt, grundlegende Arbeiten sowie erste Datenerhebungen durchführen, um das Fundament für die Planung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung zu schaffen.

Nähere Infos unter: www.intersol.at

Spenden an:

INTERSOL - Verein zur Förderung INTERNationaler SOLidarität

IBAN: AT32 3500 0000 0005 3959

BIC: RVSAAT2S (SWIFT)



NEL – Netzwerk Existenzgründung in der Landwirtschaft

Ziel dieses Vereins ist die Förderung außerfamiliärer Hofnachfolge und Existenzgründung in der Landwirtschaft. BäuerInnen, potentielle ExistenzgründerInnen sowie die interessierte Öffentlichkeit sollen durch Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit über die Thematik informiert und aufgeklärt werden. Der Verein möchte die rechtlichen, finanziellen und sozialen Rahmenbedingungen von außerfamiliären Hofübergaben und Existenzgründungen klären, um diese Informationen allen InteressentInnen zugänglich zu machen.

Den politischen und institutionellen AkteurInnen im landwirtschaftlichen Bereich soll die Existenzgründung als ein notwendiger Baustein zur Erhaltung bäuerlicher Betriebe und ihrer Diversität - und damit eines lebendigen ländlichen Raumes - vermittelt werden.

Als langfristiges Zukunftsprojekt ist die Erstellung einer betreuten österreichischen Hofbörse angedacht, welche gleichzeitig als Informationsplattform dienen soll.

Nähere Infos unter:
<http://existenzgruendunglandwirtschaft.wordpress.com>

Spenden gerne an:
 Verein Netzwerk Existenzgründung in der Landwirtschaft
 IBAN: AT15201118251474200
 BIC: GIBAATWWXXX



LEILA – Leihladen Wien

Leila – kurz für „Leihladen“ – ist eine Bibliothek für Gegenstände. „Dinge gemeinsam nutzen“ ist das grundlegende Konzept, das dahinter steckt. Nicht jede/-r braucht alles, viele Gegenstände werden nur sehr selten benutzt und verstauben die restliche Zeit in Kellern und auf Dachböden. Im 16. Bezirk wurde im Mai 2013 deshalb der Leihladen eröffnet. Dort können (Gebrauchs-)Gegenstände vorbeigebracht und natürlich ausgeliehen werden.

Der Leihladen ist als nicht-gewinnorientierter Verein organisiert und funktioniert auf Mitgliedsbasis. Man wird also einmalig Mitglied (bei einer Jahresmitgliedschaft von 36 Euro bzw. 24 Euro ermäßigt) und kann daraufhin auf den gesamten Leihpool zugreifen. Dieser besteht mittlerweile aus über 300 Gegenständen aus verschiedensten Sparten wie Sportgeräten, Musikinstrumenten, Küchen- und Haushaltsgeräten, Reiseausrüstung, Spielen etc. Langfristig gesehen soll durch Leila Wien und weitere entstehende Leihläden ein anderer Umgang mit materiellen Gütern eingeübt und ein Ausweg aus der konsum- und statusorientierten Wegwerfgesellschaft aufgezeigt werden. Teilen macht glücklich und schont gleichzeitig die Umwelt und die Geldbörse!

Öffnungszeiten: Dienstag, 10:00-19:00 Uhr • Adresse: Herbststraße 15, 1160 Wien
 Kontakt: info@leihladen.at / www.facebook.com/leihladen

Spenden gerne an: Leila - Verein zur Förderung von Gemeinschaftlichkeit
 IBAN: AT232011182518166500 • BIC: GIBAATWWXXX



TEEKÜCHE für Obdachlose

Bei der Teeküche für Obdachlose handelt es sich um ein Sozialprojekt des Vereins der LebensmittlerInnen, von BOKU-Studierenden, dem Fair play Team 12 und ehrenamtlichen HelferInnen. Wenn die Temperaturen sinken, es nass

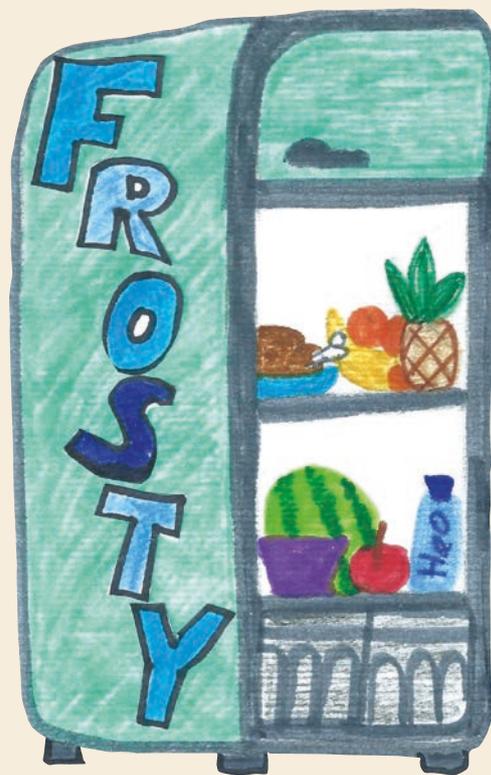
und neblig wird, sitzen viele Obdachlose im Freien. Aufgrund von psychosozialen Gründen, wegen eines Hundes oder alkoholisiertem Zustand werden Obdachlose oft von Wärmestuben ausgeschlossen. Die Teeküche bietet diesen Menschen Essen, trockene Kleidung und Schlafsäcke. Auch werden kleine Erste Hilfe-Sets mit Notfallnummer des Kältetelefon bzw. von Streetworkern verteilt. Flyer mit wichtigen Infos über Suppenküchen und Wärmemöglichkeiten werden in verschiedenen Sprachen ausgeteilt. Die Teeküche ist noch bis Ende März bzw. je nach Wetterlage und Temperaturen im Einsatz.



FOODSHARING – Lebensmittel retten und teilen

In Österreich wandern jährlich rund 160.000 Tonnen Lebensmittel in die Tonne. Weltweit wird sogar etwa die Hälfte der produzierten Nahrungsmittel verschwendet. Foodsharing setzt genau da an: Lebensmittel sollen verwendet, nicht verschwendet werden. Ziel ist es, das globale Problem der Lebensmittelverschwendung auf lokaler Ebene zu lösen, indem wir für diese Problematik Bewusstsein schaffen und für einen achtsameren Umgang mit Lebensmitteln werben. Denn über 70 Prozent der weltweiten Lebensmittelverschwendung sind vermeidbar. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir auf unterschiedlichen Ebenen an. Auf der einen Seite kooperieren wir u.a. mit Lebensmittelbetrieben, Restaurants und Cateringfirmen, welche bereit sind, Lebensmittel an uns zu spenden, die nicht (mehr) verkauft werden können. Auf der anderen Seite werden Privatpersonen einbezogen, die diese Lebensmittel privat abholen und über Essenskörbe mit FreundInnen und NachbarInnen oder online teilen können. Über Fair-Teiler (öffentliche Kühlschränke) und öffentliche Aktionen werden auch Menschen ohne Internetzugang mit einbezogen. Machen Sie mit und retten Sie aktiv LEBENSmittel vor der Tonne!

Nähere Infos unter: myfoodsharing.at /
www.facebook.com/wienfoodsharing



FROSTY – Der Kühlschrank von allen für alle

In Berlin stehen an öffentlichen Plätzen in der ganzen Stadt verbreitet offene Kühlschränke, die als Tauschzentrale für Lebensmittel dienen. Dieser Trend hat auch Wien schon gestreift. In wenigen kleinen Läden stellen deren Besitzer Kühlschränke zur Verfügung, um anonym Lebensmittel auszutauschen. Dafür gibt es sogar eine Handyapp, die das Auffinden der Essenskörbe bzw. die Kommunikation zwischen AnbieterIn und NachfragerIn erleichtern soll. Die bereitgestellten Lebensmittel können sowohl an einem privaten Ort als auch in einem bereitgestellten Kühlschrank abgeholt werden. Diese Möglichkeiten sind nicht anonym und auch an Öffnungszeiten bzw. Abholtermine gebunden. Hier setzen wir an.

In der ersten Projektphase werden an vier Standorten von Universitäten (BOKU, Uni Wien, TU, Med Uni) die Kühlschränke installiert, verankert und an das Stromnetz angeschlossen, um nach Möglichkeit jeder Person 24 Stunden pro Tag anonymen Zugang zu garantieren. Der gesamte Ablauf soll für alle TeilnehmerInnen so reibungslos und schnell wie möglich von sich gehen. Finanziert soll dieses Projekt mit der Vermietung der Werbefläche des Kühlschranks werden. Bei erfolgreicher Absolvierung an den genannten Universitäten wird eine Ausweitung des Projekts an frequentierten Wiener Hot Spots angestrebt.

Nähere Infos unter:

Sonia Furch: soniafurch@gmail.com

Lukas Skarits: lukasskarits@hotmail.com

oceans'14 – Ein sauberes Konzept

Der Weg zu einer gemeinsam getragenen Lösung zur Minimierung der Plastikverschmutzung unserer Gewässer ist komplex und konfliktreich. Ideen und Technologien gibt es dafür bereits zahlreiche, Widerstände und Hemmnisse dagegen auch. Der gemeinnützige Verein oceans'14 vermittelt zwischen den Parteien durch den Einsatz von „Art of Hosting“. So nennt sich das Methodenrepertoire, das oceans'14 in Zukunft bei großen Konventen und vorbereitenden Gesprächsrunden einsetzt. Durch offene Gespräche werden kollektives Engagement, wechselseitige Zusagen und konkrete Umsetzungen erzielt. „Die Entscheidungen, die gemeinsam vorbereitet und während der Konvente getroffen werden, beruhen auf Konsens, Kooperation und Koexistenz und werden daher von sämtlichen Beteiligten mitgetragen und umgesetzt“, erklärt Projektleiter und BOKU-Absolvent DI Floor Wolff. oceans'14 agiert somit als Katalysator, um bisher ungeahnte Möglichkeiten des gemeinsamen Denkens und Handelns zu realisieren. „Um durchzustarten freuen wir uns über Spenden und Unterstützer“, betont DI Wolff.

Thinkstock



Michael Stachowitz



Nähere Infos unter: www.oceans14.net oder office@oceans14.net

Spenden bis 31.3.2015 gerne an (danach bitte auf der Homepage nachlesen):

Empfängername: GAFÉIAS
IBAN: AT73191900000026535
BIC: BSSWATWW
Verwendungszweck:
Spende für oceans'14



Sterntalerhof



STERNHALERHOF

Beim Sterntalerhof handelt es sich um ein Therapiezentrum, das sich um Familien mit schwer-, chronisch- und sterbenskranken Kindern kümmert. Es soll als Herberge dienen, in denen diese Familien ein Gefühl von Unbeschwertheit, Glück und Zuversicht erleben dürfen. Die ganzheitliche Lebensbegleitung in Verbindung mit Pferdetherapie ist in Österreich einzigartig. Der unabhängige gemeinnützige Verein wird seit 1999 im Burgenland geführt und verfolgt einen interdisziplinären Ansatz aus Therapie und Pädagogik, Psychologie und Seelsorge, kombiniert mit Therapeutischem Reiten. Das Credo des Sterntalerhofes lautet: eine Familie wird nie abgewiesen, nur weil sie sich den Sterntalerhof-Aufenthalt nicht leisten kann. Finanziert wird dieses Therapiezentrum ausschließlich über Spenden und kann daher nur mit Unterstützung von freiwilligen Helfern bestehen. In Form von Patenschaften als auch durch Spenden kann diese wertvolle Arbeit unterstützt werden.

Nähere Infos unter: www.sterntalerhof.at

Spenden gerne an:
IBAN: AT11 1813 0802 5454 0001
BIC: BWFBATW1

Weitere eingereichte Projekte: *Collective Energy, Bildungszentrum Tarrafal, Future for Kids, Stimme der Unerhörten, PAC Flores, reGoods, ...*



Impressionen vom BOKU-Ball 2015

Universität des Lebens bringt Leben in die Hofburg.

Unter dem Motto „Licht an!“ fand der heurige BOKU-Ball am 23. Jänner 2015 statt. Studierende, MitarbeiterInnen und FreundInnen der BOKU feierten im einzigartigen Flair der restlos ausverkauften Wiener Hofburg.



Kurt Prinz



Kurt Prinz

Scheckübergabe an BOKU-Sozialprojekte von jeweils € 4.000

Andreas Weber_ÖH, Staatssekretär Harald Mahrer und Rektor Martin Gerzabek

Foto Sulzer



Rektor Martin Gerzabek mit Gattin Andrea, Katharina und Martin Sturzeis



Haroun Mballa

Foto Sulzer



Senatsvizechefin Sabine Baumgartner_ Analytikzentrum mit Begleitung

Foto Sulzer



Altrektor Manfred Welan mit Gattin und Hubert Dürrstein



Andreas Januskovecz_Forstdirektor Stadt Wien mit Gattin



Andreas und Susanne Muhar_ Nachhaltige Entwicklung bzw. Hydrobiologie



Christoph Pfeifer_ Verfahrens- und Energietechnik mit seiner Frau Karin



Elvira Welzig und Hartmut Kahlert_ Mitglied des Universitätsrates

Foto Sulzer



Gudrun Schindler_Alumniverband und Sylvia Polleres_Verband Holzwirte Österreich mit Begleitung



Karsten Schulz_Wasserwirtschaft mit Begleitung



Rudolf Freidhager_Ab 1. April Vorstand Österreichische Bundesforste mit Begleitung



Unirätin Claudia Lingner mit Begleitung und Sabine Herlitschka_Vorstandsvorsitzende von Infineon mit Begleitung



Thomas Haase_Rektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik mit Begleitung



Traute und Werner Biffel_Uniratschef, Hubert Hasenauer_Senatsvorsitzender, Unirätin Theresia Vogel und Wilhelm Vogel_Umweltbundesamt



DJ Jörg

Wir bedanken uns bei Foto Sulzer, www.foto-sulzer.at, Kurt Prinz, www.kurtprinz.at und Haroun Moalla, www.harounmoalla.at für die Zuverfügungstellung der Bilder.

Förderpreise und Stipendien für den BOKU-Nachwuchs

Am 27. November 2014 fand anlässlich der Verleihung von Preisen und Stipendien an Studierende der BOKU eine Akademische Feier statt.

Fotos: Fotostudio W. Bichler



VERLEIHUNG DER STIPENDIEN AUS DER VINZENZ SCHUMY AUSBILDUNGS- UND FÖRDERUNGSSTIFTUNG v.l.n.r.: Martin H. Gerzabek, Petra Schwaiger, Josef Glöbl, Eftychia Adamidou, Tobias Thielke, Luca Utassy, Sylwia Padiasek, Barbara Hinterstoisser



VERLEIHUNG DES INGE DIRMHIRN FÖRDERPREISES UND DES INGE DIRMHIRN STIPENDIUMS v.l.n.r.: Cornelia Kasper, Josef Glöbl, Angelika Hiller, Martina Schmidthaler, Julia Anna Jungmair, Barbara Hinterstoisser, Martin H. Gerzabek



VERLEIHUNG DES DR.^{IN} WILFRIEDA LINDNER WISSENSCHAFTSPREISES v.l.n.r.: Josef Glöbl, Karl Stampfer, Mathias Mayer, Daniel Mutenthaler, Barbara Hinterstoisser, Martin H. Gerzabek



VERLEIHUNG DES FÖRDERPREISES DER ÖSTERREICHISCHEN HAGELVERSICHERUNG v.l.n.r.: Jochen Kantelhardt, Josef Glöbl, Willibald Loiskandl, Thomas Ertl, Barbara Hinterstoisser, Tobias Moser, Michaela Klinglmüller, Andreas Schwen, Kurt Weinberger, Martin H. Gerzabek



VERLEIHUNG DES PREISES AUS DER PROF. ANTON KURIR-STIFTUNG ZUR UNTERSTÜTZUNG WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHSKRÄFTE v.l.n.r.: Josef Glöbl, Barbara Hinterstoisser, Thomas Ertl, Evelyn Luef in Vertretung von Rupert Seidl, Christian Loderer, Karl Stampfer, Martin H. Gerzabek



VERLEIHUNG DER PREISE AUS DER STIFTUNG „120 JAHRE UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR“ v.l.n.r.: Josef Glöbl, Werner Schneider, Barbara Hinterstoisser, Tatjana Koukal, Markus Immitzer, Sigrid Netherer, Rupert Hatschek, Martin H. Gerzabek



VERLEIHUNG DES AGRANA-FORSCHUNGSFÖRDERUNGS-PREISES

v.l.n.r.: Josef Glöbl, Barbara Hinterstoisser, Helene Persak, Fritz Gattermayer, Regine Schönlechner, Clemens Karl Peterbauer, Martin H. Gerzabek



VERLEIHUNG DER PREISE AUS DER DR. KARL SCHLEINZER-STIFTUNG

v.l.n.r.: Josef Glöbl, Barbara Hinterstoisser, Ulrike Pröbstl-Haider, Daniel Mutenthaler, Karl Schleinzner, Doris Em, Alexander Degianski, Karl Stampfer, Martin H. Gerzabek, Johann Sölkner

Gaudeamus igitur anlässlich von Ehrungen

Im Rahmen einer Akademischen Feier fand am 20. November 2014 an der BOKU die Verleihung der Stipendien des Vereins der Freunde der Universität für Bodenkultur Wien und des Josef Umdasch Forschungspreises 2014 – sowie die Verleihung des Titels „Ehrensator der Universität für Bodenkultur Wien“ statt.

Den Josef Umdasch Forschungspreis 2014, der für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Forst- und Holzwissenschaften verliehen wird, erhielten Univ.Prof. DI Dr. Georg Gübitz, Priv.-Doz. Dr. Gibson Stephen Nyanhongo und Ao.Univ.Prof. DI Dr. Peter Schwarzbauer. Der Titel „Ehrensator der Universität für Bodenkultur Wien“ wurde an Bezirksvorsteher Adolf Tiller verliehen.



VERLEIHUNG DER STIPENDIEN DES VEREINS DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

v.l.n.r.: Vladimir Pyatov, Dietmar Haltrich, Hana Skoupá, Josef Glöbl, Natalie Brozová, Stepán Hýsek, Andrea Reithmayer, Martin H. Gerzabek, Ondrej Slowik, Hubert Hasenauer, Johann Lang, Giedrius Bardzilauskas



VERLEIHUNG DES JOSEF UMDASCH FORSCHUNGSPREISES

v.l.n.r.: Reihe 1: Gibson Stephen Nyanhongo, Georg Gübitz, Alfred Umdasch, Alfred Teischinger, Hilde Umdasch, Peter Schwarzbauer. Reihe 2: Josef Glöbl, Andrea Reithmayer, Martin H. Gerzabek, Hubert Hasenauer



VERLEIHUNG DES TITELS „EHRENSENIOR DER UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN“

v.l.n.r.: Hubert Hasenauer, Josef Glöbl, Adolf Tiller, Martin H. Gerzabek, Andrea Reithmayer, Leopold März



v.l.n.r.: P. Cepuder, W. Blum, M. Kirchner, M. Gerzabek, K.-G. Bernhardt, T. Knoll, K. Douthik, M. Slatner, K. Scherr, Ch. Fleischhacker, J. Glöbl, V. Görgl, G. Striedner, Ch. Fuchs, J. Altenberger, R. Kaitna, A. Stamm, H. Wurth

BOKU Alumni-Reise nach Brüssel

Die Universität für Bodenkultur Wien organisierte gemeinsam mit dem Alumnidachverband am 15. und 16. Jänner 2015 eine Delegationsreise nach Brüssel.



Erste Reihe v.l.n.r.: Josef Glöbl, Winfried Blum und Rektor Martin Gerzabek beim Vortrag

Empfangen wurde die 22-köpfige Delegation in der Ständigen Vertretung Österreichs von Claudia Koreiman-Özkan und Florian Pecenka, die einen Einblick in die Arbeit der ständigen Vertretung gaben. Im Anschluss wurden der Europäische Rat, die Europäische Kommission und das Europäische Parlament besucht. Gemeinsam mit in Brüssel arbeitenden BOKU-AbsolventInnen wurde die Delegation und Alumni zum Abendempfang in die Vertretung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bei der EU auf Einladung des Landes Tirol empfan-

gen. Rektor Martin Gerzabek und Josef Glöbl, der Vizerektor für Forschung, hielten einen interessanten Vortrag über die aktuelle Entwicklung der BOKU im europäischen und internationalen Umfeld.

Am zweiten Tag gab es verschiedene Vorträge anlässlich des Internationalen Jahres des Bodens 2015 „Der Boden – die Lebensgrundlage“. Am Nachmittag widmete sich der Workshop der strategischen Bedeutung von Europäischen Gremien und Netzwerken für die BOKU.

Das Programm und die Präsentationen finden Sie unter:

www.boku.ac.at/fos/veranstaltungsangebot-des-forschungsservice/boku-in-bruessel/2015/



KARRIERE BEI DER EU:

EU JOB Information des Bundeskanzleramtes

www.bundeskanzleramt.at/eujobs

Europäisches Amt für Personalauswahl (EPSO)

www.eu-careers.eu

Praktikumsangebote

► bei der Europäischen Kommission

www.ec.europa.eu

► beim Europäischen Parlament

www.europarl.europa.eu

► beim Rat der Europäischen Union

www.consilium.europa.eu

► beim Europäischen Gerichtshof

www.curia.europa.eu

► beim Europäischen Rechnungshof

www.eca.europa.eu



Michael Traxlmayr – der Stipendiat

Seit er 15 Jahre alt ist, weiß Michael Traxlmayr, dass er in der Forschung arbeiten will, das ist und bleibt sein Traumjob und somit ist er mit seiner Postdoc-Stelle über ein FWF-Schrödinger-Stipendium am Massachusetts Institute of Technology (MIT) im US-amerikanischen Cambridge bei Boston mehr als zufrieden. Unter Karriere versteht er lediglich: „Einen Job zu haben, der Spaß macht, bei dem man nicht jeden Tag auf die Uhr schaut und hofft, dass es endlich 17 Uhr ist.“

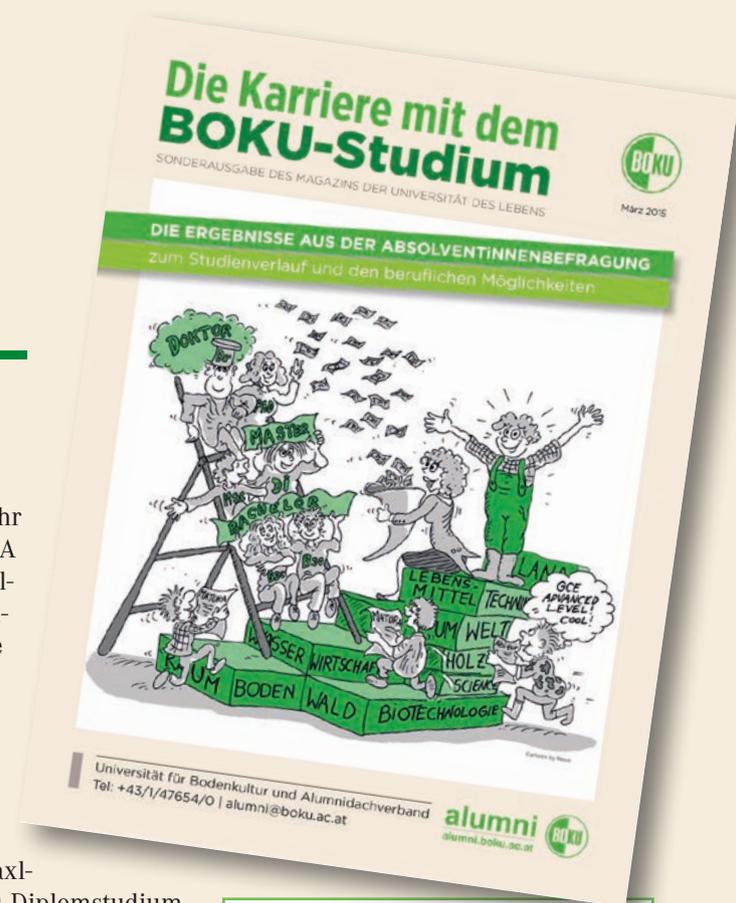
Um dauerhaft in der Forschung bleiben zu können, wünscht sich der 31-Jährige natürlich einmal eine Professur zu bekommen. Bei der derzeitigen Stelle ist das Gehalt leider relativ niedrig, vor allem um eine kleine Familie zu ernähren, denn Traxlmayr ist verheiratet und seit einem Jahr auch Vater. Er betreibt Triathlon, aber sein Kind ist das schönste und zeitaufwendigste

Hobby. „Boston ist sehr teuer und in den USA gibt es kaum Sozialleistungen wie Familienbeihilfe etc.“ Eine Kindertagesstätte ist für Traxlmayr derzeit unerschwinglich.

Das Studium Lebensmittel- und Biotechnologie, Traxlmayr konnte noch das Diplomstudium absolvieren, sagte ihm sehr zu und noch mehr Spaß machte ihm dann allerdings das Doktorat, wo er mehr im Team arbeiten konnte. Nach der Dissertation konnte er noch ein paar Monate in derselben Arbeitsgruppe an der BOKU als Postdoc anhängen, das war eine gute Überbrückung bis zu seinem jetzigen Postdoc in Übersee. Die Arbeitssuche machte ihm keine Angst, er wusste, dass er für eine Postdoc-Stelle ins Ausland gehen und in einem guten

Labor arbeiten wollte. Er bewarb sich bei insgesamt drei Labors und bei der dritten Bewerbung klappte es dann auch. Bei seiner Bewerbung waren sicherlich seine Publikationen ein wichtiger Faktor, aber er musste im Zuge der Bewerbung auch seine Dissertation vorstellen und Einzelgespräche mit allen Labormitgliedern führen.

Während des Studiums arbeitete Traxlmayr immer wieder bei BenderMedSystems, das nun eBioscience heißt, und außerdem auch in der St. Anna Kinderkrebsforschung. Ein Semester verbrachte er auch in Reading in Großbritannien. Beim Diplomstudium fehlte ihm die Teamarbeit, aber hier war das Fachwissen entscheidend. Bei der Dissertation genoss er dann die Zusammenarbeit in der Gruppe und die freie Zeiteinteilung.



Im gerade erschienenen Sondermagazin „Karriere mit dem BOKU-Studium“ sind die Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung der Abschlussjahrgänge 2010/11 und 2011/12 zum Studienverlauf und Berufseinstieg, verknüpft mit Porträts von AbsolventInnen, abgebildet. Erhältlich im alumni-Büro und online unter www.boku.ac.at/karrieremagazin.html

AGRANA

WICHTIGER ARBEITGEBER FÜR BOKU-ALUMNI!



AGRANA ist ein international ausgerichtetes österreichisches Industrieunternehmen, das landwirtschaftliche Rohstoffe zu einer Vielzahl von industriellen Produkten für die weiterverarbeitende Industrie veredelt. Der börsennotierte Konzern ist mit rund 8.500 MitarbeiterInnen an über 50 Produktionsstandorten auf allen Kontinenten präsent und erwirtschaftet einen Konzernumsatz von rund 3 Mrd. Euro.

Das Unternehmen ist...

- ▶ eines der führenden Zuckerunternehmen in Zentral- und Südosteuropa
- ▶ Spezialist für maßgeschneiderte Stärkeprodukte und bedeutender Produzent von Bioethanol und Isoglucose
- ▶ Weltmarktführer bei Fruchtzubereitungen für die Molkereindustrie sowie einer der führenden Produzenten von Fruchtsaftkonzentraten in Europa.

Am 20. Jänner fand die Alumni-Firmenexkursion zur AGRANA nach Tulln statt. Nachdem sehr freundlichen Empfang der 24 TeilnehmerInnen gab Herr Harald Windhagauer, Production & Technology, mit seiner Präsentation einen guten Einblick in die AGRANA und die Zuckerproduktion. Anschließend folgte die Führung durch die verschiedenen Produktionsbereiche der Zuckerfabrik. Im zweiten Teil der Exkursion führten uns Herr Walter Hein, Abteilungsleiter Sugar Technology, und Dr. Marnik Wastyn, Geschäftsführer des AGRANA Research & Innovation Centers, durch das neue AGRANA Forschungszentrum und gaben uns einen guten Einblick in die vielseitigen AGRANA Forschungsaktivitäten in den Bereichen Zucker, Stärke und Frucht. Zusammenfassend war es eine sehr spannende und interessante Erfahrung einen Blick „hinter die Kulissen“ werfen zu können.

www.agrana.com



Iss mich!

BOKU-ALUMNA – SABINE SCHELLANDER –
IM NEUGRÜNDERTEAM

„Essen statt wegwerfen!“ ist die Devise. In etwa 168.000 kg Lebensmittel pro Jahr landen im Restmüll (bei der Ernte, beim Transport, bei der Lagerung, bei der Weiterverarbeitung sowie beim Konsum), das entspricht rund 40 kg pro Haushalt und einem Wert von 300 Euro. Österreich hat es sich zum Ziel gesetzt eine 20%ige Reduktion der Lebensmittelabfälle bis 2016 zu erreichen und iss mich! will aktiv einen Beitrag dazu leisten.

Deshalb verkocht iss mich! frisches Gemüse zu delikaten Speisen, die den KundInnen im wieder befüllbaren Glas (Weck-Gläsern) serviert werden. In jedem wiederverwendbarem Glas iss mich! befinden sich in etwa 300 Gramm aussortierte Lebensmittel, die über ein Partnernetzwerk bezogen werden.

Diese „aussortierten Lebensmittel“ setzen sich aus Obst und Gemüse zusammen:

- ▶ das aus verschiedenen Gründen (Größe, Form und kleine Schäden) nicht handelstauglich ist,
- ▶ das aus einer Überproduktion stammt,
- ▶ das keinen Abnehmer findet,
- ▶ ansonsten in der Biogas-Anlage oder auf dem Müll gelandet wäre.

Erst durch die Betrachtung des Gesamtkonzeptes von iss mich! wird ersichtlich, welchen Beitrag die „good food company“ für die Umwelt leistet. Mit jedem Glas iss mich! kann man ganz einfach:

- ▶ zur Reduktion von Lebensmittelabfällen (Verwendung von aussortierten Lebensmitteln)
- ▶ zur Reduktion von Verpackungsmaterialien (Verwendung von Weck-Gläsern und die Anwendung eines Pfandsystems)
- ▶ zu fairer Beschäftigung & fairen Löhnen (Zusammenarbeit mit der Caritas)
- ▶ positiv zur CO2-Bilanz (Lieferservice durch die „heavy pedals“-Fahrradboten)

beitragen.

www.issmich.at

Marchfelder Storchenbräu GmbH

KOOPERATION MIT DER BOKU UND PRODUZENT DES BOKU-BIERES



Das Marchfelder Storchenbräu ist eine Kleinbrauerei, welche im Jahr 2003 gegründet wurde. Zu Beginn wurden vier verschiedene Biersorten gebraut und ausschließlich naturtrüb abgefüllt. Im Laufe der Zeit stieg der Ausstoß von 450 hl auf heute mittlerweile ca. 1.000 hl. Ebenso wie der Ausstoß stieg auch die Anzahl der Biersorten auf mittlerweile acht. Gebraut werden Klassiker wie Märzen, Pils, Bock und Weizen. Märzen und Pils gibt es auch in Bio-Qualität. Die Storchenbräu Spezialsorten umfassen ein Vollbier mit Dinkelanteil sowie das „Sommerbier“, besser bekannt als BOKU-Bier. Letzteres ist ein von der BOKU-Braugruppe entwickeltes Bier, welches von Storchenbräu in einem scale up auf unsere Sudhausgröße adaptiert wurde und sich nun großer Beliebtheit erfreut. Das alkoholfreie Segment umfasst derzeit fünf Limonadensorten. Die Biere und Limonaden werden ausschließlich in Mehrweg-Bügelverschlussflaschen abgefüllt.



2014 wurde ein Grundstück angeschafft und ein neues Betriebsgebäude errichtet. Im Frühjahr 2015 soll die neue Brauerei in Betrieb gehen. Neben einem größeren Sudhaus, einer erhöhten Gär- und Lagerkapazität wurde auch eine eigene Flaschenwaschmaschine angeschafft. Neben der Brauerei betreibt das Storchenbräu auch eine kleine Obstverschlussbrennerei. Dort werden Destillate zur Herstellung der eigenen Edelbrände produziert. Das dritte Standbein im Storchenbräu stellt ein Großhandel mit Alkohol für die Lebensmittel- und Pharmaindustrie sowie für den technischen Bereich dar.

Probieren geht über Studieren! Das bei den internationalen studentischen Braumeisterschaften 2012 mit dem ersten Platz ausgezeichnete BOKU-Bier gibt es jetzt auch regelmäßig braufrisch! Erhältlich bei JuiceBrothers (www.juicebrothers.at) unter der Telefonnummer 0676/3440031 oder persönlich im Shop: Otto-Bauer-Gasse 2, 1060 Wien, Öffnungszeiten: Donnerstag - Samstag von 16 bis 21 Uhr.

www.bauersbier.at

Reisenberger GmbH GEMEINSAMES FORSCHUNGSPROJEKT MIT DER BOKU!

Die Reisenberger GmbH ist Vorreiter in der Entwicklung zuckerfreier, kalorienfreier Süßstoffmischungen und Backvormischungen für kalorienreduzierte Hefe- und Feingebäcke.



Um Zucker kommen wir im Alltag kaum herum. Selbst wer versucht, seinen Konsum einzuschränken, tappt immer wieder in die Zuckerfalle (versteckte Zucker). Jetzt rät die WHO zu einer drastischen Reduzierung des Zuckerkonsums auf 25 Gramm pro Person (75 kg) und Tag. Die Zeichen der Zeit erkennen und hochwertige Alternativen zu offerieren, ist das

Erfolgsmodell des niederösterreichischen Unternehmens Reisenberger GmbH mit der Premium-Marke „natusweet“.

„natusweet“ sind Süßungsmittel natürlichen Ursprungs, völlig kalorien- und zuckerfrei, mit hoher Süßkraft bei vollem Geschmack. So kann man gleichzeitig genießen und sich dabei dennoch bewusst ernähren.



Geschäftsführer Franz Reisenberger (links)

Die Inhaltsstoffe der „natusweet Produkte“ sind sogenannte Steviolglycoside und fermentierte Maisstärke. Beide gelten als kalorienfrei. Die Entwicklung des Sortiments erfolgte in Zusammenarbeit mit dem BOKU-Department für Lebensmittelwissenschaften und Lebensmitteltechnologie sowie dem LMTZ Wieselburg. Es wird großer Wert auf die Auswahl sowie Herkunft der Rohstoffe und die Herstellungsmethode gelegt.

www.natusweet.at

Auf/Umstieg

Privat



Dietmar BOBACZ
Porta AG

Die Porta AG ist ein Ingenieurunternehmen mit zehn Niederlassungen in der deutschsprachigen Schweiz. Es wird eine weite Palette von der Raumplanung, der Geomatik, Natur und

Umwelt bis hin zum Konstruktiven Ingenieurbau angeboten. Die Aufgabe von Dietmar Bobacz ist der Aufbau der Abteilung für Konstruktiven Ingenieurbau in der Zentrale in Brugg und die Leitung dieses Fachbereichs bei den übrigen Standorten.

Privat



Georg FLEISCHMANN
Pfizer Manufacturing
Austria GmbH

Seit Dezember 2014 ergänzt Georg Fleischmann als Projektmanager das Team von Pfizer in Orth/Donau. Zuletzt war der Absolvent der Lebensmittel- und Bio-

technologie acht Jahre bei Firma Baxter u.a. am selben Standort tätig. Nach Arbeiten bei verschiedene Firmen freut sich Georg Fleischmann seine Erfahrung mit den Experten von Pfizer teilen zu können und in einem der größten Pharmaunternehmen der Welt mitzuarbeiten.

Alexander Haiden



Rupert LINDNER
BMLFUW

Rupert Lindner wurde mit der Leitung der Sektion „Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung“ betraut. Lindner studierte Landwirtschaft/ Agrarökonomie an der BOKU in Wien und ist aktiver Landwirt. Seit 2007 ist er für das BMLFUW tätig unter anderem als Leiter der Abteilung „Agrarpolitische Grundlagen / Evaluierung“. Im Juni 2014 wurde er zum interimistischen Leiter der Sektion „Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung“ ernannt.

Einstieg ...

Privat



Daniel HASPEL
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Bereits während meines Bachelorstudiums wurde mein Interesse am Fachbereich Wasserbau geweckt. Im darauffolgenden KTW-Masterstudium absolvierte ich einen achtmonatigen Auslandsaufenthalt an der QUT

in Australien, was für mich eine sehr spannende und lehrreiche Erfahrung war, da die Wasserbauingenieure in Australien einen breiten Spagat zwischen extremer Wasserknappheit und intensiven Regenphasen meistern müssen.

Danach beschäftigte ich mich drei Jahre lang als Studienassistent am Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiver Wasserbau sehr intensiv mit dem Thema Überflutungsraumbeurteilung. Seit Februar 2015 arbeite ich nun in der Rheinbauleitung. Mein Aufgabengebiet umfasst das Projektmanagement, die Erstellung von Konzepten und Projekten sowie die Wahrnehmung der örtlichen Bauaufsicht in Bezug auf wasserbauliche Maßnahmen und die Aufsicht über bestehende Hochwasserschutzbauwerke am Rhein. Dabei sehe ich die Vision eines lebendigen Alpenrheins in Kombination mit einem verbesserten Hochwasserschutz als eine besonders wichtige Aufgabe.

Privat



Marco HARTL
BAUER Constructed
Wetland Competence Centre

Meine Leidenschaft für bepflanzte Bodenfilter habe ich als UBRM-Student, während meinem ERASMUS Auslandssemesters in Norwegen entdeckt.

Infolgedessen habe ich mich im NARMEE Master-Programm auf Ecological Engineering spezialisiert, und ich konnte glücklicherweise bei Dr. Günter Langergraber meine Masterarbeit über die Reinigungsleistung eines bepflanzten Bodenfilters mit neuartigem Design verfassen. Die alumni-Stellenausschreibung für einen Wetland Engineer kam nicht sofort, aber dennoch wie gerufen. Nun lebe und arbeite ich zumindest für ein gutes Jahr im Sultanat Oman und koordiniere ein Forschungsprojekt, das sich mit der ökologischen Reinigung von mit Öl und Chemikalien verschmutztem Abwasser auseinandersetzt. Zu meiner großen Freude bin ich dabei nicht nur von einer endlos scheinenden Sand- und Geröllwüste, sondern auch von einem der größten bepflanzten Bodenfilter der Welt umgeben.

... durch alumni vermittelt

www.alumni.boku.ac.at/jobs

Privat



Bernhard RAPP
RWA - Raiffeisen Ware Austria AG

Obwohl ich in Wien geboren und aufgewachsen bin, begleitet mich die Landwirtschaft schon mein ganzes Leben lang. Die Begeisterung für die landwirtschaftliche Produktion hat sich während meiner Schullaufbahn nicht verändert, weshalb ich mich nach der Matura dazu entschlossen habe, an der BOKU Agrarwissenschaften zu studieren.

Gegen Ende meines Studiums habe ich mich bei der Raiffeisen Ware Austria AG (RWA) um eine Stelle als Agrar Trainee beworben. Seit 1. Oktober 2014 darf ich mich nun als Agrar Trainee im RWA-Konzern beweisen. Das persönliche Programm der Traineeausbildung im Agrarsektor führte mich zu Beginn gleich in die Saatgutabteilung, wo ich intensiv bei den Vorbereitungen der Frühjahrssaatbestellung mitarbeiten durfte. Das Trainee Programm beschränkt sich aber nicht nur auf eine Abteilung, sondern führt mich durch alle wichtigen Agrarabteilungen der RWA in Wien. Des Weiteren darf ich im Zuge des Programms die Tochterfirmen im In- und Ausland näher kennen lernen. Ein weiterer wichtiger Punkt in meinem persönlichen Ausbildungsprogramm ist das Kennenlernen der langjährigen Partner, den Lagerhäusern in Österreich. Mein Tätigkeitsbereich ist sehr interessant, vielseitig und abwechslungsreich und führt mich zu den verschiedensten Standorten.

Privat



Roman LINDENTHALER
Wasserwirtschaftsamt Traunstein

Im April letzten Jahres habe ich das Studium Alpine Naturgefahren/Wildbach und Lawinenverbauung abgeschlossen. Seit Oktober bin ich nun beim Wasserwirtschaftsamt Traunstein im Fachbereich Wasserbau und Gewässerentwicklung tätig. Die Behörde ist im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und

Verbraucherschutz und die zuständige Fachbehörde rund ums Wasser in den Landkreisen Altötting, Berchtesgadener Land und Traunstein. Mein Aufgabenbereich liegt in der Planung, Ausführung und Leitung von Projekten im konstruktiven Wasserbau. Dabei handelt es sich vor allem um Hochwasserschutzvorhaben an Flüssen und Wildbächen. Das Spannende an meiner Tätigkeit ist, dass jedes Projekt eine eigene Problemstellung bzw. Gefährdungssituation aufweist. Somit ist es immer wieder eine neue Herausforderung, eine entsprechende Schutzlösung für Menschen, Siedlungen oder Infrastruktur zu finden.

Berichtigung zu Ausgabe 04/14: Bei Roman Lindenthaler wurde ein falsches Foto abgedruckt. Dies wird hiermit korrigiert.

Auf/Umstieg

Privat



Evelyn RAMPLER
Universität Wien

Seit Dezember 2014 arbeitet Evelyn Ramppler an der Universität Wien als Universitätsassistentin am Institut für Analytische Chemie - Arbeitsgruppe Umweltanalytik. Zuvor hat Sie

das Doktoratskolleg BioToP abgeschlossen und als PostDoc am Institut für Molekulare Pathologie gearbeitet. Die Arbeitsgruppe Umweltanalytik beschäftigt sich u.a. mit der Quantifizierung von biologisch relevanten kleinen Molekülen.

Naturfreunde Internationale



Andrea LICHTENECKER
Naturfreunde Internationale

Als neue Geschäftsführerin der Naturfreunde Internationale sieht Andrea Lichtenecker

den Schwerpunkte ihrer Arbeit u.a. in der strategischen Weiterentwicklung der NFI und die Stärkung ihres europapolitischen Engagements, den Aufbau von langfristigen Kooperationen und die Entwicklung von Pilotprojekten mit den nationalen Naturfreunde-Verbänden. Sie leitete bereits den Bereich Biodiversität & Umweltbildung der NFI.

NÖ Landesregierung



Ronald DOBROVITS
NÖ Landesregierung

Die Niederösterreichische Landesregierung bestellte im Jänner Ronald Dobrovits zum Leiter der Abteilung Straßenbetrieb. Der Absolvent der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft wurde

2002 in den niederösterreichischen Landesdienst aufgenommen und war seit 1. Jänner 2005 stellvertretender Leiter der Straßenbauabteilung 4, Fachbereich Bau und Planung.

Sponsionen & Promotionen

VOM 22. UND 23. JÄNNER 2015
Alumnimitglieder sind hervorgehoben *



SPONSIONEN

LEBENSMITTELWISSENSCHAFT UND -TECHNOLOGIE

GÄRTNER Hannes
NIEDERMAYER Christina-Maria
REINER Rebekka Rosa
ROSS Carina
* SHELSWELL Christopher
STROHMEIER Koloman
TJOA Lisa

BIOTECHNOLOGIE

* HANSI Elisabeth
HASKE-CORNELIUS Oskar Franz
KRAUS Sonja
KULNIG Elisabeth
MUR Michael
NIEDERMAYER Christina-Maria

SAFETY IN THE FOOD CHAIN

KRECZI Lucia Johanna
* POHL Stephanie

LANDSCHAFTSPLANUNG UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

* DENK Ines
KÖHLER Maria
PALUSALU Maria
SCHRENK Elisabeth

PHYTOMEDIZIN

* BRAMBÖCK Martin
* POLZ Peter

NUTZPFLANZENWISSENSCHAFTEN

BOCK Peter
PALMETSHOFER-GASSNER Klaus
WIDHALM Stephanie

NUTZTIERWISSENSCHAFTEN

BAUER Martin
KARNHOLZ Carina
MARGREITTER Karoline
RAUTER MARGRET
TASCHL Ines Stefanie

AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

* GLEICHWEIT Reinhard
HÖLLBACHER Nicola
* KAPP Rita
* POLLHAMMER Elisabeth
* PRÖLL Stefan Johannes
* SEIFRIED Adele Theresa
* STAMPFEL Angelika
* STOCKINGER Birgit Theresia
* ZIEHESBERGER Julia

ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

HIEBAUM Isabella Elisabeth

AGRARBIOLOGIE

AUER Nicole Brigitte
BUBITS Marcel

WILDTIERÖKOLOGIE UND WILDTIERMANAGEMENT

* HAUSMANN Kathrin
* MC ALLISTER Barbara

FORSTWISSENSCHAFTEN

* FROMM Franziska
TÜRTSCHER Selina

HOLZTECHNOLOGIE UND MANAGEMENT

STEINER Georg

STOFFLICHE UND ENERGETISCHE NUTZUNG NACHWACHSENDER ROHSTOFFE

MEIER Franziska

ALPINE NATURGEFOSTERAHREN / WILDBACH- UND LAWINEN-VERBAUUNG

BIEDERMANN Martin

UMWELT- UND BIO-RESSOURCENMANAGEMENT

* BAUMGARTNER Martin
* BERNKLAU Christina
BUSCH Mathias
CZABY Christoph
GRUBER Sabine
GUGGENBERGER Michael
GUSENBAUER Isabella-Anna
HOLZER Matthias
* HOLZMANN Gerald
* KOLLER Christoph
KUNZ Stephan
* LEREGGER Florian
* MANN Thomas
MAYER Roland

NEUREITER Joachim
RIEDER Daniel
SEYER Verena
TABOGA Pia
* TERZER Manuela
* WEISS Wolfgang
WIMMER Christian

NATURAL RESOURCES MANAGEMENT AND ECOLOGICAL ENGINEERING

GALAJDOVA Zuzana

KULTURTECHNIK UND WASSERWIRTSCHAFT

* BUCHBERGER Karin Maria
EXEL Thomas
* FRÜHSTÜCK Peter Anton
GUNACKER David
HOFER Michaela
KIGILCIM Benjamin
LAABER Peter
* KALCSICS Andreas
MATTERSBERGER Elisabeth
PIRINGER Stefan
* SCHIFFEL Verena
WINTERSTEIGER Christina

WASSERWIRTSCHAFT UND UMWELT

KRAMMER Johannes
* STEINDL Eva Verena
WINNA Stefan

LANDMANAGEMENT, INFRASTRUKTUR, BAUTECHNIK

SITTER Marko
* WITTWER Gisela

PROMOTIONEN

BRÜCKL Johann
DANNER Lukas Emanuel
HUMER Elke
MOSTAFAVI Hossein
* NEBOIS Christian
NEURURER Christoph
* TÖRÖK Csilla
WEILNER Sylvia

Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von insgesamt **EUR 1.387,68** kommt dem Sozialprojekt „LEILA – Leihladen Wien“, das Boku-Studierende ins Leben gerufen haben, zugute. Siehe Seite 25.

BürgerInnen und Wissenschaft

Von Susanne Langmair-Kovács

Auf der einen Seite leidet die Wissenschaft unter dem Negativklischee, die Fachleute säßen, abgeschottet und abgehoben von der Außenwelt, im Elfenbeinturm. Auf der anderen Seite muss sich die Außenwelt den durch Meinungsumfragen erhärteten Vorwurf gefallen lassen, sie sei wissenschaftsskeptisch – auch wenn die Science Busters mit ihrem Wissenschaftskabarett hervorragende Arbeit leisten.

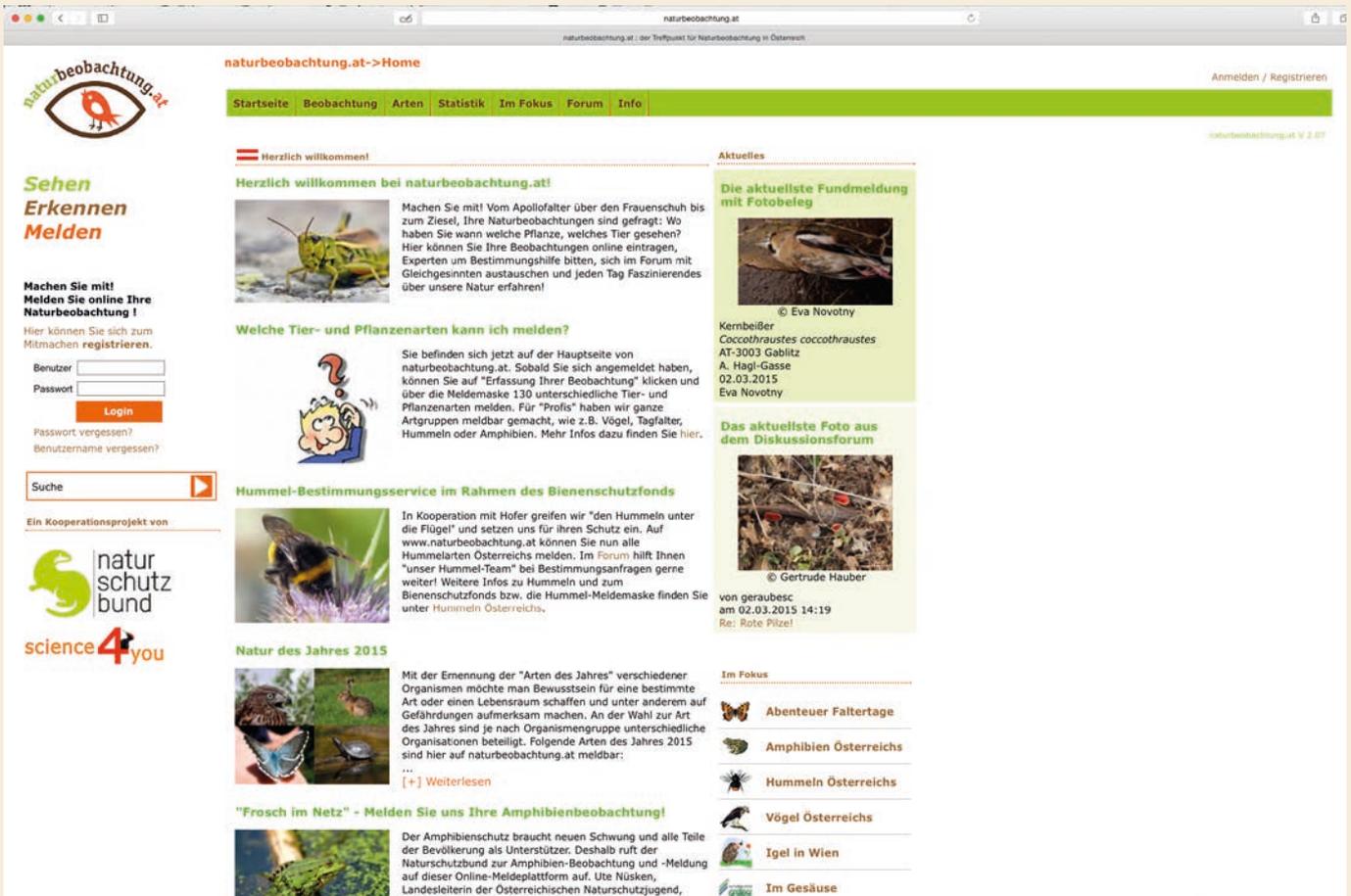
Doch es gibt eine Methode der Annäherung, genannt Citizen Science oder BürgerInnenwissenschaft, die auch in Österreich immer mehr Verbreitung findet – siehe dazu den Beitrag auf Seite 53. Aus dem angelsächsischen Raum kommend bezeichnet sie die partnerschaftliche Durchführung wissenschaftlicher Projekte durch Fachleute und AmateurInnen oder LaiInnen. Letztere bringen nicht nur ihr Wissen ein, indem sie etwa private Sammlungen zugänglich machen, Aufzeichnungen zur Verfügung stellen und Beobachtungen melden, sondern sie engagieren sich auch zeitlich: indem sie Messungen durchführen, Daten erheben, auswer-

ten und anderes mehr. Im naturwissenschaftlichen Bereich, vor allem bei der Erforschung frei lebender Tiere und Pflanzen, hat Citizen Science hierzulande schon an Popularität gewonnen. Wenn es gilt, Schmetterlings- oder Vogelvorkommen zu erfassen, seltene Arten nachzuweisen, Neophythen zu bekämpfen oder Kollisionen zwischen Tieren und StraßenverkehrsteilnehmerInnen zu vermeiden, trägt jede Meldung zur Verbreiterung der Datengrundlage und damit zum Projekterfolg bei.

Es ist allerdings wichtig, dass die ForscherInnen Rücksicht auf die Natur und auf die Rechte von GrundbesitzerInnen nehmen. Und noch wichtiger wäre es, Letztere nicht nur zu informieren und ihr Einverständnis einzuholen, sondern sie als wichtige Stakeholder in die Projekte einzubinden!

www.citizen-science.at

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG. susanne.langmair@bundesforste.at



Mit der Plattform www.naturbeobachtung.at startete der Naturschutzbund eines der ersten Citizen-Science-Projekte in Österreich

Pommes, Pralinen und Belgisches Bier – Ein Praktikum in der EU-Bubble

von Lisa Neumann und Reinhard Gleichweit



8:30 Uhr, höchste Sicherheitsstufe in Brüssel, die Staats- und Regierungschefs treffen sich. Ohne Sicherheitsbadge wäre der Zutritt zu unserem Arbeitsplatz in der Ständigen Vertretung Österreichs nicht möglich. Im Gegensatz zur gespannten Stimmung startet der Tag im Büro des Chefs mit Kaffee und Croissants. Vor dem ersten Bissen sind die Themen der

gestrigen Abendveranstaltung schon besprochen. Im Ausschuss der Regionen wurde über die Zukunft der Milchproduktion in Berggebieten diskutiert. Wenige Stunden später landet ein informativer Kurzbericht über die Vorkommnisse am Schreibtisch der LKÖ in Wien. Beim Mittagessen in der Kantine des Justus-Lipsius-Gebäudes wird mit anderen PraktikantInnen heiß diskutiert und zusätzlich werden sozialpartnerschaftliche Kontakte gepflegt. Der dichtgefüllte Terminkalender zeigt für den Nachmittag ein Arbeitsgruppentreffen im Europäischen Bauernverband (Copa Cogeca) an. Es wird an einer gemeinsamen Position gearbeitet, um den Dumpingpreisen chinesischer Honigerzeugnisse entgegen zu wirken. Dank der VO Weltagrarmärkte ist man im Bilde.

Die Ausschreibung in der BOKU-Alumni Jobbörse hat nicht zu viel versprochen. Nach diesen wertvollen Erfahrungen in der europäischen Agrarpolitik hat sich jede Minute, die in die Bewerbung investiert wurde, bezahlt gemacht. Allen zukünftigen BewerberInnen raten wir, am besten Zweifel ausblenden, auch wenn nicht alle Anforderungen erfüllt werden, Mut fassen und Bewerbung abschicken.

JOBS FÜR BOKU ABSOLVENTINNEN

alumni 
alumni.boku.ac.at/jobs

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERIN	DIENSTORT	STUDIENBEREICH
16.03.2015	Projektingenieuer/in	INGENIEURBÜRO DI PETER POLLHAMMER	Bad Häring	KtWw
13.03.2015	GEWÄSSERKARTIERER/INNEN für ÖBf-Gewässer	Österreichische Bundesforste AG	Irlbach/ Deutschland	Lw
13.03.2015	REGULATORY AFFAIRS MANAGER (m/w)	octapharma Pharmazeutika Produktionsges.m.b.H.	Wien	Lbt
13.03.2015	Part-time technician position	ACIB - the Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Wien	Lbt
12.03.2015	Projektleiter/in, ...	Welthungerhilfe	weltweit	FwHw KtWw Lw UBRM
11.03.2015	Assistenten / -innen der Betriebsleitung	Norbert Marcher GmbH	Villach	Lbt
09.03.2015	Erhaltungs-Züchter(in) Sommer- und Wintergerste	Ackermann Saatzucht GmbH & Co. KG	Schwerpunkt in Tirol, Salzburg	FwHw
09.03.2015	Bibliothekarin (Kennzahl 18)	BOKU, Univ. bibliothek & -archiv	Wien	Alle

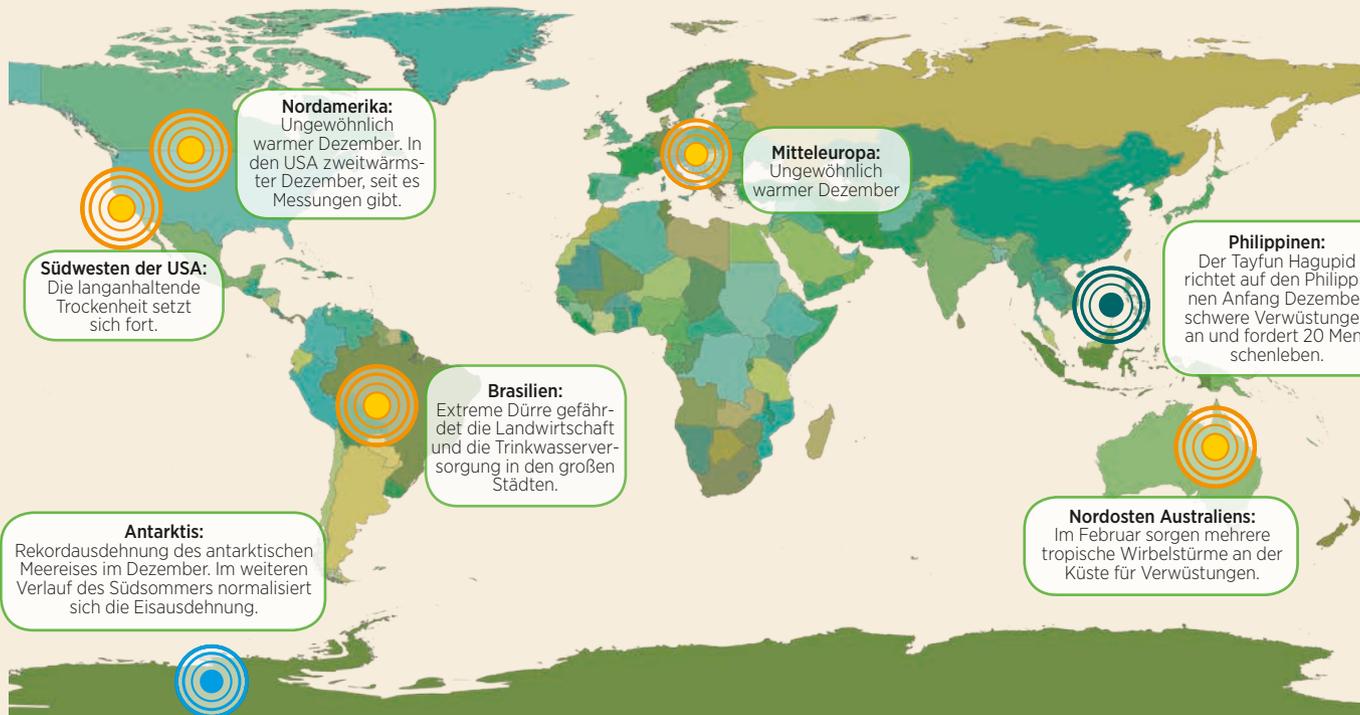
Weitere Jobs finden Sie unter <http://alumni.boku.ac.at/jobs>

Fotos: Haroum Moalla



WorldWideWeather – der BOKU Klimaticker

Herbert Formayer und Helga Kromp-Kolb
Institut für Meteorologie



Der heurige Winter war in Österreich außergewöhnlich warm und bis weit in den Jänner hinein besonders schneearm. Erst in der letzten Januarwoche stellte sich eine winterliche Wetterlage ein, die auch in tiefen Lagen zu einer Schneedecke führte. Von Kältewellen wurden wir verschont und es dominierten atlantische Luftmassen und mitteleuropäische Hochdrucklagen. Die warme Witterung zu Beginn des Winters im Anschluss an den viel zu warmen Oktober und November führte in einigen Regionen dazu, dass erst im Dezember der erste Frost auftrat und teilweise die Vegetationsperiode erst nach Weihnachten endete.

2014 war das bisher wärmste Jahr in der 247-jährigen österreichischen Messreihe und um mehr als ein halbes Grad wärmer als das bisherige Rekordjahr 1994. Aber auch Global war 2014 das wärmste Jahr (siehe Abb. 1) und dies ganz ohne den zusätzlichen Wärmeeffekt eines ausgeprägten El-Ninos, wie es etwa im

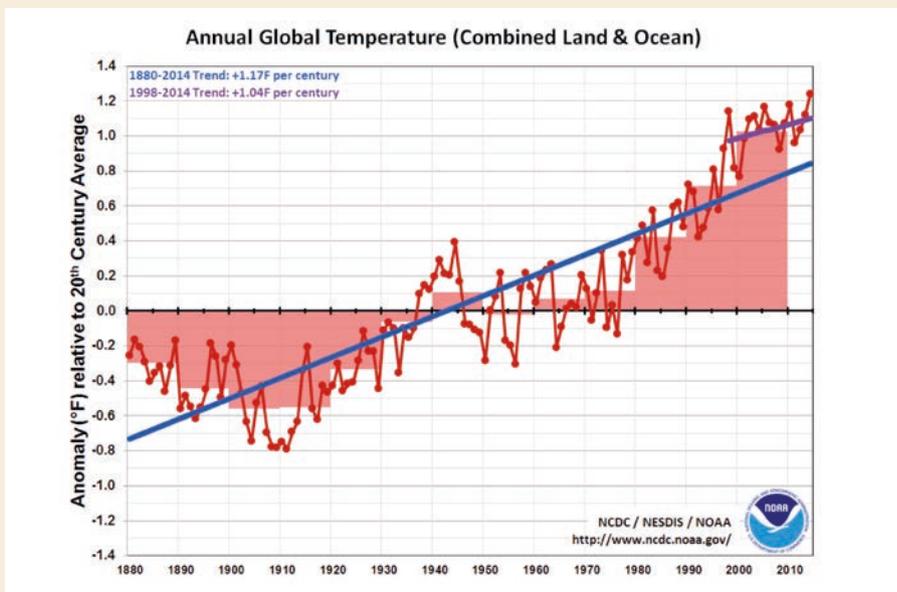


Abb. 1: Verlauf der globalen Mitteltemperatur seit 1880. 2014 war das bisher wärmste Jahr und 0.69 °C (1.24 °F) wärmer als das Mittel des 20. Jahrhunderts. Auch ist der Trend der Periode seit 1998 mit 0.58 °C pro Jahrhundert (1.04 °F) nur unwesentlich geringer als der Trend der gesamten Zeitreihe mit 0.65 °C pro Jahrhundert (1.17 °F). Das von manchen Medien beschworene Ende der globalen Erwärmung ist daher nicht Realität. (Quelle: NCDC)

Jahre 1998 der Fall war. Während El-Niño-Bedingungen herrschen in weiten Teilen des Pazifiks außergewöhnlich hohe Wassertemperaturen.

Bangladesh

Interview: Doris Dieplinger

The Bangladeshi Dr. Mizanur Rahman Bhuiyan studied under Prof. Ralph Gretzmacher at the Institute of Agronomy and Plant Breeding from 1986 to 1991. In this interview he talks about his study time in Vienna and his life in Bangladesh.

What's your job in Bangladesh and what are your job responsibilities?

At present I am a senior Professor at the Department of Soil Science, Khulna University, Bangladesh. My job responsibility is Teaching and Research. I hold lectures for students at undergraduate and graduate level. I have worked at the Khulna University in many different official capacities.

Where do you see the most striking cultural differences between Bangladesh and Austria?

In fact there is a wide range of cultural differences between Bangladesh and Austria. Life is not very fast here in Bangladesh. It is easy going. Also it is difficult to get a proper job here in Bangladesh. But I am fortunate enough that after returning from Vienna I got a good job. I joined the Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) as Mangrove Soil Scientist. In July 1994, I joined the Department of Forestry and Wood Technology at Khulna University as an Assistant Professor. I may mention here that I was able to create a separate independent "Soil Science" department in 1998. I had to work day and night to build the department up to a standard level with very meagre resources from the university.

What did you enjoy most about life and studying in Vienna?

I have many nostalgic memories of that time. When I close my eyes I can see and remember BOKU, my Alma Mater. I can also remember the winding river Danube, Kahlenberg, Schönbrunn the high lands of the Tyrol, Salzburg, the Alps, the gentle landscape of Burgenland, the picturesque countryside etc. I also have a lot of fond memories of the Austrian people, the Heurigen, visiting many places in Austria with the students of many different countries and many other memories.



Prof. Ralph Gretzmacher and Mizanur Rahman Bhuiyan



Doctorate at BOKU



at work

Beiträge der AbsolventInnenverbände



Macht UBRM Karriere?



v.l.n.r.: Christoph Kutzer, Gudrun Schindler, Florian Wukovitsch, Petra Sieber, Karl Kienzl und Erwin Schmid

Das UBRM-Alumni Podiumsgespräch im November 2014 drehte sich um kritische Fragen, mit denen sich Studierende und AbsolventInnen des Umwelt- und Bioressourcenmanagements gleichermaßen konfrontiert sehen:

SpezialistInnen oder GeneralistInnen – Wer bekommt die Jobs von morgen?

- ▶ Was ist interdisziplinäres Denken in der Praxis wert?
- ▶ Wie viel taugen die Qualifikationen von UBRM-AbsolventInnen am Arbeitsmarkt?
- ▶ Lassen sich mit Nachhaltigkeit Brötchen verdienen?
- ▶ Welchen gesellschaftlichen Mehrwert hat UBRM?
- ▶ UBRM 2050 – Wie lange hält sich der Nachhaltigkeitsspirit in den Köpfen?

DIE QUINTESSENZ

Persönlichkeit zählt!

„Kleider machen Leute“ gilt nur begrenzt für deinen Studienabschluss. Positioniere dich am Arbeitsmarkt, indem du dir dein eigenes Profil schaffst, bestehend aus Ausbildung, persönlichen Interessen, deinen Erfahrungen und Zusatzqualifikationen.

Sei flexibel!

Kaum einmal passt ein Profil zu einer Stellenausschreibung wie „die Faust aufs Auge“, viele Stellen nehmen erst nach Besetzung konkrete Formen an. Sei offen und gib Jobs eine Chance, die sich nicht ganz mit deiner Kernkompetenz decken.

Bewusstsein schaffen!

Für kompetentes Auftreten am Arbeitsmarkt hilft es, die Stärken von

UBRM zu nützen und die Schwächen zu kennen. Verständnis für komplexe Zusammenhänge mag schwer zu kommunizieren und zu „verkaufen“ sein, ist aber umso wertvoller für Managementaufgaben.

Netzwerke aufbauen!

Knüpfe und pflege Kontakte. Empfehlungen und Referenzen haben hohen Einfluss auf den Erfolg im Bewerbungsprozess.

Kräftiger Mitgliedszuwachs beim VHÖ

Anlässlich seiner Generalversammlung im November 2014 freute sich der Verband der Holzwirte Österreichs über einen kräftigen Zuwachs bei den Mitgliedszahlen. Binnen eines Jahres wurde der VHÖ um ein Drittel größer. 166 MitgliederInnen sind bei solcher kleinen Studienrichtung ein toller Erfolg. Insbesondere die verstärkte Zusammenarbeit mit der Studienvertretung macht sich bezahlt. Beim Karrieretag, bei clubHolz-Abenden oder bei Podiumsdiskussionen ist der Verband auf der BOKU präsent.



Im laufenden Jahr ist wieder eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Im März widmet sich der clubHolz der Forstwirtschaft, im Mai der Sägeindustrie. Im Spätsommer veranstaltet der VHÖ einen Wandertag. Nach dem großen Erfolg im Vorjahr wird zudem eine Studienreise organisiert. Dieses Jahr wird die Holzverarbeitung in der Slowakei begutachtet.

Staatsbesuch beim Universitätslehrgang Jagdwirt/in

Prominent besetzt war das erste Kamingsgespräch im neuen Jahr im Rahmen des ULG Jagdwirt/in, das in Hainburg a.d. Donau stattfand: **Univ.Prof. Dr. Klaus Hackländer** freute sich, den Präsidenten des Deutschen Jagdverbandes, **Hartwig Fischer**, begrüßen zu dürfen. Passend zu den lodernen Flammen im Hintergrund wurden zahlreiche „heiße Eisen“ in Deutschland diskutiert. Dazu gehören die Jagdgesetznovellen, Raubzeugbejagung, Fallenjagd, brennende Themen im Kommunikationsbereich und die akuten Herausforderungen im großen Feld der Öffentlichkeitsarbeit. Den 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des VII. Jahrgangs boten sich spannende Einblicke in das deutsche Verbandswesen und ein intensiver Austausch über mögliche Lösungsansätze.

Mit dieser Lehreinheit überschritten die TeilnehmerInnen des VII. Jahrgangs die Halbzeit ihrer profunden Weiterbildung. Aber es blieb keine Zeit für Wehmut: Viele spannende Themen wurden bearbeitet und das gesamte Wochenende über heiß diskutiert. Angefangen vom neuesten Wissensstand an Wildkrankheiten, der Wildbrethygiene und den unterschiedlichen Möglichkeiten der Wildbretverarbeitung und -vermarktung, der Biologie und Ökologie von Konfliktarten und den betriebswirtschaftlichen Aspekten der Jagd. Die Frage nach dem Widerspruch, einen Jagdbetrieb per se wirtschaftlich führen zu können, beschäftigte die TeilnehmerInnen wohl noch lange auf ihrem Nachhauseweg...

Start des neuen, VIII. Jahrgangs, im März 2015. Bewerbungen für 2016 werden bereits angenommen, mehr dazu auf www.jagdwirt.at



10 Jahre Österreichischer Forstakademiker-Verband

Vor 10 Jahren hat die Universität für Bodenkultur dazu aufgerufen, dass auch die Forstwirtschaft mit Sitz und Stimme im Alumni-Dachverband mitwirken sollte. Dieser Aufforderung sind allen voran Dr. Johannes Schima, Prof. Dr. Hubert Hasenauer, DI Hans Grieshofer sowie DI Frank Diehl nachgekommen und haben die Initiative ergriffen und den nun bundesweit aktiven Verband gegründet.

Der Verband ist seit der Gründung stark gewachsen. Mittlerweile sind rund zwei Drittel der aktiven Forstleute in Österreich im Österreichischen Forstakademiker-Verband organisiert. Über 700 Personen sind entweder direktes Mitglied oder durch eine Trägerorganisation im Verband vertreten.

Aufgaben des Verbandes sind vor allem die effiziente Interessenvertretung der ForstakademikerInnen und ein umfassendes Service für die Mitglieder. Dazu zählen Fachseminare für Alumni-Mitglieder, die mit ProfessorInnen der BOKU organisiert werden sowie die Präsenz am BOKU-Alumni Tag und am Berufsinformationstag der Universität für Bodenkultur. Weitere Serviceleistungen sind das erfolgreiche Mentoring-Programm und der StudentInnenstammtisch.

Die Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen des Österreichischen Forstakademiker-Verbandes wird im Zuge der Generalversammlung am 16. und 17. Oktober 2015 in Altaussee stattfinden.



Univ.Prof. Dr. Klaus Hackländer und Hartwig Fischer



Jagdwirt

AbsolventInnenstammtisch auf der BOKU des Verbandes der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien



Wann: Mittwoch, 29. April 2015 um 18:00 Uhr
Wo: Universität für Bodenkultur, Exnerhaus,
Peter Jordan-Straße 82, 1190 Wien
Referent: Mag. Dipl.-Ing. Johann Költringer, Geschäftsführer der Vereini-
gung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM)
Thema: Ende der Milchquote - Auswirkungen auf den Milchmarkt

Um Anmeldung wird gebeten: Birgit.Weinstabl@lebensministerium.at
Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Buffet ein
Anreise Öffentlich: 40 A, 37 A, 10 A, Haltestelle Dänenstraße

„nextland | zeitgenössische Landschaftsarchitektur in Österreich | Contemporary Landscape Architecture in Austria“



Die von Lilli Licka, ILA, und Karl Grimm, ÖGLA, herausgegebene, umfangreiche Fachdokumentation erscheint im Mai 2015 im Birkhäuser-Verlag.

Mit dem Parc de la Vilette in Paris oder den Plätzen in Barcelona ist die europäische Landschaftsarchitektur Anfang der 1990er Jahre auf dem internationalen Radar erschienen. Sie stellt sich heute als emanzipierte

kulturelle Disziplin dar. Inzwischen ist die österreichische Landschaftsarchitektur auf dem Vormarsch in die Gärten, Plätze, Straßen, Parks, Siedlungen, Institutionen.

Mit diesem Buch wird zeitgenössische österreichische Landschaftsarchitektur erstmals umfassend präsentiert: nextland zeigt, wie vielfältig die Aufgaben, wie komplex die Rahmenbedingungen und wie einfach und aufregend gelungene Gestaltungen sein können. Das reich illustrierte Buch porträtiert 188 Freiräume der letzten zwei Jahrzehnte in Österreich und ergänzt sie mit einem Fotoessay. Renommierte europäische LandschaftsarchitektInnen, KunsthistorikerInnen und FachjournalistInnen stellen den historischen und internationalen Kontext her und kommentieren den Status der Landschaftsarchitektur in Österreich. Das ca. 550 Seiten umfassende Buch erscheint zweisprachig in Deutsch und Englisch. Die Publikation basiert auf der von ÖGLA und ILA betreuten Online-Sammlung nextland im Rahmen der Architekturdatenbank nextroom.

Neues aus dem Vorstand des KT-Verbandes

Im Rahmen der Vollversammlung des KT-Verbandes am 11. November 2014 erfolgte auch die Neuwahl des Vorstandes. GF DI Manfred Assmann wurde mit großer Zustimmung erneut als Obmann für die nächsten zwei Jahre bestätigt. Die Obmann-Stellvertretung setzt sich aus BR h.c. GF DI Wolfgang Geyer, DI Eva-Maria Haller und Prok. DI Franz Klager zusammen. Als neue Vorstandsmitglieder wurden DI Tanja Schriebl und Univ.-Prof. DI Dr. Thomas Ertl herzlich aufgenommen. Im Namen des Vorstandes sowie des gesamten Verbandes wurde Univ.-Prof. DI Dr. Raimund Haberl und HR DI Rudolf Hornich großer Dank für ihre langjährige engagierte Tätigkeit als Obmann-Stellvertreter ausgesprochen.

Auch für 2015 sind seitens des KT-Verbandes wieder zahlreiche Aktivitäten geplant. Voraussichtlich findet im September die alljährliche Exkursion statt. Im November wird wieder das Seminar „Kulturtechnik-heute“ abgehalten. Abgerundet wird das KT-Verbandsjahr mit der Vollversammlung, im Zuge derer die Goldenen Ehrennadeln sowie der Julius-Kar-Preis und das Etertec-Stipendium vergeben werden.

Die Termine finden Sie zeitgerecht auf der Homepage des KT-Verbandes (www.ktverband.at).



Blick ins Publikum bei der KT-Vollversammlung 2014

Splitter

alumni



Haus Döbling halbiert

Neun Quadratmeter, Klo am Gang, durchgesessene Gemeinschaftssofas – das alles war das Studierendenheim in Döbling, welches auch von vielen BOKU-Studierenden bewohnt wurde. Aufgrund von großen Baumängeln war das Heim nicht mehr sanierungsfähig und wurde zur Hälfte abgerissen. Die bestehende Hälfte wurde renoviert und bietet nun ca. 300 Studierenden Platz.



TÜWI bleibt

Schon lange gibt es die Gerüchte um den Abriss des TÜWI-Gebäudes - Ende 2015 ist es nun soweit. Das TÜWI wird aber auch im neuen Gebäude seinen Platz bekommen. Die ÖH BOKU hat dies gemeinsam mit dem Tüwi-Kulturverein vertraglich festgelegt. Während der Umbauarbeiten bekommt das TÜWI ein Ausweichquartier am Standort Türkenschance.

Neue Instituts- bzw. DepartmentleiterInnen an der BOKU



Univ.Prof. DIⁱⁿ Lilli Licka ist seit Dezember 2014 neue Leiterin des Instituts für Landschaftsarchitektur.



Univ.Prof. Dr. Erik Reimult bleibt weiterhin Leiter des Departments für Nanobiotechnologie (DNBT).



Univ.Prof. Peter Hietz ist seit März Leiter des Departments für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung (DIBB).



Das Zoologie-Institut wird seit März von Univ. Prof. Dr. Thomas Frank geführt.



Als Stellvertretende Leiterin der Versuchswirtschaft Großenzersdorf wurde Frau DIⁱⁿ Pia Euteneuer bestellt.

Parlamentsdirektion / Carina Ott | Christoph Gruber | ÖKL

BOKU-Blaskapelle mit eigener Live-CD



„Das Beste aus 4 Live-Konzerten“ auf einer CD. Die in einer Birkenholz-Hülle verpackte CD umfasst 19 Musikstücke von Polka über Filmmusik bis hin zu sinfonischer Blasmusik. Zu einem Preis von 17 Euro zzgl. Versand kann die CD unter blaskapelle@boku.ac.at oder persönlich an der BOKU bei Frau Karin Oberleithner (BOKU-Shop) erworben werden.

Die nächste Möglichkeit die BOKU-Blaskapelle live zu erleben: 18. & 19.09.2015 Auftritt am

Erntedankfest und der 250-Jahr-Feier der veterinärmedizinischen Universität auf dem Lehr- und Forschungsgut in Pottenstein.

Feedback zu alumni im Standard



Dieses Sujet wurde im Februar und März nahezu jeden Samstag im Karriereteil der Tageszeitung: Der Standard veröffentlicht. Wir danken für die Kooperation!

Hallo Frau Schindler, als BOKU-Alumni-Mitglied freue ich mich immer wieder über die gut gemachten Inserate „Mit Herz, Hirn und Haltung“ und möchte Ihnen und dem ganzen Alumni-Team ein Feedback geben. Es gefällt mir, dass eine sehr positiv besetzte Grundbotschaft platziert wird.

Danke.Gruss aus dem Westen,

Erich Reiner
(Absolvent Studiengeweige Holzwirtschaft)

Buchvorstellungen

Vom Gletschertor zum Steppensee

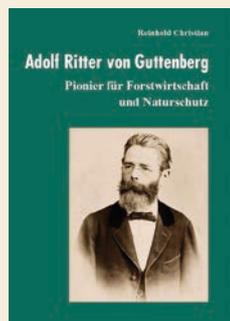


Der 160 Seiten umfassende Wanderführer „Vom Gletschertor zum Steppensee“ beschreibt die 33 besten Themenwege in den Schutzgebieten Österreichs, die nach objektiven Qualitätskriterien evaluiert und mit dem Gütesiegel „Themenweg des Jahres 2014“ ausgezeichnet wurden. Reich bebildert und mit vielen detaillierten Informationen wie Wegverlauf, Höhenprofil und Anfahrtsweg macht er Lust aufs Themenwandern und dient als verllässlicher und hilfreicher Reisebegleiter. Die Wege werden auf jeweils drei Seiten ausführlich vorgestellt und näher beschrieben. Tipps zu weiteren Angeboten und Sehenswürdigkeiten der Region sorgen für

Abwechslung und runden den Besuch am Themenweg ab.

Das Buch ist im gut sortierten Buchhandel sowie im Internet unter www.verlagheyne.at erhältlich.

Adolf Ritter von Guttenberg



Adolf von Guttenberg (geboren 1839 in Tamsweg, verstorben 1917 in Wien) war einer der ersten Professoren der Hochschule für Bodenkultur, ein renommierter, weithin anerkannter Wissenschaftler und zugleich ein beehrter und überaus beliebter Hochschullehrer, der den Studierenden Theorie und Praxis der Forstwissenschaften einprägsam vermittelte. Es mag überraschen, dass ein „forstlicher Betriebswirt über die Schönheit der Natur und die Notwendigkeit, ja Verpflichtung zum Naturschutz publizierte, und das bereits im 19. Jahrhundert! Mehr als das: Guttenberg gilt als Pionier des Nationalparks Hohe Tauern und arbeitete

Jahrzehnte lang für den Schutz der Natur. Über die zahlreichen Aktivitäten und Leistungen des außergewöhnlichen Mannes gibt die Broschüre Adolf Ritter von Guttenberg – Pionier für Forstwirtschaft und Naturschutz Auskunft.

Autor: Prof. Dr. Reinhold CHRISTIAN. Zu bestellen bei office@uma.or.at; (Preis € 10,00 zzgl. Versandkosten).

Besuch aus dem Ausland



v.l.n.r.: Elena Yashina, Olesya Berezhnaya, Martina Kugler und Kerstin Fuhrmann von alumni

Im Februar besuchte eine Delegation aus Russland und Kasachstan den alumni-Verband. Frau Olesya Berezhnaya von der Kazakh National Agrarian University und Frau Elena Yashina von der Michurinsk State Agrarian University holten sich Tipps für das Career Center und bekamen einen Einblick in die Arbeit von alumni.

RICHTIGSTELLUNG

des Berichtes der Goldenen Diplome im Magazin 04/14: Ulrich SCHULTZE war nicht Leiter des Institutes für Waldbau am Bundesamt und Forschungszentrum für Wald, sondern Leiter des Institutes für Forstgenetik.

Add as contact!



HELMUT MOOSBRUGGER

Was machen Sie beruflich?

In meinem Job als Buying Manager für Lidl UK bin ich dafür verantwortlich meine Warengruppen ständig weiterzuentwickeln, an Marktveränderungen anzupassen, sowie die Qualität, die Verpackungen und die Preise unserer Produkte zu optimieren. Eigenmarken zu entwickeln, Lieferanten für bestehende und neue Produkte zu finden und deren Preise zu verhandeln, sind gerade im äußerst innovativen und schnelllebigen britischen Einzelhandel sehr spannende Aufgaben.

Warum sind Sie auf LinkedIn?

LinkedIn ist eine ideale Plattform, um sich mit Kollegen und Experten aus ähnlichen Tätigkeitsbereichen zu vernetzen und auszutauschen. Natürlich ist es auch immer interessant zu sehen, wohin es ehemalige Studien- oder Berufskollegen verschlagen hat.

Was bringt Ihnen LinkedIn?

Soziale Netzwerke können, im Gegensatz zu Social Media Plattformen, die sich auf das Privatleben konzentrieren, bestens dafür genutzt werden um Self- oder Ego-Marketing zu betreiben. Quasi ein ständig evidenter und aktualisierter Lebenslauf, der für unzählige potentielle Arbeitgeber zugänglich ist.

Kann man Sie dort anschreiben?

Ja. Soziale Netzwerke zu nützen ohne angeschrieben werden zu wollen, ist, als würde man ein Produkt entwickeln ohne es verkaufen zu wollen.

Derzeit sind 2295 Mitglieder mit BOKU-Bezug auf LinkedIn gelistet.



BOKU in den Medien



Bmwfw

Spurensuche in regionalen Produkten

Die Presse, 16.01.2015

Was macht ein regionales Produkt so besonders? Diese Frage will das Sparkling Science Projekt „CSI: Trace your Food“ beantworten, bei dem Chemiker der BOKU mit zehn Schulen aus Österreich und Budapest zusammenarbeiten. Jede Region der Welt hat ihr spezielles Profil an chemischen Elementen, es variiert aber auch das Verhältnis der natürlichen Isotope einzelner Elemente. So kann der chemische Fingerprint die Echtheit von Wachauer Marillen etc. belegen. Die Schüler werden in ihrer Heimatregion ausschwärmen, um Boden-, Wasser- und Lebensmittelproben zu nehmen und gemeinsam mit Forschern diese Fingerabdrücke zu identifizieren.

Kunsthau Wien soll zum „grünen Museum“ werden

Die Presse,
Print-Ausgabe,
05.02.2015

KUNSTHAUS WIEN / W. Simlinger



Das Kunsthaus Wien ist gänzlich von der Ästhetik des Künstlers Hundertwasser geprägt. Die Direktorin des Kunsthauses Wien möchte an dieser Leitlinie anknüpfen, indem freie und angewandte Künstler ihre Entwürfe zu Themen wie Nachhaltigkeit, Klimawandel, Recycling zeigen. Auch eine Kooperation mit der Wiener BOKU wurde vereinbart. Sie wird auf dem einzigartigen Dachgarten studieren, welche Bedingungen Bäume benötigen, um im urbanen Raum in luftiger Höhe zu wachsen, ohne ins Haus zu wurzeln. Ziel ist das erste „grüne Museum“.



Sparkling-science

Das Holz im Dachstuhl erzählt seine Geschichte

Die Presse, 23.01.2015

Im Waldviertel werden Holzelemente in alten Kirchen und Bauernhöfen erforscht, um das Know-how der Vergangenheit für den Holzbau der Zukunft nutzen zu können. „Von vielen Kirchen ist der Zeitpunkt der Errichtung gar nicht bekannt“, sagt Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie der BOKU Wien. In einem von ihm geleiteten Sparkling-Science-Projekt sollen 44 Kirchen im Waldviertel erstmals über Dendrochronologie, die Altersbestimmung anhand der Jahresringe in dem Holz, genau datiert werden.

IN MEMORIAM

Privat



OTTO GURTNER
13. Jänner 2015

Nach Kriegsdienst, Gefangenschaft und Landwirtschaftsstudium trat Otto Gurtner 1952 als Assistent an der Lehrkanzlei für landwirtschaftliche Betriebslehre, Buchführung und Handelskunde ein und promovierte 1955 zum Doktor der Bodenkunde. Sein bleibender Verdienst war die Neuorientierung der Betriebswirtschaftslehre in Richtung Grenzkosten und Grenznutzen sowie die planerische Umsetzung dieser neuen Denkweise mit dem mathematischen Instrument der linearen und nichtlinearen Programmierung.

Als Lehrer besaß Otto Gurtner zweifellos die Gabe, komplizierte Sachverhalte und abstrakte Stoffgebiete allgemeinverständlich darzustellen. Als Vorsitzender der Studienkommission wirkte er aktiv an der Gestaltung des Studienplanes Landwirtschaft mit.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1984 konnte sich Otto Gurtner wieder voll seinem bevorzugten Hobby – der Musik – widmen. Er spielte viele Jahre lang sowohl in einem Orchester wie auch in einem Ensemble für Kammermusik die Geige. Seine Familie, die Musik und sein Garten waren wesentliche Grundlagen für die Gestaltung seines gesamten Lebens. Aus diesen Bereichen schöpfte er die Kraft für seinen beruflichen Werdegang. Otto Gurtner verstarb im 91. Lebensjahr.

H. Köttl und R. Reichsthaler

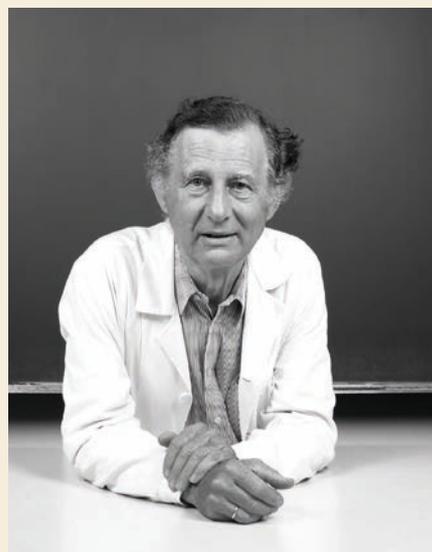
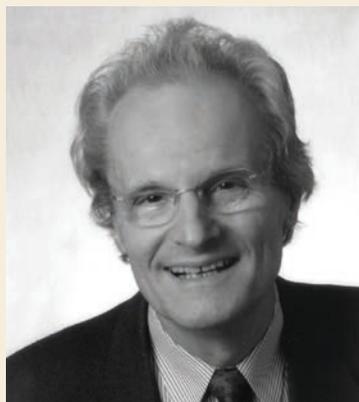
KARL LEITNER
20. Oktober 2014

Karl Leitner betreute ab 1972 – also über 30 Jahre lang – die Vorlesung „Management in Wirtschaft und Verwaltung“. Darüber hinaus hat er das Seminar „Entwicklung und Durchführung von Innovationsprozessen in Betrieben“, sowie die Vorlesung „Organisation und Führung“ abgehalten. Damit deckte Dr. Leitner in den Grundlagen das umfangreiche Gebiet der Managementwissenschaften ab, dem in der Ausbildung der BOKU-StudentInnen immer größere Bedeutung zukam. Der Einsatz seiner Lehrmethoden drückte sich in steigenden HörerInnenzahlen und in sehr guten Evaluierungsergebnissen aus.

Vorträge und die Leitung von Workshops bei Tagungen und Kongressen rundeten seine rege BOKU-Lehrtätigkeit ab. Im Rahmen der Weiterbildung erwarb sich Dr. Leitner große Verdienste durch seine Mitwirkung an sieben Summer Schools. 1977 wurde ihm die Ehrennadel verliehen.

Seit 1992 war er zugelassener Psychotherapeut und betrieb Coaching u.a. auch für BOKU-Lehrende. Im Jahre 1995 wurde ihm der Berufstitel Professor verliehen und 2002 erhielt er die Ehrenmedaille der Universität für Bodenkultur aufgrund seiner besonderen Verdienste. Karl Leitner stand im 83. Lebensjahr.

Institut für Marketing und Innovation



Haroun Moalla

HANS MARTIN STEINER
19. Dezember 2014

Hans Martin Steiner, Em. Univ.-Prof. für Zoologie und Anatomie und Physiologie der Haustiere stand im 77. Lebensjahr. Er war von 1979 bis 1998 Leiter des Instituts für Zoologie, trug wesentlich zur ökologischen und biologischen Fundierung des Landschaftsökologie-Studiums bei, setzte sich als erster Professor an der BOKU für den Bio-Landbau ein und engagierte sich für eine zoologische Basis im Studiengang Pferdewissenschaften.

Besondere Meisterschaft zeigte er bei Exkursionen: Hier konnte er Form und Funktion des Tierkörpers am lebenden Objekt demonstrieren und das Zusammenspiel aller Komponenten in der Natur- und Kulturlandschaft vermitteln. Für die Freiland-Zoologie hatte er sich schon in jungen Jahren als Leiter der Österreichischen Vogelwarte begeistert, später führten ihn ausgedehnte und oft einsame Forschungsreisen durch die anatolischen und persischen Gebirge. Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt er den Würdigungspreis des Landes Niederösterreich sowie den Konrad-Lorenz-Preis für seine Leistungen auf dem Gebiet des Naturschutzes. Unvergessen sind die Gutachten und Vorträge gegen den Bau des Donaukraftwerkes Hainburg und sein Einsatz für die Erhaltung naturnaher Strecken des Kamptales. Unvergessen bleibt er auch als Persönlichkeit.

Institut für Zoologie

MITGLIED WERDEN BEI **BOKU alumni**...

alumni
alumni.boku.ac.at

**Mitgliederstand: 2.900 Personen im Alumniverband
inkl. Fachverbände: 5.800 Mitglieder**

**Wir sehen uns wieder.
Als Mitglied bei alumni**
Prof. Brigitte Klug, Spezielle Botanik

MITGLIEDSCHAFT

Als AbsolventIn der Universität für Bodenkultur Wien können Sie Mitglied im BOKU Alumnidachverband und in einem für Ihre Studienrichtung eingerichteten fachspezifischen Verband werden. Details zur Mitgliedschaft bzw. Vereinsstatuten finden Sie unter www.alumni.boku.ac.at.

SIE ERHALTEN

4x jährlich das BOKU-Magazin, Jobservice (Jobmailing, Beratung, Lebenslaufcheck), exklusive Einladungen zu Empfängen des Rektorats, vergünstigte Teilnahme bei Veranstaltungen (z. B. BOKUball, Tagungen, Seminare an der BOKU), elektronisches Networking via BOKU-Xing-Gruppe, alumni-E-Mail-Adresse, Unterstützung bei der Organisation Ihres Jahrgangstreffens und vieles mehr.

MITGLIEDSBEITRAG:

40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen
Ermäßigter Tarif für Mitglieder in einem der fachspezifischen Verbände: 20 EUR/Jahr für AbsolventInnen
Kombimitgliedschaft mit fachspezifischem Verband: 40 EUR/Jahr für AbsolventInnen, 20 EUR/Jahr für StudentInnen (enthält den Beitrag für beide Verbände!)

Anmeldung: Online oder mit dieser Antwortkarte. Bitte geben Sie diese Beitrittserklärung an der BOKU bei der Portierloge ab oder senden Sie diese per Post oder Fax an die unten angeführte Adresse. Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten Ihre Mitgliedskarte.

KONTAKT

Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien
z. H. Frau DI Gudrun Schindler, Gregor-Mendel-Strasse 33,
Südliches Turmzimmer, 1180 Wien • Fax: 01 47654 / DW 2018

... UND MIT MEINEM BOKU-FACHBEREICH IN KONTAKT BLEIBEN

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete hiermit dem Alumnidachverband bei

- AbsolventIn
- StudentIn / JungakademikerIn / DoktorandIn
- Ja, ich bin bereits Mitglied im folgenden fachspezifischen Verband der Studienrichtung (bitte ankreuzen)
- Ich interessiere mich für den folgenden fachspezifischen Verband und bitte um Zusendung von Infomaterial (bitte ankreuzen)

Der Beitritt zum Verband der Agrarabsolventen, Verband der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft bzw. Verband Holzwirte Österreichs sowie UBRM Alumni erfolgt für Personen aus diesen Studien automatisch.

- Verband ForstakademikerInnen Österreichs
- Verein Österreichischer Lebensmittel- und BiotechnologInnen
- Forum Landschaftsplanung
- Öst. Gesellschaft für Landschaftsplanung und -architektur
- Fachgruppe Jagdwirt/in
- Fachgruppe Media Naturae
- Fachgruppe Wildtierökologie und Wildtiermanagement

Ich stimme zu, dass meine Daten vom Alumnidachverband gespeichert und für eigene Aussendungen verwendet werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten an Dritte. Ich stimme aber zu, dass mein Vor- und Nachname auf der Mitgliederliste unter www.alumni.boku.ac.at erscheint.

Nein, ich möchte in dieser Liste nicht aufscheinen.

Nachname	Vorname	Titel / Akad. Grad	Geboren am
<input type="text"/>			
Studienrichtung / -zweig	Matrikelnummer	E-Mail	Telefon (privat)
<input type="text"/>			
Straße, Nr.	PLZ	Ort	
<input type="text"/>			
Unternehmen / Institution / Abteilung	Position		
<input type="text"/>			
Datum	Unterschrift		
<input type="text"/>	<input type="text"/>		

Dienstleistungen? Patente? Technologietransfer?

Von Michaela Amstötter-Visotschnig

Am Anfang der Zusammenarbeit mit dem Technologietransfer steht eine Erfindung und die zugehörige Meldung über das Erfindungsmeldungsformular. Nach dem Aufgriff durch das Rektorat gibt es dann mehrere Optionen und Wege. Bei einigen Projekten bestehen Verträge mit (Industrie-)PartnerInnen, durch die es – nach Aufgriff – direkt zu einer Übertragung der Rechte kommt. Bei Eigenmittelerfindungen, bei denen es keine PartnerInnen mit Rechtsanspruch gibt, ist der Weg jedoch nicht exakt vorgegeben. Entscheidet sich die BOKU hier für den Aufgriff, wird gemeinsam mit den ErfinderInnen und unter eventueller Zuziehung externer ExpertInnen bzw. Patentverwertungsagenturen eine Verwertungsstrategie festgelegt.

Patentkosten – wer soll das bezahlen?

Die Patentkosten werden von der BOKU als Dienstgeberin bzw. von externen VerwertungspartnerInnen getragen. Über Prototypen- und Patentförderungsanträge, die vom Technologietransfer erarbeitet werden, soll den Erfindungen der nötige finanzielle Anstoß gegeben werden. Auch die Betreuung des Patentierungsprozesses und die Nachbetreuung der Erfindungen übernimmt der Forschungsservice.

Kann ich mich auch selbstständig machen?

Neben der Suche nach IndustriepartnerInnen besteht auch die Möglichkeit einer Firmengründung. Zahlreiche erfolgreiche Spin-offs wie die NEUSCHNEE GmbH oder EVERCYTE zeigen den unternehmerischen Geist der BOKU. Auch hier unterstützt der Technologietransfer in ersten Gesprächen und mit Kontakten zu Gründerserviceeinrichtungen und möglichen InvestorInnen.



Thinkstock

Erlöse – was haben die Forschenden davon?

Bei erfolgreicher Verwertung von Erfindungen bzw. Patenten kommt die Erfindervergütung (Pat G. §8) zum Tragen. Diese Vergütung wird fällig, sobald es zu Einkünften (z. B. aus Lizenzeinnahmen, Optionsgebühren etc.) aus der Verwertung der Erfindung kommt. Die ersten 3.000 Euro aus den Erlösen gehen direkt an die ErfinderInnen. Danach kommt es, nach Deckung der Patent- und Verwertungskosten, zur Aufteilung zwischen ErfinderInnen, dem Department und dem Vizerektorat. Der Anteil des Vizerektorats wird für weitere Patent- und Verwertungsverfahren genutzt.

Und wie viel wird erfunden?

Seit 2004 wurden 180 Erfindungen gemeldet. Auf Grundlage der Erfindungsmeldungen entstanden so knapp 90 angemeldete Patentfamilien und 50 erteilte Patente. Des Weiteren gibt es derzeit 19 aktive Spin-offs an der BOKU. Die ersten Einnahmen aus Patentverkäufen und Lizenzeinnahmen belaufen sich seit 2004 auf mehr als 360.000 Euro. Zusätzlich wurden durch Förde-

rungen von Patenten und Prototypen Einnahmen von mehr als 750.000 Euro erzielt.

Für alle Fragen rund um die Themen Erfindung, Patent, Schutz des geistigen Eigentums und Spin-offs steht Ihnen das Team des Technologietransfers im Forschungsservice zur Verfügung. Je früher eine potenzielle Erfindung gemeldet wird, desto leichter und stressfreier ist die Patentierung bzw. Verwertung!

Link

Technologietransfer
www.boku.ac.at/fos/technologietransfer



Kontakt

Mag.^a Michaela Amstötter-Visotschnig
michaela.amstoetter-visotschnig@boku.ac.at

SPLITTER

Regenwürmer stehen mit Blattläusen in funktioneller Beziehung

STICKSTOFF WANDERT VON BODENORGANISMEN ÜBER DIE PFLANZEN ZU DEN BLATTLÄUSEN



Thinkstock

„Regenwürmer im Boden stehen über die Pflanzen mit den Blattläusen auf deren Blättern in einer funktionellen Beziehung“, so der Zoologe Johann Zaller. Er und seine KollegInnen fütterten Würmer mit schwerem Stickstoff, den sie in Läusen wiederfanden. Die Blattläuse waren ungeplant im Gewächshaus aufgetaucht und ursprünglich in dem Versuch gar nicht vorgesehen gewesen. Der schwere Stickstoff aus dem Regenwurm-Futter fand sich bald nicht nur in den Würmern und ihren „Häufchen“, sondern auch in den Kleewurzeln, -blättern und den Läusen. Die Pflanzen nehmen dabei eine Art Vermittlerrolle zwischen der Unterwelt im Boden und den oberirdisch lebenden Blattbewohnern ein.



v.l.n.r.: Rene Romero (Director IBEA, BICU), Martina Luger (HORIZONT3000), Maria Wurzing (BOKU), Lucia Davila (BICU), Irene Schicker (BOKU, jetzt ZAMG)

APPEAR-Antrag bewilligt

Die Universität BICU bekommt ein Klimawandelobservatorium. Dies ist zwar ein kleiner Schritt in der Klimawandelanpassung der Karibikregion Nicaraguas, aber ein großer Schritt für die Universität. Möglich wurde er durch die Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien und die finanzielle Förderung des österreichischen APPEAR-Programms. Die Projektmitarbeiterin Martina Luger berät das Team des Instituts für Biodiversität (IBEA) der Bluefields Indian and Caribbean University (BICU) in Fragen des Klimawandels und unterstützte das BICU-Team bei der Antragstellung. Rene Romero, Direktor des Biodiversitäts-Instituts: „Das Klimawandelobservatorium wird als lokale Plattform für die Forschung am Klimawandel dienen und eine Informationsbasis für die Planung von lokalen Adaptierungsmaßnahmen schaffen.“ Das Klimawandelobservatorium wird neben einer Bibliothek vier meteorologische Stationen für Klimabeobachtungen umfassen. Ein spezielles Trainingsprogramm von ExpertInnen der BOKU wird Kenntnisse im Bereich „Climate Impact Studies“ vermitteln, Klimawandelthemen werden in Curricula diverser Studienrichtungen inkludiert sowie ein Umweltmanagementprogramm für den Campus in Bluefields erarbeitet. Außerdem wird an der Vernetzung der Universität gearbeitet. Das Personal des Observatoriums wird gezielt an Konferenzen und Aktivitäten zum Thema auf nationaler sowie internationaler Ebene teilnehmen.

wikimedia



APA/PROMEDIA/PHILIPP JOCHUM

Spin-off der BOKU: Firma Neuschnee macht Schnee

„Wir machen Schnee“: Unter diesem Motto will „Neuschnee“, ein Spin-off der BOKU, ab 2016 in Skigebieten „weichen, griffigen Schnee“ zur Verfügung stellen. Eine patentierte Technologie zur Produktion werde bereits in Form eines Prototyps getestet. Die Firma erforscht und entwickelt Geräte zur Schnee- oder Eiserzeugung für unterschiedlichste Anwendungsbereiche, Neuschnee für Skigebiete ist das erste Ziel. In Obergurgl-Hochgurgl im Tiroler Ötztal betreibt das Unternehmen inzwischen ein Freiluftlabor.

Christian Doppler Labor für Glycerin Biotechnologie eröffnet

Ingeborg Sperl



Biodiesel ist eine der Möglichkeiten, Erdöl durch erneuerbare Rohstoffe zu ersetzen. Bei seiner Herstellung aus Pflanzenöl fallen als Nebenprodukt etwa zehn Prozent Glycerin an – auch dieses kann einer gewinnbringenden Verwendung zugeführt werden und so die Wirtschaftlichkeit derartiger Prozesse maßgeblich erhöhen.

Das CD-Labor entwickelt deshalb Technologien zur mikrobiellen Umwandlung von Glycerin in vielfältige Wertstoffe. Von besonderem Interesse sind dabei Grundstoffe für die Kunststoffherstellung oder Lösungsmittel – also Substanzen, die zurzeit noch vorwiegend aus Erdöl hergestellt werden.

Citizen Science: Bürgerbeteiligung – vom Ackerbau bis zum Roadkill

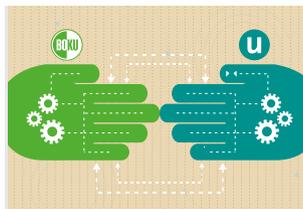
„GEO-WIKI“ UND „ROADKILL“ ALS ERFOLGREICHE BEISPIELE FÜR PARTIZIPATIVE WISSENSCHAFT



www.citizen-science.at

Forschungsprojekte, die man unter die Begriffe „Citizen Science“, „partizipative Wissenschaft“ oder „Bürgerwissenschaft“ einreihen könnte, gibt

es in Österreich schon länger. Seit Kurzem bekommen solche Initiativen deutlich Aufwind: Erfolgreiche Mitmach-Projekte wie etwa „Geo-Wiki“ zum Thema Landnutzung oder „Roadkill“, wo LaienforscherInnen auf der Straße getötete Tiere dokumentieren, haben dazu beigetragen. In Österreich ist der Begriff „Citizen Science“ neu, nicht aber die Teilnahme von Laien an der Wissenschaft. Neuere Initiativen bezeichnen ihr Forschungsvorhaben oft schon von vornherein als „Bürgerwissenschaft“.



Strategische Kooperation BOKU-Umweltbundesamt

AKTUELLES AUS DER KOOPERATION

Vor zehn Jahren wurde die Vereinbarung zur strategischen Kooperation zwischen BOKU und Umweltbundesamt unterzeichnet. Dazu wird es am 18. Juni 2015 eine Jubiläumsveranstaltung geben, bei der die Kooperationsprojekte vorgestellt werden und eine Podiumsdiskussion die zunehmende Komplexität von Projektthemen und die Notwendigkeit zur Kooperation anspricht. Veranstaltungsort wird der Festsaal in der Augasse (Ausweichquartier Alte WU) sein, genauere Informationen dazu folgen. Der Start in das neue Jahr 2015 zeigte, dass Themen wie Bioraffinerie, energetische Nutzung von Nicht-Holz-Biomasse, Lebens- und Futtermittelsicherheit aktuell an Bedeutung gewinnen. Gespräche zur Anbahnung von Kooperationen finden dazu bereits statt. Potenziale auf Gebieten, in denen noch nicht zusammengearbeitet wird, werden weiter ausgelotet. Insbesondere ist zu erwarten, dass Querschnittsthemen rund um die Bioökonomie zunehmend an Relevanz gewinnen.

Das Programm StartClim und das neue LIFE-Unterprogramm „Klima“ bieten Potenziale zur gemeinsamen Einreichung in den Schwerpunkten Klimaschutz, regionale Anpassung an den Klimawandel und Verwaltungspraxis/Information. Auch die Strukturfonds der neuen Periode 2014–2020, vor allem das Alpine Space Programm und Danube Transnational bieten kooperationsrelevante Anknüpfungspunkte.

Die Koordinierungsstelle hat den Servicecharakter gestärkt, insbesondere in der Unterstützung der Vertragsabwicklung bei Projektstarts, der gezielten Infoverteilung und der Unterstützung bei der Abstimmung der Öffentlichkeitsarbeit.

BOKU Wein 2015 Prämierungsfeier des „BOKU-Wein 2015“



Unter dem Motto „BodenKulturGutWein“ findet die Verkostung und Prämierung des „BOKU-Wein 2015“ am Montag, den 23. März 2015 ab 19 Uhr im BOKU-Foyer des Universitäts- und Forschungszentrums Tulln UFT (Konrad-Lorenz-Straße 24, 3430 Tulln) statt. Während die Jury den „BOKU-Wein 2015“ kürt, haben alle Gäste die Möglichkeit, die Vorjahres-Siegerweine zu verkosten.

Starting Grant für Jürgen Kleine-Vehn

Jürgen Kleine-Vehn vom Department für Angewandte Genetik und Zellbiologie erhält einen „Starting Grant“ für ein Projekt im Bereich Pflanzenforschung: Er beschäftigt sich mit Signalübertragung im endoplasmatischen Retikulum, einem Netzwerk von Kanälen in jeder Zelle, die vom Botenstoff Auxin abhängen.





HYPER DROUGHTS: HYDROLOGICAL – PRECIPITATION – EVAPORATION – RUNOFF DROUGHTS

BOKU und Universität Prag waren Veranstalter der EGU Leonardo Conference 2014

Die 6. EGU Leonardo Conference unter der Leitung von Gregor Laaha (BOKU) stand unter dem Motto „Niederwasser & Trockenheit“. Führende ExpertInnen aus 31 Ländern trafen sich von 13. bis 14. November 2014 in Prag, um den aktuellen Stand der Forschung zu diskutieren. Die Präsentationen spiegelten die enorme Breite der HYPER-Droughts-Problematik wider: Sie umfassten Themen wie atmosphärische und hydrologische Prozesse, Monitoring und Vorhersage, regionale Modellierung, Rekonstruktion und Klimaprojektionen sowie die Auswirkungen von Niederwasser und Trockenheit auf Politik und Wasserwirtschaft. Den alljährlichen Höhepunkt bildeten die „Leonardo Lectures“, die von

der European Geosciences Union (EGU) als Wissenschaftspreis vergeben werden. Der Hauptpreis ging diesmal an Prof. Lena M. Tallaksen (Universität Oslo) für ihre herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Niederwasserhydrologie. Der Juniorpreis ging an Mag. Klaus Haslinger (ZAMG Wien) für seine Arbeiten an der Schnittstelle von Hydrologie und Klimatologie, die im Rahmen des BOKU-Forschungsprojektes CILFAD (Klimafonds-ACRP) durchgeführt wurden. Das ausgezeichnete Paper war 2014 im Top-Journal „Water Resources Research“ erschienen (Heft 50[3], 2468–2487).

Link
www.eguleonardo2014.com

Awards



MICHAEL STUR erhielt für seine Dissertation den Award of Excellence 2014 des BMWFW. Der Würdigungspreis 2014 des BMWFW ging an Sascha Mohnke und Georg Terler.

U-MULTIRANKING

BOKU unter den 27 bestbewerteten Universitäten in der Kategorie „International Orientation“

27 von insgesamt 237 akademischen Institutionen wurden im vorliegenden U-Multiranking mit einer A-Bewertung („sehr gut“) in den vier Bewertungskategorien versehen. Sie kommen insgesamt aus 12 Ländern; sechs davon aus Frankreich, gefolgt von vier Universitäten aus Österreich – darunter die BOKU.



VIEL BEACHTET

Der Biotechnologe **ALOIS JUNGBAUER** wurde von totalbiopharma zur „Most Influential Person in Bioprocessing“ gewählt.

Vom Labor in den Markt

WIE KÖNNEN FORSCHUNGSERGEBNISSE ERFOLGREICH VERWERTET WERDEN?



tecte equity als Partner der BOKU unterstützt auf dem Weg von einer innovativen Idee zu einem erfolgreichen Produkt:

- ▶ Beratung von ForscherInnen über Patente und Verwertung
- ▶ Recherche in der Patentliteratur und in Märkten
- ▶ Finanzierung von Patenten und der Entwicklung von Prototypen

- ▶ Entwicklung von Verwertungsplänen für EU-Projekte und Umsetzung
- ▶ Vermarktung von Erfindungen und Abschließen von Lizenzverträgen

Das Team von tecte hat fundierte Expertise in den Bereichen Life Sciences, Produktentwicklung, geistiges Eigentum, Innovationsmanagement und Vermarktung. Die Dienstleistungen von tecte sind für BOKU-Angehörige kostenlos. Weitere Informationen unter: www.tecte.co.at

JUBILÄUMSFONDS DER STADT WIEN FÜR DIE BOKU

Ausschreibung 2014

Mit der Errichtung des „Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Universität für Bodenkultur Wien“ würdigt die Stadt Wien anlässlich des 140-jährigen Bestehens der BOKU im Jahr 2012 die Zusammenarbeit mit einer der für Wien wichtigsten Universitäten.

Die offizielle Preisverleihung fand am 29. Jänner 2015 im Rahmen einer Festveranstaltung im Wiener Rathaus in Kombination mit einer Wiener Vorlesung von Professor Wolfgang Kneifel zum Thema „Lebensmittel – zwischen Sicherheit und allgemeiner Verunsicherung“ statt.

STADT WIEN-BOKU RESEARCH FUNDING 2014

Dr. Jürgen Kleine-Vehn

Neue Regulatoren der Wurzelarchitektur

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christiane Schwarz

Wirkung von ansteigenden Konzentrationen an Weintraubennebenprodukten auf die zootechnische Leistung und intestinale oxidative Stabilität von Broilern sowie deren Berechenbarkeit mittels in-vitro-Methoden

DI Dr. Benedikt Warth

MycMarker: Quantifizierung der menschlichen Mykotoxin-Belastung durch Biomarker-basierte Expositionsbeurteilung zur Erhöhung der Lebensmittelsicherheit

BOKU BEST PAPER AWARDS 2014

DI Dr. Roland Kaitna

Surface slopes, velocity profiles and fluid pressure in coarse-grained debris flows saturated with water and mud (Journal of Fluid Mechanics, 2014)

Dr.ⁱⁿ Barbara Korbei

Arabidopsis TOL proteins act as gatekeepers for vacuolar sorting of PIN2 plasma membrane protein (Current Biology, 2013)

DI DI Dr. Hannes Schuler

Evidence for a recent horizontal transmission and spatial spread of Wolbachia from endemic *Rhagoletis cerasi* (Diptera: Tephritidae) to invasive *Rha-*



goletis cingulata in Europe (Molecular Ecology, 2013)

BOKU TALENT AWARDS 2014 PRÄMIERTE MASTERARBEITEN 2014

DI Christian Freinschlag

Untersuchungen zum Eschentriebsterben in Eschen-Samenplantagen in Österreich

DI Paul Himmelbauer

Energieraumplanung und städtebauliche Leitbilder – eine Synthese

DI Christoph Höfer

Trace metal solubility and bio-availability changes in the rhizosphere of *Salix smithiana* in response to elemental sulfur amendments

Theresa Rosenkranz, MSc

Phytoremediation of landfill leachate by irrigation to willow short-rotation coppice

DIⁱⁿ Stephanie Steinböck

Ash dieback caused by *Hymenoscyphus pseudoalbidus* in Norway: Phenology and etiology of leaf symptoms and ascospore dispersal distances

PRÄMIERTE DISSERTATIONEN 2014

DI PhD Christoph Hasenhindl

Library Design for Functional Engineering of IgG1-Fc by Experimental and Computational Means

Dipl.Geogr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Kloß

Biochar characterization and impacts on temperate agricultural soils - Effects on soil fertility, crop yield and trace element behaviour

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Varga: Development, validation and application of modern LC-MS based methods for the determination of native and conjugated mycotoxins in foods

Die BOKU bedankt sich bei der Stadt Wien für die Förderung der BOKU durch den Jubiläumsfonds und insbesondere beim Generalsekretär des Fonds, Herrn Ehrensenator Professor Hubert Christian Ehalt für die engagierte und professionelle Leitung des Fonds. ■

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die BOKU: www.boku.ac.at/fos/themen/ausbildungs-und-graduiertenfoerderung

EXPERTINNENDATENBANKEN

Von Eva Ploss

Zeiten, in denen Fachtagungen, Podiumsdiskussionen, diverse Gremien und der wissenschaftliche Personalstand von Universitäten oder Forschungseinrichtungen einen 100-prozentigen Männeranteil aufwiesen, sind längst vorbei. Geschlechterparität in der Arbeitswelt wird nicht nur durch diverse Frauenquoten gesetzlich vorgegeben, sondern ist eine Selbstverständlichkeit geworden, die auch bewusst gelebt wird. Einen möglichst umfassenden Überblick über Expertinnen verschiedener Fachrichtungen bieten folgende Datenbanken:

Femconsult

Wissenschaftlerinnen-Datenbank des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, einem Arbeitsbereich von GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Enthält Qualifikationsprofile von über 3.000 promovierten und habilitierten Wissenschaftlerinnen aller Fachdisziplinen aus dem deutschsprachigen Raum.
www.gesis.org/cews/femconsult/

FEMtech-Expertinnendatenbank

Österreichische Datenbank mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaft und Technik.
www.femtech.at/index.php?id=expertinnendatenbank

WILS Database of Expert Women in the Molecular Life Sciences

Diese europäische Datenbank ermöglicht die Suche nach Expertinnen aus den molekularen Biowissenschaften.
www.embo.org/science-policy/women-in-science/wils-database-of-women-in-life-sciences

Datenbank habilitierter Frauen

Datenbank von an österreichischen Universitäten habilitierten Frauen, wird vom Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen an der Universität Graz geführt. Stellen ausschreibende Einrichtungen richten eine Suchanfrage an den Arbeitskreis, dieser führt eine Recherche in der Datenbank durch



Thinkstock

und leitet den Ausschreibungstext im Falle eines positiven Ergebnisses an die geeigneten Frauen weiter.
akgl.uni-graz.at/de/fuer-mitarbeiterinnen/datenbank-habilitierter-frauen/

Expertinnendatenbank Medienfrauen

Die Datenbank entstand auf Initiative des Österreichischen Journalistinnenkongresses mit den Gründungspartnerinnen Club alpha, Frauennetzwerk Medien sowie dem Frauennetzwerk des OÖ Presseclubs. Ermöglicht wird die gezielte Suche nach qualifizierten Expertinnen aus über 30 Fachgebieten für Interviews, Moderationen und Podiumsdiskussionen sowie für Vorträge.
www.medienfrauen.net/index.php?article_id=39

Bundesministerium für Bildung und Frauen

Frauen in Spitzenpositionen: Datenbanken, Initiativen und Netzwerke.
www.bmbf.gv.at/frauen/ewam/frauen_spitzenpositionen/db_init_nw.html

Kontakt



Walter Ploss

Mag.^a Eva Ploss
Koordinationsstelle für Gleichstellung und Gender Studies
eva.ploss@boku.ac.at

CLUB SCIENTIFICA Vernetzungsangebot für Wissenschaftlerinnen

Vernetzung stellt seit jeher ein wichtiges Instrument dar, um sich auszutauschen, gegenseitig zu unterstützen und Informationen weiterzuleiten. Speziell für Wissenschaftlerinnen an österreichischen Hochschulen, Fachhochschulen sowie Pädagogischen Hochschulen wurde 2013 ein neues Kompetenznetzwerk ins Leben gerufen, das den gegenseitigen interdisziplinären Austausch zwischen Wissenschaftlerinnen ermöglichen und fördern und so zur Karriereentwicklung von Frauen in der Wissenschaft beitragen soll. Die Treffen starten jeweils mit einem Impulsreferat und bietet danach großzügig Raum für gegenseitigen Austausch und zur Diskussion. Auch in diesem Jahr werden die Vernetzungstreffen weitergeführt. Das nächste CLUB SCIENTIFICA Netzwerktreffen findet am 25. März 2015 an der TU-Wien statt.

Link

www.womans-academy.com/DER_WEIBLICHE_WEG_ZUM_ERFOLG/Club_Scientifica.html

FLINC UNTERWEGS!

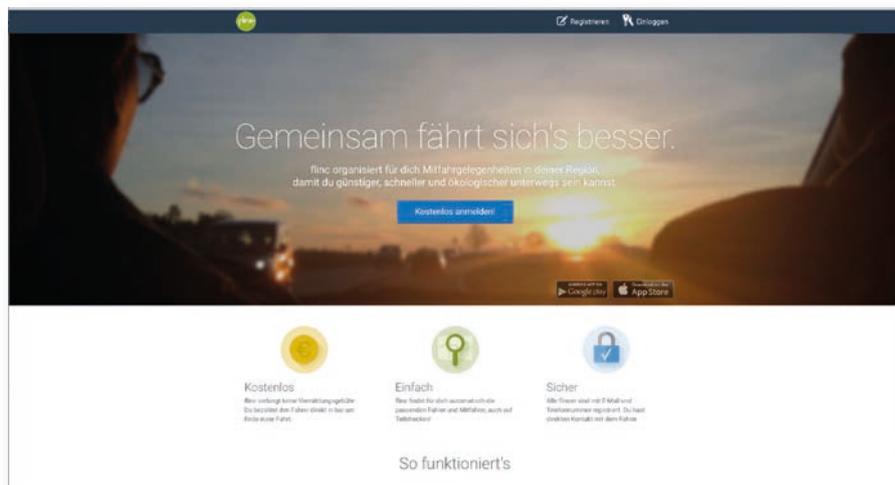
Von Mailin Gaupp-Berghausen



Die Umwelt schonen, Geld sparen und interessante Kontakte knüpfen – mit dem flinc-Mitfahrnetzwerk im Rahmen des BOKU-Mobilitätsmanagements „BOKU Unterwegs“.

Die meisten ArbeitspendlerInnen sitzen morgens wie abends allein im Auto. Ein Mitfahrnetzwerk wie flinc hilft, Menschen zusammenzubringen, die auf derselben Strecke unterwegs sind. Ab sofort können alle BOKU-MitarbeiterInnen und -Studierende Fahrgemeinschaften bilden. Auf das Mitfahrnetzwerk kann nach einer unkomplizierten und einmaligen Registrierung kostenlos zugegriffen werden. Da Sicherheit bei Mitfahrgelegenheiten sehr wichtig ist, erfolgt die Registrierung innerhalb einer eigens eingerichteten und nur für BOKU-Angehörige zugänglichen Gruppe. Innerhalb dieser Gruppe (Zugriff über Website, mobile Website und Handy-App) können Fahrten angelegt, gesucht und schließlich auch angenommen oder abgelehnt werden. flinc zeigt passende Fahrten immer in Echtzeit an. Dabei ist es egal, ob es sich um einmalige spontane Fahrten zur Uni handelt oder um regelmäßige Fahrten innerhalb Wiens oder auch österreichweit. Die Kooperation mit dem Mobilitätsnetzwerk flinc ist eine Initiative von „BOKU Unterwegs“. Die Umsetzung von Projekten des BOKU-Mobilitätsmanagements erfolgt stets in enger Absprache mit dem Rektorat und der Kerngruppe Nachhaltige Mobilität. Es arbeiten VertreterInnen des Instituts für Verkehrswesen, des Facility Managements, des Zentrums für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, der ÖH BOKU und des Betriebsrats gemeinsam an Verbesserungen zur Mobilität an der BOKU. Die Grundlage sind Ergebnisse der im Frühjahr 2014 durchgeführten Mobilitätserhebung. Diese zeigte, dass BOKU-Angehörige bereits überwiegend mit dem Umweltverbund (zu Fuß, per Rad oder öffentlichem Personennahverkehr – ÖPNV) unterwegs sind.

Bei dieser Befragung sind über 1.900 Maßnahmenvorschläge eingegangen, die derzeit ausgewertet werden. Auch



die Nutzungsabsicht für eine Mitfahrbörse wurde von einer Vielzahl BOKU-Angehöriger genannt. Die Mitfahrbörse soll nun dazu beitragen, Wege schneller, kostengünstiger und umweltfreundlicher zurücklegen zu können. Viele andere in der Erhebung genannte Vorschläge werden bearbeitet und sollen ebenfalls umgesetzt werden. Das ist leider nicht immer möglich, so wird derzeit z. B. die Errichtung von Citybike-Stationen an den BOKU-Standorten seitens des Betreibers ausgeschlossen. Die Gründe dafür sind auf der Homepage des Mobilitätsmanagements nachzulesen.

Das Mobilitätsmanagement setzt sich auch für den Ausbau von Fahrradabstellanlagen an den BOKU-Standorten und die Verbesserung der Anbindung aller Standorte ein. Gespräche mit den Wiener Linien, den Bezirken, der Mobilitätsagentur Wien und anderen Universitäten dazu finden laufend statt. Langfristige Projekte sind die Verkehrsberuhigung am Standort Türkenschanze und Muthgasse und Verbesserungen in den Fahrradverbindungen. Auch heuer ist wieder ein Mobilitätsaktionstag geplant, der zu Fachvorträgen und zahlreichen Aktionen rund um das Thema Mobilität einlädt. ■

Link

BOKU-Mobilitätsmanagement
<http://mobilitaetsmanagement.boku.ac.at>

WAS HAT MOBILITÄT MIT IHREM WOHLBEFINDEN ZU TUN?

Um das herauszufinden, brauchen wir Sie!

PASTA ist ein europäisches Forschungsprojekt – koordiniert vom Institut für Verkehrswesen (BOKU) –, das die Wirkung von Mobilität auf Mensch und Stadt untersucht. In Wien und sechs weiteren europäischen Städten wird dazu eine Online-Befragung durchgeführt. Tragen Sie etwas zur Verbesserung der Lebensqualität in Ihrer Stadt bei und nehmen Sie an der Studie teil und gewinnen Sie tolle Preise: survey.pastaproject.eu/wien

Kontakt

DJⁱⁿ Mailin Gaupp-Berghausen
mailin.gaupp-berghausen@boku.ac.at
+43 1 47654-5340





PROJEKTAUDITS UND PROJEKTABRECHNUNGEN

Von Michael Hein

Neuerungen in Horizon 2020, im EFRE 2013 bis 2020 und an der BOKU

Auf Einladung der Vizerektorin für Finanzen, Frau Mag.^a Andrea Reithmayer, fanden im Oktober und November 2014 an allen drei BOKU-Standorten vom Controlling organisierte Informationsveranstaltungen zum Thema Neuerungen bei der Abrechnung von Horizon 2020- und EFRE 2013–2020-Projekten statt. Viele BOKU-WissenschaftlerInnen konnten sich persönlich beim Vortrag des Geschäftsführers der Moore Stephens City Treuhand, Herrn Mag. Michael Dessulemoustier-Bovekercke informieren. Für all jene, die nicht kommen konnten, in der Folge die wichtigsten Neuerungen, kurz zusammengefasst.

Neuerungen bei Horizon 2020

Anders als in den bisherigen FP7-Projekten liegen dem Horizon 2020-Programm eine hundertprozentige Förderquote, ein pauschaler Overhead von 25 % auf die direkten Kosten (ausgenommen auf Subcontracting) und wieder die Förderbarkeit der nicht abzugsfähigen Umsatzsteuer zugrunde. Dadurch ergeben sich höhere Förderquoten im Vergleich zu den Regeln im FP7. Allgemeine bisher bereits geltende Regelungen – wie der ausschließliche Projektzusammenhang, die erforderliche Projektnotwendigkeit, die Tatsächlichkeit von Kosten und der belegbare Zahlungsfluss – sind auch

weiterhin zu beachten. Personalkosten können aber zukünftig nicht nur mehr auf der Basis einer lückenlosen Vollzeit-Arbeitszeitaufzeichnung, sondern auch in Anwendung eines pauschalen Stundenteilers von 1.720 h pro Jahr bei Vollbeschäftigung berechnet werden.

Weiters völlig neu geregelt ist bei der Stundensatzermittlung: Als Kosten-Bezugsgröße gelten die Personalkosten des letzten abgelaufenen Wirtschaftsjahres; dies hat zur Folge, dass Gehaltssteigerungen bzw. Valorisierungen für eine Teilprojektperiode des Folgejahres nicht berücksichtigt werden können.

Es besteht jedoch die Möglichkeit, MitarbeiterInnen zu fixen Zeitanteilen in den Projekten einzusetzen und mit Ist-Kosten abzurechnen. Das Führen von gesamthaften Zeitaufzeichnungen wird – mit Blick auf andere Förderbestimmungen – auch diesfalls empfohlen; sie können und sollen im Einzelfall nur dann durch einen „Tätigkeitsbericht“ substituiert werden, wenn im Jahresverlauf keine anderen Förderungen involviert sind.

Neu ist die Möglichkeit, für projektspezifische Tätigkeiten pro ProjektmitarbeiterIn bis zu 8.000 Euro pro Jahr (bei



Vollbeschäftigung) ohne gesonderten Nachweis von Zeitaufzeichnungen zu verrechnen. Die definitiven Voraussetzungen für die Abrechnung sind jedoch noch abzuwarten.

Neuerungen bei EFRE 2013–2020

Auch im EFRE wird es künftig möglich sein, mit einem pauschalen Stundenteiler von 1.720 Jahresstunden (bei Jahres-Vollbeschäftigung) abzurechnen. Sind MitarbeiterInnen zu 100 % ihrer Arbeitszeit im Projekt beschäftigt, können deren Ist-Kosten „ohne Umweg über die Stundensatzberechnung“ angesetzt werden; es bedarf dazu eines „Dienstzettels“, der die ausschließliche Projektzuordnung (von/bis) dokumentiert. Das Führen von gesamthaften Stunden- bzw. Zeitaufzeichnungen inklusive möglichst exakter spezifischer Tätigkeitsangaben ist dennoch erforderlich.

Die verrechenbaren Overhead-Kosten steigen von 20 auf 25 %, wenn eine nachvollziehbare Berechnungsmethode zugrunde gelegt ist. Die BOKU kann hier auf ihr Overhead-Modell verweisen (siehe BOKU-Homepage Controlling – nach Log-in). Es wird empfohlen, in den zu errichtenden Förderverträgen darauf explizit Bezug zu nehmen – wird das zertifizierte Overhead-Modell zum Vertragsbestandteil, so entfällt jede spätere Diskussion betreffend Zahlungsnachweise einzelner/aller Gemeinkostenkomponenten.

Aufträge zwischen ProjektpartnerInnen sind in der neuen EFRE-Periode explizit verboten! Insbesondere für Beschaf-

fungen ab 5.000 Euro werden drei Vergleichsangebote beizubringen sein. Es ist möglich, dass von bestimmten AuditorInnen Beschaffungen unter etwa 200 Euro nicht auditiert werden und somit nicht förderfähig sind – es empfiehlt sich, dies im Vorfeld abzuklären.

Neu im EFRE ist weiters, dass sämtliche Abrechnungsvorschriften in EU-Verordnungen sowie ergänzend und subsidiär in den programmspezifischen Regeln bestimmt werden. Es wird somit nach heutigem Stand keine nationalen Förderfähigkeitsregeln (ausgenommen EWB-Programme) mehr geben. Die vollständige Implementierung der Programmrichtlinien bleibt jedoch noch abzuwarten. Das Bundeskanzleramt soll nicht mehr selbst als Kontrollstelle fungieren, sondern als „FLC Coordinating Body“.

Eine saubere und verlässliche Kostenzuordnung zu den Projekten und eine nachvollziehbare Überleitung der gebuchten Kosten in die Projektabrechnung ist jedenfalls weiterhin – im EFRE 2013–2020 wie auch in Horizon 2020 – die wichtigste Voraussetzung dafür, dass bei Prüfungen keine Kosten aberkannt werden. Gesamthaften Zeitaufzeichnungen, aus denen die tatsächliche Summe der insgesamt gearbeiteten Stunden hervorgeht, ist der Vorzug vor der Verwendung des Pauschal-Stundenteilers von 1.720 zu geben – damit entfallen nämlich etwaig zu erbringende Nachweise, dass MitarbeiterInnen nicht mehr als diese 1.720 Stunden pro Jahr gearbeitet haben.

Neuerungen an der BOKU

Um es den BOKU-WissenschaftlerInnen künftig zu erleichtern, die kaufmännisch-administrativen Hürden bei Projektaudits und Projektabrechnungen zu nehmen, hat das BOKU-Controlling in enger Kooperation mit dem Rechnungswesen und dem Researchservice ein Bündel von Maßnahmen geschnürt, die in ihrer Substanz auf im Reorganisationsprojekt „Verwaltung NEU“ von DepartmentleiterInnen kommunizierte Verbesserungsbedarfe zurückgehen. So wurde das Procedere der Stundensatzberechnungen neu geregelt, die standardisierte und damit qualitätsgesicherte Ermittlung von Personalkosten-Stundensätzen wurde an die Wirtschaftskanzlei Nagl & Brausteiner übertragen.

Im Laufe des Jahres 2015 ist noch einiges Weitere geplant: So ist zurzeit ein BOKU-weites Netzwerk von „Abrechnungsbeauftragten“ im Entstehen, das einen verbesserten First-Level-Support für die ForscherInnen sicherstellen soll. Pro Department sollen im Idealfall zwei KollegInnen aus den Reihen des „allgemeinen Personals“ durch laufenden maßgeschneiderten Know-how-Transfer die „FAQs“ vor allem bei anstehenden Audits und Abrechnungen direkt vor Ort beantworten können. Alle hierzu relevanten Informationen werden auf eigenen Intranetseiten publiziert. Auf diesen Seiten sollen die bisherigen Erfahrungen der BOKU-ProjektleiterInnen bei Abrechnungen und Audits einen fixen Platz bekommen. Wenn Sie Interesse haben, daran mitzuwirken, nehmen Sie bitte Kontakt mit dem BOKU-Controlling auf!

Kontakt

aude.monnet@boku.ac.at
oder +43/1/476 54-1007

Endredaktion: Mag. Dessulemoustier von Moore
Stephens City Treuhand

DIE NACHHALTIGE BOKU

1. BOKU NACHHALTIGKEITSTAG AM 4. MAI 2015

An diesem Tag werden Nachhaltigkeitsprojekte und -initiativen, die an der BOKU stattfinden, vor den Vorhang geholt. Alle BOKU-MitarbeiterInnen und -Studierende sind herzlichst eingeladen teilzunehmen und sich mit ihren Projekten einzubringen!

Von Adam Pawloff und Lisa Bohunovsky

Im Jahr 1713 prägte der Oberberghauptmann des Erzgebirges, Hans Carl von Carlowitz, in seinem Werk *Sylvicultura oeconomica* den Begriff der Nachhaltigkeit als Prinzip der Forstwirtschaft. Es besagt, dass nicht mehr Holz entnommen werden darf als gleichzeitig nachwachsen kann. Genauso wie sich der Begriff inzwischen auf die Nutzung natürlicher Ressourcen im Allgemeinen sowie auf die soziale und ökonomische Nachhaltigkeit ausgedehnt hat, hat sich auch der Fokus der BOKU von der Land- und Forstwirtschaft um eine Reihe Natur-, Technik-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften erweitert.

Zunehmend beschäftigt sich die BOKU nicht nur implizit in Lehre und Forschung mit Nachhaltigkeit, sondern auch explizit – wie zum Beispiel durch die EMAS-Zertifizierung, die Errichtung von Zentren wie dem Centre for Development Research oder dem Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit, die Initiierung einer Ethikplattform, der „Allianz Nachhaltige Universitäten“ sowie der partizipativen Erstellung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie.

Der 1. BOKU Nachhaltigkeitstag

Neben der konkreten Umsetzung von Nachhaltigkeitsaktivitäten ist es wichtig, Akteurinnen und Akteure im Bereich der Nachhaltigkeit zu vernetzen, Bewusstsein zu bilden, Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Betrieb sichtbar zu machen und auch zu feiern! Zu diesem Zweck wird nun – als zentrale Maßnahme der Nachhaltigkeitsstrategie der BOKU – der BOKU Nachhaltigkeitstag ins Leben gerufen und erstmals am 4. Mai 2015 abgehalten.

Einen ersten Überblick über das Geschehen finden Sie in der untenstehen-

den Tabelle. Das vielfältige Programm deckt die Bereiche Forschung, Lehre, Green Campus und Gesellschaft an der Universität ab.

Im Rahmen des BOKU Nachhaltigkeitstages werden auch erstmals die BOKU Nachhaltigkeitspreise „LICHTER der ZUKUNFT“ vergeben. In vier Kategorien werden vorbildliche „good practice“-Nachhaltigkeitsinitiativen an der BOKU ausgezeichnet. Einreichungen sind bis **6. April 2015** möglich.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen, Ihre Beiträge und spannende, erkenntnis-

reiche Stunden auf dem BOKU Nachhaltigkeitstag!



Ihr direkter Weg zu Informationen zum BOKU Nachhaltigkeitstag

LINK

BOKU Nachhaltigkeitstag

www.boku.ac.at/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitstag/



Die Vortragenden des BOKU Nachhaltigkeitstages, Roland Düringer und Prof.ⁱⁿ Marina Fischer-Kowalski

Andreas Eder | Marianne Weissw

Start	Titel	Ort
10:00	Begrüßung durch Rektor Martin Gerzabek und Alexander Van der Bellen (Universitätsbeauftragter der Stadt Wien)	TÜRKENSCHANZE
10:30	Keynote von Univ.Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Marina Fischer-Kowalski (Gründerin und langjährige Leiterin des Instituts für Soziale Ökologie)	
11:30 bis 13:30 und 14:30 bis 16:30	Parallelveranstaltungen und Infostände zu Lehre, Forschung, Gesellschaft und Campus z. B. Präsentation nachhaltigkeitsbezogener Forschung von ForscherInnen und Studierenden, Diskussionen, Workshops, Open Space, Poster-Präsentationen	
18:00	Offizieller Abschluss und Verleihung der BOKU Nachhaltigkeitspreise (Rektor Martin Gerzabek)	AUGASSE
19:00	Keynote von Roland Düringer	
20:00	Fest mit Band/DJ	

Verleihung des Raiffeisen Science & Innovation Award 2014

SCIENCE MEETS BUSINESS II

Anlässlich der Verleihung der Projekt- und Publikationspreise der zweiten Ausschreibungsrunde des Raiffeisen Science & Innovation Award am 17. Februar 2015 im Raiffeisenhaus präsentierte die BOKU erneut ihre herausragende Rolle im wissenschaftlichen Innovationsprozess.

Der Raiffeisen Science und Innovation Award ermöglicht es, junge BOKU-WissenschaftlerInnen für exzellente Publikationsleistungen auszuzeichnen und Forschungsvorhaben zu fördern, die zur Stärkung des Innovationspotenzials im ländlichen Raum beitragen und dadurch nachhaltig wirksame Akzente setzen können.

DIE PREISTRÄGERINNEN DER AUSSCHREIBUNG 2014

Raiffeisen Science & Innovation Forschungsvorhaben

Fördergeberin:
AGRANA Beteiligungs-AG

Das Projekt „Nanozellulose aus Nebenprodukten der Agrarindustrie: Charakterisierung und Verwendung für die Verstärkung von Biopolymeren“, eingereicht von **DI Dr. Stefan Veigel**, wird mit der maximalen Projektsumme von 70.000 Euro gefördert.

Raiffeisen Science & Innovation Publikationspreis

Fördergeberin:
Raiffeisen Landesbank NÖ-Wien und
Raiffeisen Holding NÖ-Wien
Fünf Publikationspreise zu je 3.000 Euro zeichnen die ausgewählten Arbeiten aus:

Christian Fikar, MSc

A matheuristic for routing real-world home service transport systems facilitating walking
(Journal of Cleaner Production, 2014)

DI Stefan Höltinger

A spatially explicit techno-economic assessment of green biorefinery concepts (Biofuels, Bioproducts & Biorefinery, 2013)

DIⁱⁿ Miriam Klausberger

One-shot vaccination with an insect



Roland Rudolph



cell-derived low-dose influenza A H7 virus-like particle preparation protects mice against H7N9 challenge (Vaccine, 2013)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Veronika Nagl

Metabolism of the masked mycotoxin deoxynivalenol-3-glucoside in pigs (Toxicology Letters, 2014)

Dr. Markus Starkl, MSc

Why do water and sanitation systems for the poor still fail? Policy analysis in economically advanced developing countries (Environmental Science & Technology, 2013)

Die BOKU bedankt sich bei den SponsorInnen für die Förderung ihrer NachwuchswissenschaftlerInnen. Auch 2015 wird dieser Preis wieder ausgeschrieben.

Raiffeisen Science & Innovation Award
www.boku.ac.at/fos/themen/ausbildungs-und-graduiertenfoerderung ■



ERASMUS+ TRAINEESHIPS – PraktikantInnen an der BOKU

Viele Institute/Departments bekommen regelmäßig Anfragen von internationalen Studierenden, die ein Praktikum an der BOKU machen möchten. Das Erasmus+ Praktikum-Programm ist eine Möglichkeit, Projektteams/Arbeitsgruppen internationaler zu machen und dabei organisatorische/administrative Unterstützung vom Zentrum für internationale Beziehungen zu erhalten.

Von Ulrike Piringner

Das ERASMUS+-Programm fördert Praktika von Studierenden europäischer Universitäten in Unternehmen, Trainings- oder Forschungseinrichtungen oder in sonstigen Organisationen. Das heißt, die Studierenden erhalten von ihrer Heimatuniversität einen finanziellen Zuschuss für ein 2- bis 12-monatiges Praktikum an der BOKU.

An der BOKU bemühen wir uns, ERASMUS+-PraktikantInnen als Studierende zu inskribieren, d. h. die Studierenden sollten sich auch über das ZIB bewerben.

Die Bewerbung für ein ERASMUS+-Praktikum an der BOKU (A WIEN03) besteht aus drei Schritten:

1. Bewerbung für ein ERASMUS+-Praktikum an der europäischen Heimatuniversität
2. Suche eines Praktikumsplatzes an einem Department/Institut der BOKU
3. Online-Bewerbung an der BOKU (für die Anmeldung an der BOKU)

PraktikantInnen mit Studierendenstatus an der BOKU sind automatisch haftpflicht- und unfallversichert. PraktikantInnen, welche die Voraussetzungen für die Online-Bewerbung nicht erfüllen (Achtung: Sprachkenntnisse!), müssen sich selbst um eine Unfall- und Haftpflichtversicherung kümmern.

Für ein ERASMUS+-Praktikum muss ein „Learning Agreement for the Traineeship“ ausgefüllt werden – gemeinsam von der Praktikantin/vom Praktikanten und der Betreuerin/dem Betreuer am Institut/Department an der BOKU. Dieses Learning Agreement sollte auch direkt am Institut unterschrieben werden. Die „responsible



person“ ist entweder die betreuende oder eine am Institut für solche Aufgaben berechtigte Person – bitte fragen Sie intern nach.

haben, gern bei allgemeinen und administrativen Fragen (Unterkunft, erste Schritte in Wien, Kontakte zu österreichischen Studierenden ...)

Das Zentrum für internationale Beziehungen unterstützt ERASMUS+-PraktikantInnen, die sich online beworben

Link
ERASMUS+-Praktikum
www.boku.ac.at/int-in-ep.html



Die BOKU war bei der ELLS Scientific Student Conference 2014 sehr stark vertreten.

Internationales Netzwerken in der Lehre

DIE BOKU IN DER EUROLEAGUE FOR LIFE SCIENCES (ELLS)

BOKU-Lehrende engagieren sich gemeinsam mit KollegInnen der ELLS-Partneruniversitäten in Summer Schools, der Scientific Student Conference und in Joint Masterprogrammen für die internationale Ausbildung ihrer Studierenden.

Von Ulrike Piringner

Presenting at a Scientific Conference“ heißt die Lehrveranstaltung, die im Sommersemester 2015 und im Oktober an der BOKU angeboten wird, um Studierende bestmöglich auf die Scientific Student Conference der Euroleague for Life Sciences (ELLS) vorzubereiten. Nachdem kommenden Juni die Abstracts von Bachelor- und Masterarbeiten zum Konferenzthema „Challenges of the global resource management – social, environmental, economic dimension“ eingereicht werden, ist es dann im November soweit: BOKU-Studierende fahren von 13. bis 14.11.2015 an die Czech University for Life Sciences nach Prag, um ihre Arbeiten vor Studierenden der Partneruniversitäten und internationalen ExpertInnen zu präsentieren und selbst erste Netzwerkarbeit zu leisten.

Die Euroleague for Life Sciences (ELLS) ist ein Netzwerk führender europäischer Universitäten in den Bereichen der Lebenswissenschaften mit Schwerpunkt Lehre. Direkt vor der Scientific Student Conference wird die ELLS-Jahreskonferenz veranstaltet, bei der VertreterInnen aller Universitäten die Weiterent-

wicklung des Netzwerks und weitere Kooperationsmöglichkeiten diskutieren werden – 2015 zum Thema „Entrepreneurship“. Eine große Stärke der ELLS ist die Zusammenarbeit auf allen Universitätsebenen: Management, Studierende, Support Teams und vor allem die Lehrenden in den verschiedenen Subject Areas tragen zum Gelingen der Projekte bei.

Neben der jährlichen Scientific Student Conference sind es die gemeinsamen Masterprogramme und die Summer Schools, mit der die Subject Areas viele Studierende erreichen und mobil machen. Das Angebot der Summer Schools 2015 ist breit gefächert – von „Rural Development“ (Juli, Polen) über „Crop Breeding“ (August, Schweden) bis zu „Safety in the Food Chain“ (Juli, Prag). Erfreulicherweise gelingt es auch immer mehr, die neuen internationalen Partneruniversitäten der ELLS in die gemeinsame Arbeit einzubinden. Neben der Lincoln University (Neuseeland) bieten auch die Cornell University (USA) und die Hebrew University of Jerusalem (Israel) 2015 je eine Summer School an. ■



Claudia Kolm (rechts) und Javier Lizasoain (Mitte) – zwei der vier BOKU-PreisträgerInnen für die besten Präsentationen.

Euroleague
FOR LIFE SCIENCES

Links

www.euroleague-study.org
<http://boku.ac.at/ells.html>

Kontakt

ELLS Task Force BOKU:
walter.wenzel@boku.ac.at
ELLS BOKU Coordinator:
ulrike.piringner@boku.ac.at
ELSA BOKU: Tibor Wladimir,
Claudia Andresek
international@oehboku.ac.at

BOKU – INTERNES FORTBILDUNGSPROGRAMM DER PERSONALENTWICKLUNG UND DES ZENTRUMS FÜR LEHRE IM SOMMERSEMESTER 2015

Alle Infos unter: www.boku.ac.at/fortbildung15.html (nur für BOKU-MitarbeiterInnen buchbar)

FÜHREN UND STEuern

Konflikte konstruktiv führen und gestalten	22.5.2015
Einmaleins der Psychologie für Führungskräfte	8.5.2015
Interaktive Führung – Neu in der Führungsrolle	6. + 8.5.2015
Praxisorientiertes Wissensmanagement	20.4. + 15.6.2015

KERNKOMPETENZ WISSENSCHAFT – FORSCHUNG – INNOVATION

How to write a scientific publication	27.5. + 24.6.2015
Scientific Writing in English	7.5. + 11.6.2015
Scientific Presenting in English	24.3. + 16.4. + 23.4.2015
Einführung in Forschungsprojekte an der BOKU	5.5.2015
e-Projektmeldung (Webinar) I + II	13.4./27.4.2015
Erfinden, Patentieren, Verwerten	13.5.2015
Forschungsinformationssystem FIS – Erste Schritte für (neue) BOKU-ForscherInnen	17.4./22.5.2015
„Boot Camp“ Dissertations-Schreibwerkstatt	September 2015
Karriere in der Wissenschaft – Potenziale entdecken, Ressourcen zielgerichtet freisetzen	28.-29.5.2015

SPRACH- UND METHODEN-KNOW-HOW

Sustainicum – Lehrmaterialien zur Bildung für Nachhaltigkeit	4.5.2015
Enjoy English Regularly – Standort Tulln	14.4.-28.5.2015
Enjoy English Regularly – Standort Türkenschanze	4.3.-28.5.2015
Mut zu Englisch – Say it with a smile	22. + 25. + 29.6.2015
Kraft der Stimme 1 und 2 – Präsent, verständlich und ausdauernd sein beim Sprechen mit und vor Menschen	26.3./9.4.2015
Kommunikation klipp und klar – Besser verstehen, besser verstanden werden	30.4.2015
Präsentieren und Inszenieren – Präsentationstechnik mit den Tricks der Medienprofis	21.5.2015
„Pimp your meeting“ – Besprechungen zielorientiert durchführen und moderieren	10. + 24.4.2015
Photoshop und InDesign (getrennt buchbar)	15.-16.6. und 18.-19.6.2015
Tipp Topp Tipp Training – Die Kunst des 10-Finger-Systems in nur 5 Stunden	8.-9.4.2015
SAP-UserInnen-Schulung	16.4.2015
Wie komme ich schneller an mein Geld? Dienstreisen@boku.ac.at Muthgasse/Türkenschanze	22.4./20.5.2015
Notfallmanagement und interkulturelles Training	18.-19.6.2015

DIDAKTIK

Grundfragen der Didaktik für Lehrende an Hochschulen – Aufbaukurs	13.-14.4.2015
Lehren, Lernen, Prüfen – Einführung in die hochschuldidaktische Reflexion und Gestaltung von Lehre und Studium	2.-3.2. + 15.4. + 1.-3.7.2015

BOKU e-LEARNING

Einführung in BOKU learn für Lehrende	2.3./8.4./17.8.2015
Aufbaukurs: Prüfungen mit BOKU learn	11.3./12.5.2015

GOOD-BYE TO CRAFTING WITH REFUGEE CHILDREN

Jeden Mittwoch wurde im vergangenen Wintersemester in der alten WU mit Kindern aus asylsuchenden Familien gebastelt, gemalt und gespielt. Ein kurzer Bericht über eine gemeinsame Zeit mit Menschen, die warten.

Von Martina Fröhlich und Verena Baumann

Nach Eingang der Meldung des Innenministeriums im vergangenen Oktober, dass in einem Gebäude in der Althanstraße – in unmittelbarer Nähe zum Ausweichquartier der BOKU in der alten WU – für die nächsten Monate Flüchtlinge untergebracht würden, entschlossen sich die ÖH BOKU und das Rektorat der BOKU zur Organisation einer Hilfsaktion. Zahlreiche BOKU-Angehörige waren bereit, sich daran zu beteiligen, und so entstanden Gruppen mit verschiedenen Aktivitäten, in denen regelmäßig Zeit mit den asylsuchenden Menschen verbracht wurde.

Zunächst wurden Gespräche mit der Heimleitung der Flüchtlingsunterbringung geführt, Möglichkeiten und Rahmenbedingungen geklärt und vereinbart, dass an einem Nachmittag in der Woche „Basteln mit Kindern“ in einem Seminarraum in der alten WU stattfinden und die Kinder und ihre Angehörigen zuvor aus der Althanstraße abgeholt und danach wieder zurückgebracht werden sollten.

Studierende und MitarbeiterInnen der BOKU trafen sich somit jeden Mittwoch, um die Bastelstationen mit verschiedenen Materialien vorzubereiten, die Jause zu richten, den Ablauf und die Zuständigkeiten zu besprechen.

Die Anzahl an Kindern und Familien, die das Angebot annahmen, hat alle überrascht. Beim ersten Mal waren es über 50, zu den weiteren Terminen 20 bis 30 Kinder verschiedener Altersstufen – und nicht nur die Kinder wollten basteln oder malen und sich beschäftigen.

Die Nachmittage waren für alle Beteiligten eine Herausforderung, das Konzept

des Ablaufs wurde nicht nur einmal geändert und immer wieder den neuen Situationen angepasst. Gemeinsam war der Eindruck, etwas Sinnvolles zu tun, die Erfahrung, dass auch in nonverbaler Kommunikation vieles möglich ist, und das berührende Zusammentreffen mit Kindern, die jedes Mal zum Basteln kamen und im Lauf der Zeit schon mit „Hallo, wie gehts?“ in den Raum stürmten.

Herzlichen Dank an alle Studierenden und MitarbeiterInnen, die zum Gelingen der Nachmittage beigetragen haben, die ÖH BOKU und das Rektorat für die große Unterstützung! ■

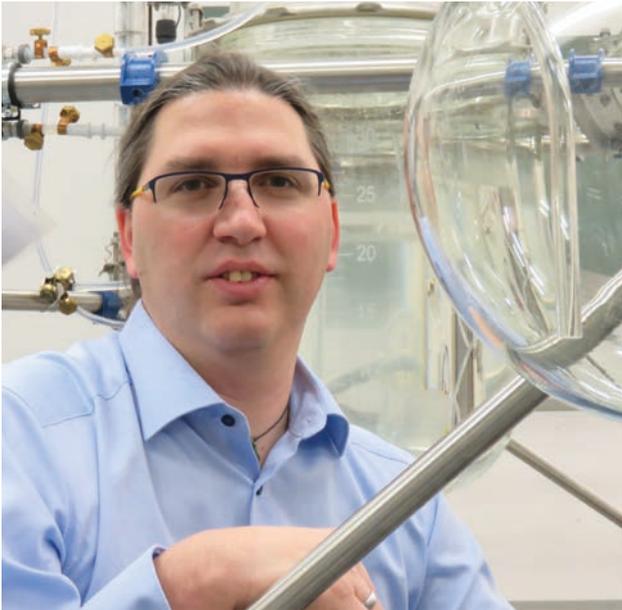
KinderBOKU, Zentrum für Lehre
DⁱⁿMartina Fröhlich
+43 1 47654-1033
martina.froehlich@boku.ac.at



Zeichnungen von Yusuf und Zahra

MENSCHEN AN DER BOKU

Ingeborg Spertl



UNIV.PROF. DI DR.
CHRISTOPH PFEIFER

Wann und wo geboren

16. November 1973 in Steyr

Das habe ich gelernt (Studium)

Verfahrenstechnik an der TU Wien

Arbeitsgebiet an der BOKU

Verfahrenstechnik nachwachsender Rohstoffe

Mögliche Anwendung in der Praxis

Entwicklung und Optimierung von thermo-chemischen Umwandlungsprozessen von Biomasse sowie kohlenstoffhaltigen Reststoffen

Die Lehre ist für mich ...

Ein wesentlicher und spannender Teil meiner Arbeit

Das ärgert mich ...

Unehrlichkeit und Überheblichkeit; Zeit zu vergeuden

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Meiner Familie in der Natur

Das würde ich gerne können ...

Mein Didgeridoo spielen, Spanisch

Die BOKU ist ...

Ein Schmelztiegel an Kompetenzen und Interdisziplinarität

Das wünsche ich mir

Gemeinsam mit meinen KollegInnen Lösungen für die nachhaltige Bereitstellung von Materialien und Energie anbieten zu können



DI^{IN} **ELISABETH DENK**
LEITERIN FORSCHUNGSSERVICE

Wann und wo geboren

In Wien

Das habe ich gelernt (Studium)

Landschaftsplanung und -pflege

Arbeitsgebiet an der BOKU

Förderberatung und Support in der Antragsphase von Forschungsprojekten mit Schwerpunkt auf europäischen & internationalen Programmen

Mögliche Anwendung in der Praxis

Selbstständige Tätigkeit im Projektconsulting

Die Lehre ist für mich ...

Die Herausforderung, komplexe, trockene (auch eher unbeliebte) Themen möglichst interessant und abwechslungsreich zu vermitteln (z. B. in den internen Fortbildungsseminaren)

Das ärgert mich ...

Mangelnde Fairness

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit ...

Reisen & Musik

Das würde ich gerne können ...

Auf einer Slackline über einen Wasserfall spazieren

Die BOKU ist ...

Nicht mehr ganz so klein und ziemlich „oho“

Das wünsche ich mir

Gegenseitiges Verständnis, Diskussionen auf Sachebene und ... Weltfrieden :-)

LIFE SCIENCE BALL ^{Tulln}



22. Mai 2015



Universitäts- und Forschungszentrum Tulln
Beginn: 20.00 Uhr

Ballkarte: €30 Studierende: €15

Abendbekleidung erwünscht

Platzkartenreservierung (€5) ab 15. März 2015

Kartenverkauf ab 15. März 2015

Karten unter: susanne.stoehr@boku.ac.at

sponsored by

ERBER Group

≡ Biomin ≡



NURIS 2015
1st INRAG Conference on Nuclear Risk
www.nuris.org
Vienna, Austria



UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR
WILHELM EXNERHAUS

16 – 17 April, 2015
1st INRAG Conference on Nuclear Risk

iNRAG International
Nuclear Risk
Assessment Group

Scientific Program

The conference will cover the following topics

- The Future of Nuclear Energy
- Nuclear Technology and Risks of old and new Reactors
- Regulation, Risk Governance and Transparency
- Proliferation Risks
- Risks of Radioactive Waste Management and Disposal
- Radiation Protection

Welcome address

H.E. Andrä Rupprechter, Minister of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr.h.c.mult. Martin Gerzabek, Rector of University Natural Resources and Life Sciences, Vienna

Program Committee

Prof. Wolfgang Liebert
Prof. Paul Dorfman
Prof. Helga Kromp-Kolb
Prof. Manfred Mertins
Dr. Piet Müskens
Prof. Wolfgang Renneberg

Keynote speakers

Dr. Gregory Jaczko
(Former Head of the NRC)

Dr. Satoshi Sato
(Nuclear consultant, former GE engineer, Investigator for NAIIC)

Dr. Richard Adams
(Member of the Economic and Social Committee of the European Union; Co-Chair of the Transparency working group of the European Nuclear Energy Forum)

Dates to remember

Registration Deadline 6 April 2015

Registration

Please register at www.nuris.org



Host

University of Natural Resources and Life Sciences, Vienna – Austria
www.boku.ac.at